MOSES DER EBRÄER. NACH ZWEI AEGYPTISCHEN...

Franz Joseph LAUTH, Moses (Biblical leader)





Moses der Ebræer

Nach zwei aegyptischen Papyrus-Urkunden in hieratischer Schriftart

zum ersten Male dargestellt

von

Franz Joseph Lauth,
kgl. bayer. Gymnasial-Professor und ausserordentlichem Mitgliede der k. Academie der Wissenschaften.

Mit 5 autographirten Bogen und 3 Tafeln.

München, 1868.
Druck und Lithographie von Dr. C. Wolf & Sohn.



Vorwort.

Bereits vor fünf Jahren war mir im Papyrus Leydens. I, 350 col. IV. lin. 26—28 der Name Mesu aufgefallen, und die Versuchung, ihn mit Moses zu identificiren, verführerisch nahe getreten. Allein da ich mich erinnerte, wie ein ähnlicher Versuch des H. Heath („The Exodus Papyri“ 1855), welcher im Papyrus Anastasi VI denselben Namen und in anderen Urkunden die Erwähnung der Leiden des Volkes Israel zu sehen glaubte, sofort an der Kritik der HH. Chabas und Goodwin scheiterte, welche nachwiesen, dass dort nicht von Moses und den Ebräern, noch von den Semiten des Herrn Lenormant die Rede sei, sondern von den Mühseligkeiten aller Berufsarten gegenüber dem Schreiberstande, — so glaubte ich mit meiner Wahrnehmung — vestigia terrebant — noch zurückhalten zu müssen, bis mir weiteres Studium des ganzen Textes bestimmtere Anhaltspunkte geliefert haben würde. Ermunternd wirkte hiebei die Entdeckung des Namens der Apriu (= Ebräer) durch H. Chabas, sowie der Umstand, dass derselbe Gelehrte um dieselbe Zeit die Analyse des Papyrus Anastasi I unternahm, deren Ergebnisse in dem höchst gediegenen Werke: „Voyage d'un Égyptien en Syrie, en Phénicie, en Palestine etc. au XIVme siècle avant notre ère“ von ihm veröffentlicht worden sind.

Wenn Syncellus zur Mittheilung der so wichtigen Königsliste des Manetho zunächst nur durch die Rücksicht auf biblische Synchronismen und die Fragen: *„ἐπὶ τίνος τε (βασίλεως) αὐτῶν Ἰωσὴφ ἡγεμόνευσε τῆς Αἰγύπτου, καὶ μετ' αὐτὸν ὁ θεόπτης Μωϋσῆς τῆς τοῦ Ἰσραὴλ ἐξ Αἰγύπτου πορείας ἡγήσατο“* veranlasst worden ist, so lässt sich von dem Bestreben der Aegyptologen etwas Aehnliches behaupten. Nicht als ob die neue durch Champollion begründete Wissenschaft keine anderen Aufgaben zu lösen hätte, als die Gleichzeitigkeiten des Alten Testamentes — sie hat noch weitere und höhere Ziele zu verfolgen — aber es müsste gleichwohl der Nachweis des Moses aus ägyptischen Urkunden, falls er auf gesunder Textanalyse beruhte, als eine wissenschaftliche That im vollsten Sinne des Wortes anerkannt werden, weil hiedurch die Universalgeschichte einen festen Halt bekäme in einer Vergangenheit, die man bisweilen höchstens als mythisch (z. B. Pastor Guidon auf der Synode in Chur 1868) nicht aber als historisch

gelten lassen will. Hat ja doch die Aegyptologie die um Jahrtausende älteren Könige der Pyramidenzeit als ächt geschichtliche dargethan!

Auf der einen Seite steht die materialistische Schule, welche, wenn sie überhaupt der Geschichte einen Werth beilegt, doch im Allgemeinen der heiligen Geschichte sogar den Boden entziehen, und, wie z. B. Voltaire, die Bücher Mosis, soweit sie Aegypten betreffen, als blosse Ausgeburten oder Secretionen der Phantasie hinstellen möchte. Ihr schnurstracks gegenüber erhebt sich die spiritualistische Ansicht, welche von den Personen der Bibel eine so hohe Vorstellung hegt, dass ihr die Anrührung derselben mit der Sonde des Forschers als eine Entweihung des Heiligthums erscheint. Beide indess, so verschieden sie auch sonst sein mögen, haben das gemeinschaftlich, dass sie ungeschichtlich sind.

Zum Glück gibt es eine dritte Richtung, die realistische, und zu ihr bekennt sich der Verfasser vorliegenden Werkes. Sie erstrebt die Herstellung wirklicher Geschichte mit den Hülfsmitteln der Palaeographie und Philologie, die selbst historische Wissenschaften sind.

Aber die bisherigen Anstrengungen der Orientalisten, auf biblischer Grundlage allein die Fragen über solche Persönlichkeiten wie Abraham, Joseph, Moses zu beantworten, konnten zu keinem anderen Resultate führen, als z. B. Beer's „Leben Abraham's", das Gedicht „Moses" von Ladislaus Pyrker, und unseres Schiller*) „Sendung Moses", d. h. zu Märchen, Phantasien und philosophischen Willkürlichkeiten.

Es musste ein neuer Bundesgenosse erscheinen, um günstigere Ergebnisse zu erzielen: die Aegyptologie. Sie führt in Zeiträume hinauf, die bisher nur von der Bibel hie und da und noch dazu unsicher beleuchtet waren, und in grossartiger Einsamkeit weit darüber hinaus. Sie ist der nothwendige und vollgültige Zeuge, weil sie einen selbständigen Boden hat und auf Documenten fusst, die man gegenwärtig noch controliren und befragen kann.

Man wusste aus Manetho's Bericht über den Abzug der Aussätzigen schon lange, dass dieses weltgeschichtliche Ereigniss, welches mit der Vertreibung der Hykschos nicht identisch ist, an die Grenzscheide der Dyn. XVIII/XIX gesetzt werden müsse.

*) Er lässt unter andern Mörder des Pharao in die Häuser dringen, um die Kinder aufzuspüren — wohl eine Verwechslung mit Herodes.

Da nun diese Periode des ägyptischen Reiches weitaus den grössten Vorrath von Denkmälern und Papyrus-Urkunden darbietet, so war es von vornherein wahrscheinlich, dass hier oder nirgends ein Zeugniss für den biblischen Bericht aufgefunden werden könnte, da ja Manetho Aehnliches aus ägyptischen Quellen mitgetheilt hatte, freilich nur *ἐκ τῶν ἀδεσπότως μυθολογουμένων, ὡς αὐτὸς ὡμολόγηκεν* sagt Flavius Josephus. Allein es liess sich ja auch nicht erwarten, dass die Aegypter ihre Niederlage offiziell in Stein eingruben! Ihre hieratischen Annalen dagegen durften über ein so wichtiges Ereigniss, wie den Exodus der Kinder Israels, nicht schweigend hinweggehen. Schade nur, dass mit Ausnahme des Manethonischen vielleicht durch Josephus noch veränderten Berichtes, keine solchen Jahrbücher auf uns gekommen sind!

Unter so bewandten Umständen wird man es als einen besonderen Glücksfund, oder als eine günstige Fügung anzusehen haben, wenn nach so vielen Jahrhunderten, auf dem leicht zerbröckelnden Materiale der Papyrusstaude, ein gleichzeitiges Zeugniss für die Existenz des Moses sich erhalten haben sollte. Je unabsichtlicher und beiläufiger er erwähnt würde, desto glaubwürdiger und gewichtiger wäre die Aussage dieses Zeugen zu erachten. Ich behaupte nun, dass die beiden Papyrus: Anastasi I und Anastasy I 350 Leydensis die Persönlichkeit des Moses unter der ägyptischen Namensform Mesu und ausserdem viele Züge aus seinem Leben uns aufbewahrt haben. Der Beweis dieser Thesis bildet den Gegenstand meines Buches. Leider konnte ich bei meiner arg beschränkten Zeit, indem mir mein Amt als k. b. Gymnasial-Professor höchstens einige Stunden des Tages für den Betrieb der ägyptologischen Studien gestattet — nicht das gesammte Material bewältigen, welches die Folianten von Champollion, Mariette, De Rougé — Young, Sharpe, Birch — Lepsius, Brugsch, Dümichen — Rosellini u. A., sowie die europäischen Museen und Sammlungen aufgehäuft haben. Wie Vieles wird ausserdem noch im Privatbesitze sich befinden! wie Manches noch vom grossen Conservator Aegyptens, nämlich dem Sande, hermetisch bedeckt sein! An den Besuch des Nilthales und die allenfallsige Auffindung neuer Texte in meinen Verhältnissen zu denken, wäre fast Verwegenheit zu nennen.

Hat es ja doch, trotz aller zu diesem Zwecke von mir gethanen Schritte, bisher nicht gelingen wollen, ein hieroglyphisches Typarium, welches Hr. Lepsius mit dankenswerther Freundlichkeit nach den Berliner Matrizen in Aussicht gestellt hat, hieher zu bekommen! Statt also mein Werk in schöner Form ver-

öffentlichen zu können, wie unlängst Dr. Ebers sein dem meinen inhaltsverwandtes Werk: „Aegypten und die Bücher Mose's" — musste ich wieder zur Autographie*) greifen, im Innern noch dankerfüllt für die gütige Fügung, dass ihre Mutter, die hier in München erfundene Lithographie, die Möglichkeit rascher Arbeit geboten hat, da für die Herstellung des ganzen Werkes nur die Herbstvakanz benützt werden konnte. Indess lassen wir die Jeremiaden und beschäftigen wir uns mit Moses!

Diodor (I, 94) stellt den Moses als Gesetzgeber und Religionsstifter mit Minos, Lycurgus, Zathraustes, Zamolxis zusammen. Die Institutionen der letztgenannten sind mit den betreffenden Völkern verschwunden. Aber des Moses That und Wort lebt noch im Volke der Juden, der lebendigen und in der ganzen Welt zerstreuten Zeugen ihres Befreiers. Und nicht bloss diesem merkwürdigen Stamme der Ebräer ist Moses ein verehrungswürdiger Name, sondern die ganze monotheistische Welt, die christliche sowohl als die muhammedanische, erkennt in ihm den Begründer des wahren Glaubens an den Einen Gott. Als Verfasser des Pentateuchs oder der fünf Bücher Mosis beansprucht er daher die vollste Aufmerksamkeit und jeder Beitrag dazu aus ägyptischer Quelle müsste, so will es mich bedünken, von den Bibelauslegern willkommen geheissen werden, zumal wenn er von dem Grundsatze: „Ehrfurcht mit Freiheit" ausgeht und getragen wird.

Wenn der Kritiker jedoch bei meinem Verfahren eine gewisse Kühnheit wahrzunehmen glauben wird, so möge er nicht vergessen, dass sie mit Vorsicht gepaart ist. Der erste Schritt in ein solches Gebiet erfordert immer einen beherzten Entschluss; ist die Bahn eröffnet, so macht das Nachfolgen keine besondere Schwierigkeit und Mancher, der sich vielleicht berufen fühlen sollte, gegen meine Ansicht aufzutreten, wird in der Zukunft, ich hoffe es zu Gott, selbst Belege aus seinem gründlicheren Studium oder seinen grösseren Mitteln zu Gunsten meines Thema's geltend machen.

München, im Herbste 1868.

Der Verfasser.

*) Uebrigens bot dieser Nothbehelf andererseits wieder den Vortheil, dass die Originallegenden nicht nur auf den Tafeln, sondern auch im Contexte getreu vorgeführt werden konnten.

Inhalts-Verzeichniss.

I. Einleitung.

Es sind sechs Jahre her, seit ich vor einem erlesenen Kreise von Orientalisten zu Augsburg einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag gehalten habe über den „Hohepriester und Oberbaumeister Bokenchons, einen Zeitgenossen Mosis". Um letzteren Ausdruck zu rechtfertigen, berief ich mich auf die zuerst von dem französischen Aegyptologen H. Chabas in Chalon sur Saone gemachte Entdeckung der Legenden [hieroglyphs] und [hieroglyphs] in den Leydener Papyrus I 348 u. I 349, wo von diesen fremdländischen Apriu gesagt ist, dass sie Steine schleppten zu Bauten des Koenigs Ramses II, unter welchem jener Bokenchons der Münchner Glyptothek gelebt u. gewirkt hat. Seitdem hat ein dritter Papyrus, im Besitze des H. Harris in Cairo, demselben H. Chabas – vergl. sein gediegenes Werk „Voyage d'un Égyptien" p. 211/212 – den besonders für vorliegendes Werk äusserst wichtigen Passus geliefert: [hieroglyphs] „Marina's (Vornehme) der Ebräer" welche zur Bevölkerung von [hieroglyphs] Anu (On, Heliopolis) gezählt wurden. Zum vierten Male erschienen die Apriu = Ebräer in der Inschrift eines Steinbruches von Hamamat, wo ihrer über 800 als Arbeiter erwähnt sind.

Diesen vier Beispielen glaube ich vier neue beigesellen zu können. Auf der grossen Liste der von Tuthmosis III unterworfenen Völker (Asiens) steht zwischen No. 51: [hieroglyphs] = אנחרת Anacharat (Issachar) und No. 54: [hieroglyphs] = חשבון Cheshbon, „Hauptstadt der Amoriter,

als Nro 52 u. 53 zweimal die Legende [hieroglyphs] Aper. H. Vicomte de Rougé (Étude sur divers monuments du règne de Toutmès III) hat p. 63 diesen Namen mit zwei Städten der gleichen Lautung עפרה Aphrah in Manasse und Benjamin identifizirt. Da dieses Wort im Semitischen „petit faon de gazelle" bedeute, so habe man hinter Aper den kleinen Vogel [hieroglyph] hinzugefügt. Aber warum denn nicht die junge Gazelle selbst? Nach Dümichen's Copie sind es zwei verschiedene Vögel, nämlich [hieroglyph] u. [hieroglyph], jener „groß", dieser „klein" bedeutend. Wir haben somit klar Peraea major u. Peraea minor, das heißt, den Landstrich jenseits (πέραν) des Jordan's u. vielleicht in dem weiteren Sinne, in welchem die Ebraeer wegen ihrer Einwanderung vom „Jenseits" benannt wurden.

Die zwei anderen Beispiele biete ich nicht mit der nämlichen Zuversicht. Das eine glaube ich im Papyrus Leydensis I 350 Verso IV (antepenultima) in der Gruppe [hieroglyphs] = [hieroglyphs] Aperiu zu erkennen, aus welchem ein gewisses Product (Holz?) bezogen wurde; das andere steht in dem Siegeshymnus auf Meneptah (Pharao des Exodus) Papyrus Anastasi III, 7, 2:

[hieroglyphs]

„Du bist das Heer ([hieroglyphs]) des Sieges, die Waffe welche tödtet die Aperiu".

So wichtig indess diese Legenden alle sein mögen, so genügen sie doch keineswegs, um die Persönlichkeit des Moses selbst irgend als eine wirklich geschichtliche zu erhärten. Hiezu bedarf es vor Allem der Aufzeigung seines Namens in einer gleichzeitigen Urkunde, des Nachweises, daß Zeit und Umstände, die wir über ihn erfahren, zu den anderweitigen Nachrichten über sein Leben u. Wirken stimmen.

II Zwei Papyrus.

Die Urkunden, aus denen ich meinen Stoff entnehme, sind:
Papyrus Anastasi I der „Select Papyri" des Britischen Museums,
und Papyrus Anastasy I 350 der Leydener Samlung, die Herr C.
Leemans herausgegeben hat. Diese Beneñungen stañen von ihren
früheren Besitzern, den Consuln Schwedens und Dänemark's, welche,
vermuthlich Griechen von Geburt, dieselben in Aegypten erworben
hatten. Ich werde sie der Kürze wegen einfach mit <u>i</u> und <u>y</u> bezeichnen.
Über ihren Fundort haben wir leider keinerlei bestimte Nachrichten;
da jedoch Papyrus Leydensis I 351 nach den „Notices somaires" des
Herrn Chabas <u>in</u> (oder vielmehr <u>bei</u> den Ruinen des alten) <u>Memphis</u>
aufgefunden worden ist, und dieses Actenstück entschieden zu <u>y</u>
(I 350) gehört, so dürfen wir auch letzterem die gleiche Herkunft zu-
schreiben. Was den Papyrus <u>i</u> betrifft, so überhebt mich seine aus-
führliche Behandlung durch <u>Chabas</u> in seinem bahnbrechenden Werke:
„Voyage d'un Égyptien etc" jeder näheren Beschreibung desselben. Auch
dieser scheint, nach manchem Anzeichen zu schliessen, aus einem un-
terägyptischen Grabe oder Archive zu stamen.

Die Schriftzüge des Papyrus <u>y</u>, den ich vorderhand ausschliesslich be-
spreche, zeigen unverkennbar den Charakter der Ramessidenzeit, sind
aber so flüchtig hingeworfen und meist derart verwischt, daß jeder,
der sich damit beschäftigt, mit den Schlußworten der „Notices somaires"

très-difficiles à lire" übereinstimmen wird. Herrn Chabas verdankt man auch die erste Nachricht über den Inhalt des Papyrus: ihm zufolge enthält er „cinq (lies: six) colonnes d'un registre de comptabilité, énonçant l'entrée et la sortie de différentes matières et denrées au Ramesséum sur la fin de Méchir et au commencement de Phamenoth de l'an 52 de Ramsès II". Ich werde diese allgemeine Angabe durch die Aufzeigung wirklicher Rechnungen eingehend bestätigen, so wie ich auch der scharfsinnigen Entdeckung des Herrn Goodwin welcher zuerst auf dem Verso dieses Papyrus die Phonetik der Zahlwörter neben den roth geschriebenen hieratischen Ziffern erkannt hat, durch den Nachweis der Veranlassung dieses sonderbaren Phänomens, ihren wahren Werth sichern. Dem Forscher ergeht es bei so schwer leserlicher Schrift wie dem Gefangenen, der sein Auge dermassen an die Dunkelheit gewöhnt, dass er allmählig Umrisse und Formen unterscheidet, wo ein anderer nichts zu sehen vermag; als aegyptische Finsterniss.

Die fünf ersten Zeilen von Columne I, welche durchgängig am Anfange durch Abbrechen mangelhaft ist, zeigen am Ende die Ziffern 1, 2, 1, 7, 6 in den üblichen Formen [illegible]. Zweimal erscheint davor die Ligatur [illegible], abgekürzt aus [illegible] = [illegible], Person, Individuum. Einmal auch [illegible] = [illegible], eine Variante der vorigen Gruppe. Der weitere Verlauf wird zeigen, dass diese Individuen bestimmte Klassen einer Tempel= oder Domänenbevölkerung darstellen, welche Dienste zu leisten verpflichtet und verschiedene Reichnisse zu beziehen berechtigt waren. Die folgenden drei Zeilen (6–8) enthalten zwei Tageszeiten, nämlich

Sonnenaufgang und Morgen, bezeichnet durch: [hieroglyphs] „als im Aufleuchten (war) zu dem Himel die Sonne" – [hieroglyphs] „zur Zeit des Morgens". Letztere Gruppe wiederholt sich noch öfter: I, 8; IV, 19 (IV, 32); ersterer steht das [hieroglyphs] „gegen Soñenuntergang" (III, 26) gegenüber. Auch die andern Tageszeiten fehlen nicht: III, 1, 14 steht [hieroglyphs] „zur Zeit des Mittages"; IV, 32: [hieroglyphs] „zur Zeit der Nacht". Offenbar hat also der Schreiber des Papyrus die betreffenden Ereignisse mit ziemlich genauer Zeitangabe in sein Tagebuch eingetragen.

Eine altägyptische Bastonade erwähnt Zeile 9 der I. Columne: [hieroglyphs] „8 Leute mit 200 Hieben der Riemen". Demnach hätte also jeder einzelne die bewussten 25 bekomen! cf. Pap. Sallier I, 7, 11; Anastasi III, 6, 10. Bloss in Bezug auf die letzte Gruppe dieser Zeile kann ein Zweifel obwalten; allein ich eriñere an das Thier [hieroglyphs] der aegyptischen Sphaere und an die am Nil noch güllige Sitte, aus der Haut des Flusspferdes Riemen für die „Kurbatsch" zu schneiden.

Nach den fast ganz zerstörten Zeilen 10–13 folgt lin. 14, der IV. Eingang des Comendanten der Truppen: [hieroglyphs]", lin. 15–19 die Verabreichung von 4 den Fleisch, 3 den Milch, 1 [hieroglyphs] ×), 12 grosse Essen, zusamen 20 Posten – also eine eigentliche Rechnung, die in lin. 19 einen Nachtrag erhält von anderem „ausgewählten Fleische" und von „dürrem (oder gepresstem) Grase" (Heu?), woraus hervorgeht, dass der Hausstand des Rechnungsführers auch Vieh enthielt. Aber auch Tempel; deñ lin. 20 steht: [hieroglyphs] „für die Hut des göttlichen Hauses zusamen 39; ihre Specialisirung (ist folgende)". Wenn die HH.

× Vergl. über dieses Gewicht: Birch in der Zeitschrift für Aegyptologie 1868 Aprilheft.

Chabas (Voyage p. 70) und Goodwin[x] die letzte Gruppe [hieroglyphs] mit „divers" und „various" übersetzen, sie aber mit ϣⲟⲛ varietas oder mit ϣⲟⲧⲓⲛ „distinguished" identifiziren, so stimme ich dieser Bedeutung bei, vergleiche aber das Wort mit ⲥⲉⲛⲉ „discubitus." Denn in der That werden die 39 Tempelwächter in den drei nächsten Zeilen specialisirt, nämlich I, 21: ..... 19; II, 1: [hieroglyphs] „Semadu des Tempels, Individuen 10; II, 2: [hieroglyphs], Leute des Schreibers u. Kazin NN. „ „ „ 10, also zusammen 39, wie die denn zum Voraus angekündigte Summe gelautet hat.

Daß ich jenes [hieroglyphs] sene richtig deute, beweist noch ein zweites Beispiel: III 16 steht: [hieroglyphs], „Zusammen 38; ihre Specialisirung (ist folgende)". Wirklich folgen die Posten: 9 + 10 + 15 + 2 + 2, welche die Summe 38 ergeben. E[s] sind: „Hörige des Hauses", „Semadu des Tempels", „Leute des Herrn", „Kutscher des ....." und „Arbeiter", somit wieder einzelne Klassen der Domänenbevölkerung, wie sie gleich Eingangs erschienen sind.

Gewöhnlich aber folgt die Summe nach den Posten; so z. B. III, 6 u. III, 12 die Summen 30 u. 50, erstere aus 10 + 10 + 1 + 1 (+ 6) + 2 – letztere aus 5 + 5 + 2 + 30 + 7 + 2 + 2 – 3 erwachsend. Diese beiden Summen haben die Rubriken [hieroglyphs] und [hieroglyphs], „weitere Lieferungen" vor sich. Den Gegensatz dazu bildet [hieroglyphs], „Reichnisse", oder, wie H. Chabas sie bezeichnet hat, „entrées und sorties".

Öfter trifft man vor den Summen die Gruppen: [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] „Betrag von diesem Tage", woraus zu schliessen ist, daß der Schreiber des Papyrus ein förmliches Tagebuch geführt hat. In der That begegnen wir weiterhin II 19 einem ausführlichen Datum.

[x] Zeitsch. f. Aeg. 1867, pag. 101.

Auch ein Ostrakon der Münchner Sam̄lung bietet ein solches, das ich, um es der Zukunft zu sichern u. zugleich des Zeugnisses halber hersetzen will:

„Lieferungen 8, Thoth letzter . . . .

„Phaophi erster: der . . . 1 . . . 2 Didrachmen

„der Schreiber Didrachmen . . . .

„Personen 20, eine jede Didr. . . . macht Did. 10½; zusamen Didrachmen 17½.

„Er fügte hinzu 1 weibliche Person Did. 2, der Schreiber

„mit(?) Didrachme 1

„Personen 20, eine jede Didr. 1 macht für die 20 Personen 20 nebst 5, zusammen

„an Didrachmen 25.

„Suma der Ausgaben an diesem Tage Didr. 42½

„Phaophi letzter: er befahl zu geben der weibl. Person Didr. 2, dem Schreiber D. ½

„Personen 30, eine jede Didr. 1 macht an Didr. 35.

„Sclaven 3 Didr. 1; Suma der Ausgaben Didr. 38½.

Die Gruppe (lin. 9 u. 12) vergleiche ich der demotischen lin. 12 der Rosetta-Inschrift in der Phrase: , welchem der griechische Text lin. 21 mit seinem ὑπομείνας δαπάνας ἀργυρικάς τε καὶ σιτικὰς μεγάλας, ὅπως etc. getreu entspricht, u. womit auch der Anfang der 7ten demot. Zeile ergänzt werden kann. Das koptische ϩⲟⲙⲧ impensa scheint Lautung u. Bedeutung dafür darzubieten.

Ungleich wichtiger ist die Ligatur , zusam̄engerückt aus , offenbar ⲟⲩⲁ-ⲛⲓⲃ unusquisque. Unser Papyrus y liefert dazu den deutlichsten Beweis: IV 30 steht: „Leute von dem Individuen 8, den Betrag von 2 Tagen, macht 16" Es folgen „Individuen 9 (x 2 macht) 18; Diener 6 (x 2 macht) 12; Schiffer (ⲛⲉϥ) 2 (x 2 macht) 4; Suma 50 (16 + 18 + 12 + 4); zu den früheren 32 gezählt, ergibt die Summe 82."

Zum zweiten Male begegnen wir diesem [hieroglyph] Columne V 14, wo es wörtlich heißt:
„Handwerker (abun) des Herrn, Individuen 5, [hieroglyph] den Betrag von Tagen 3, macht 15 —
„Leute des Hausstandes ([hieroglyph]) „ 8 „ „ „ 2 „ 16 —
„Semadu des göttlichen Hauses, „ 9 „ „ „ „ „ 18 —
Es folgen 13 „Leute des Herrn", 2 „Künstler", 3 „Schreiber des Transportes (Kars)", 1
„Sotem (Hörer) Namens Messu[?]" u. zuletzt 5 andere mit Gaben bedachte Personen.
Hiebei sind die Zeichen der Wiederholung, nämlich „ „ gerade so angebracht, wie hier.
Die (Zeile 21) angegebene Gesamtsumme [hieroglyph] = 92 ist das richtige Ergebniß der Posten:
$15+16+18+(13\times2)+(2\times2)+(3\times2)+(1\times2)+5=92$.
Ein drittes Beispiel dieses bei der Multiplication verwendeten [hieroglyph] bietet Col. IV 14;
nachdem lin. 13 „Leute des Hausstandes Individuen 8 Betrag 1 spot (Δ) Summa 8"
vorausgeschickt ist, nennt lin. 14 „Leute des göttlichen Hauses Individuen 10, [hieroglyph] 2,
macht Ausgaben zusammen 20". Eben so folgt den „2 Wasserarbeitern" der nächsten Zeile
die Tagessumme 4; den „Leuten vom Königlichen Palaste des Herrn Ramessu-Meri-
Amun Individuen 6" das Totale 12. Die Gesamtsumme (44) ist diesmal nicht gezogen.

In einer andern Rechnung (Col. V, 3) ist [hieroglyph] mit Sicherheit zu ergänzen. Denn
es folgen sich die Posten, 5 macht 10; 8 macht 16; 9 macht 18; 2 „ 4; 12 „ 24; 2 „ 4 u. endlich 2 —
also im Ganzen 78, wie die roth geschriebene Summe (lin. 9): [hieroglyph] wirklich
lautet. Mit Hinzunahme jenes früheren Totales (?)[x] ergibt sich die weitere Summe [hieroglyph]
= 82 + 78) = 160 u. in der That steht am Ende, diesmal schwarz geschrieben [hieroglyph]
= 160 — H. Pleyte[xx] gibt statt [hieroglyph] das Zeichen [hieroglyph] mit richtiger Vermuthung des Sinnes (chacun).
Die Wichtigkeit der Ligatur [hieroglyph], nachdem sie jetzt unwiderleglich dargethan ist, für
die Texte im Allgemeinen, für Papyrus g IV 28 (auch Papyrus i XIV 7, 8) im Besondern,
wird mein längeres Verweilen bei derselben in den Augen des Lesers entschuldigen.

x In der Ausführung steht fälschlich das Product 24 statt 26.
xx Les papyrus Rollin, in denen [hieroglyph] ich das Brod κυλληστις erkannt habe.

III. Die Stadt Ramses.

Der Verfasser datiert sein Tagebuch nach Jahr Monat Tag eines Koenigs und aus einer gewissen Localität, die sein Aufenthaltsort gewesen sein muss, in folgender Weise: [hieroglyphs] „Jahr 52, Monat Mechir, Tag 23, im Palaste Ramessu-Meri-Amun mit Leben Heil u. Kraft". Das Datum steht II, 19; das nächste III, 6 lautet auf den 26ten Mechir und ist hinter dem Königsschilde, von der bedeutsamen Gruppe [hieroglyphs] „Tag der Panegyrie" begleitet. Weiterhin III 24 folgt der 28te, dann III 31 der 29te, IV 4 und IV ii der letzte Mechir, welcher auch Papyrus I 351 in erster Linie erscheint. Diesem wegen der Beischrift in IV 4 höchst wichtigen Datum wird ein eigner Abschnitt gewidmet werden. Eine ebenso grosse Tragweite behauptet der 1te Phamenoth IV 18, weil der Verfasser unter diesem Datum seine Notiz in Betreff des Moses niedergelegt hat. In col. V ii treffen wir das Datum des 3ten, endlich V 22 den 5ten Phamenoth, so dass also, mit Einrechnung des defecten Anfanges zu 3 Tagen, etwa ein halber Monat vom Tagebuch umfasst war.

Wo haben wir nun diese nach Ramses II Meri-Amun (Papestrus Mearpion) genannte Örtlichkeit zu suchen? Col. IV 10 gibt uns darüber einen Fingerzeig, welchen wir nicht unbeachtet lassen dürfen. Es heisst nämlich daselbst, ein Mann sei abgereist (Name u. Titel sind unleserlich) [hieroglyphs] d.h.: „nach Mennefer (Memphis) haltend einen Brief in seiner Hand an d. Haus d. Herrn". Ein zweites Mal erscheint Memphis IV 24 in der Verbindung [hieroglyphs] „habend eine Karit von Mennefer". Briefträger sind ausserdem erwähnt: III i; III 26; IV 19; V 23, jedesmal mit dem Zusatze: „an das Haus des Herrn (in Memphis).

Nun aber belehrt uns Pap. Leyd. I 349, dass Ramessopolis, zu dessen Schatzhause des Sonnengottes die Aprin (Ebräer) Steine schleppten, wie der Schreiber Qeni-Amun an seinen Vorgesetzten, den Kazin [hieroglyphs] des Arsenals ([hieroglyphs]) des Ramessu-Meri-Amun, Namens Hui, berichtet, südlich von Memphis [hieroglyphs] gelegen war. Wir werden also kaum fehlgreifen, wenn wir dieses mit dem unsrigen identificiren, so verführerisch auch das biblische רַעַמְסֵס uns nach Osten in die Nähe von Heliopolis einladen mag. Es gab eben mehrere nach dem berühmtesten Ramses benannte Städte, wie es ein Dutzend Ἀλεξάνδρειαι später geben sollte. Eines treffen wir in Oberägypten; ein andres im westlichen Delta, jetzt noch von den Arabern Remsis genannt; ein drittes wird uns im Auslande, an der Aelanitischen Bucht begegnen. Ich verweise den wissbegierigen Leser wegen des biblischen Ramses u. Pithom (פִּיתֹם) an die Mélanges II p. 108 sqq. von Chabas, mit dem Beifügen, dass ausserdem die Stadt Etham (אֵתָם) in extremis finibus solitudinis als [hieroglyphs] Wohnung des Tum (Sol) aufzufassen ist, was die LXX dadurch beweisen, dass sie Νο-ν-θώμ dafür setzten, dessen Prototyp jetzt ebenfalls in [hieroglyphs] vorliegt (Dümichen: Histor. Inschriften Taf. II, 6). Denn dieses Νονθώμ ist gerade so gebildet, wie נֹא אָמוֹן die Stadt des Amon (Διόσπολις).

Nach der bisherigen Lesart behaupten die LXX, im Widerspruche mit dem hebr. Urtexte, dass die Kinder Israëls auch beim Baue der Stadt Heliopolis Frohndienste geleistet hätten. Diese mit dem hohen Alter des heiligen Anu. (אוֹן. Ὢν) unvereinbare Angabe beseitige ich durch eine äusserst einfache Conjectur, indem ich κατ' statt καί lese: ᾠκοδόμησαν πόλεις ὀχυράς, τήν τε Πειθὼμ καὶ Ῥαμεσσῆ κατ' Ὢν — d. h. weil die Siebzig wussten, dass es mehrere Städte mit dem Namen Ῥαμεσσῆ gegeben hatte, fügten sie den erklärenden Zusatz κατ' Ὢν, im Bereiche von On" hinzu. Ich hoffe mit dieser Verbesserung eine grosse Schwierigkeit weggeräumt zu haben.

Die Mutter des Schreibers, welcher den Pap. Anastasi I (unsern i) abgefasst hat, war thätig im Bezirke der Göttin Balath als Sängerin oder Priesterin der Bast in der Stadt [hieroglyphs]. Nach der Aussprache [hieroglyphs] sechet oder sochot zu urtheilen, welche diesem Zeichen eignet, u. in dem Kopt. ⲥⲱϣⲉ (ⲧ) ager, campus erhalten ist, dürfte mein Vorschlag, das biblische סֻכֹּת Suchoth damit zu identificiren, um so eher auf Beifall stossen, als jener Doppelname der Göttin von Bubastis in dieselbe Gegend weist u. ausserdem auf einer alten Nilkarte (Brugsch. Geogr. I, Taf. XII, VI u. VII) die Legenden [hieroglyphs] „Wald von Bast" u. [hieroglyphs] „Sochot benachbart resp. zu dem Nile in Beziehung gesetzt sind. Dass die Ebräer ihr סֻכֹּת als Plural von סֻכָּה, die Hütte, das Lager" (des Löwen) ansehen mochten, hindert meine Annahme nicht.

In dem Berichte des Schreibers Kawisar an seinen Obern Bokenptah (Pap. Leyd. I 348) wo erzählt wird, dass der Oberste der Mazaiu (Gensd'armes) den zur grossen Warte Ramses Steine schleppenden Apriu (Ebräern) die Provisionen monatlich verabreicht habe, ist auch die Fahrt oder Rückkehr von [hieroglyphs] also einer Stadt erwähnt, deren Schlusssylbe in dem Kopt. ⲡⲱⲧ herba, planta noch vorliegt. Leider ist der erste Bestandtheil des Namens halbverwischt; wäre es erlaubt, darin das [hieroglyphs] von Pap. Anastasi I, 1, 2 mit der Lautung cha wieder zu erkennen, welches die Bedeutung sedes hat, so gäbe „sedes plantata" eine sehr passende Bezeichnung für eine Station der Wüste. Da nun das biblische פִּי הַחִירֹת nach Analogie von פִּי בֶסֶת Βούβαστις mit dem Vorschlage [hieroglyph] pa (pi, pu) „Haus" beginnt, so könnte das folgende ה als der semitische Artikel gelten. Die LXX haben den Namen durch ἔπαυλις Landgut, Landhaus, Meierei übersetzt u. hiemit das Richtige ziemlich nahe getroffen.

Was Migdol מִגְדֹּל betrifft, so kann ich mich kürzer fassen: es ist [hieroglyphs] an

Thurm u. deshalb als Name von Grenzfestungen besonders gegen Osten öfter vorgekommen; ich erinnere nur an das abessynische Magdala, welches die Engländer in diesem Jahre erobert haben. Die Lage Migdol's in der Nähe des rothen Meeres ist durch Exod. XIV 2 zu genau bestimt, als daß man es anderwärts suchen dürfte.

Ebendasselbe gilt von Baal-Zephon. Ich stime Herrn Chabas bei, wenn er diesen Namen für eine Übersetzung von [hieroglyphs] „Haus der Nordgöttin“ hält. Ich werde bei Gelegenheit der Reise des Mohar (Moses) darauf zurückkommen.

H. Lepsius hat in seiner „Chronologie der alten Aegypter“ die Ansicht ausgesprochen, daß der Sesostris-Canal vom Nil zum rothen Meere den Israëliten beim Auszuge gleichsam den Weg gezeigt habe. Ich glaube, daß in nicht ferner Zeit, vielleicht durch glückliche Funde, wie den des bigraphischen u. bilinguen Denkmals von Chaluf, worauf Darius I seine Wiederaufgrabung des Canals sowohl in Keilschrift als mit Hieroglyphen verewigt hat, diese Ansicht zur allgemeinen wird erhoben werden. Die Aegyptologie hat schon manche Überraschung gebracht — warum sollte sie nicht eines Tages die Stationen des Sesostris-Canales aufzeigen!

Gosen גשן Goschen oder Gesem?

Es übrigt noch, vom Lande Γεσεμ zu sprechen, dessen Lage durch die LXX richtig bestimt worden ist mit den Worten: ἥτις (γῆ) ἐστιν ἡ πρὸς τῇ Αἰγύπτῳ Ἀραβία, d.h. ϯⲁⲣⲁⲃⲓⲁ, wie die Kopten den an's rothe Meer gränzenden Theil Aegyptens nenen. H. Dümichen hat im Recueil III (Taf. LXV, 20 u. LXVIII, 20) zwei Legenden veröffentlicht: [hieroglyphs] und [hieroglyphs] „Gesem (Land u. Stadt) des Ostens“, welche Brugsch (in seiner „Wanderung“) mit Unrecht Qolzem (Κλύσμα) liest. Ich hatte schon vor dem März 1866 (vgl. Dümichen's „Flotte“ pag. 16) diese Lesung Γεσεμ notirt, welche auch Dr. Ebers („Aeg. u. die Bücher Moses“ p. 82) adoptirt.

IV. Sesostris.

Champollion, der geniale Begründer der aegyptologischen Wissenschaft, erkannte frühzeitig und mit bewundrungswürdigen Blicke, dass Herodot's berühmter Σέσωστρις kein andrer Koenig sein könne, als Ramessu II Meri-Amun, der Ῥαμέσσης Μιαμοῦν des Flavius Josephus, der diesen Doppelnamen aus der Liste Manetho's entnommen hatte. Diese selbst bietet zwar nur Ῥαμέσσης Ῥάμψης; allein die Sothisliste des Syncellus, die doch auch auf Manetho fusst, liefert unter No 15 den Namen Μιαμοῦς, der dem Μιαμοῦν entsprechen muss.

Die Darstellung u. Inschrift an dem Felsen von Nahr-el-Kelb (Lycus) bei Beirut, wo Ramses II (der „Rhamses" des Tacitus) als Eroberer erscheint, rechtfertigt diese Ansicht ohne Weiteres. Indess hat uns der Pap. I für denselben Koenig die Formen [hieroglyphs], Ra-sest-su u. zwar in Verbindung mit [hieroglyphs], Meri-Amun-[hieroglyphs] Sest-su . . . . [hieroglyphs], der Fels von (…) u. zweimal mit dem Vorschlage [hieroglyphs] Haus von' zur Bezeichnung gewisser Örtlichkeiten, an die Hand gegeben. Man erkennt leicht, dass diese Formen Depravationen u. zwar absichtliche des Monumentalnamens Rames(t)su mit Umstellung der Bestandtheile darstellen, was bei der lockeren gramat. Verbindung derselben, die uns auch manche Eigenthümlichkeit des Koptischen erklärt, nicht befremden darf. Es ist gerade so, als wenn wir im Deutschen diesen Namen bald Sonn-entsprosst-er, bald Sonnen-Spross-Er, bald Sonn-entsprosster abtheilen u. demgemäss zwar gramaticalisch verschieden, aber mit identischem Sinne auffassen würden. Dass aber die Form Ra-mestu ebenfalls bestanden hat, beweist uns

abgesehen von ihrer gramat. Richtigkeit – dem mestu ist regelmäßiges Part. Perf. Pass. – das fünfmalige Vorkomen des Namens Ραμέσσης in der Übersetzung, die Hermapion von einer Inschrift eines diesen Ramses II eignenden Obelisken gegeben hat. Auch zeigt das sogenañte Thronschild des Kambyses (Kañbuza), nämlich [hieroglyphs] die Form Ra-mestu – Sole genitus nicht aber Soli invisus, wie man wegen der Verhaßtheit dieses Königs anfänglich gemeint hatte. Deñ alsdañ müßte [hieroglyphs] stehen, was die Priesterschaft sich wohlweislich gehütet hätte, in einem officiellen Schilde anzubringen. Der Spottname des Kambyses, welcher übrigens, wie der Text des Schildes im Vatican beweist, ursprünglich der aeg. Religion sich freundlich gezeigt hatte, lautete anders, nach Analogie von μάχαιρα oder Όνος, wie der wüthende Ochus genañt ward.

Überhaupt scheinen die aeg. Schreiber ihre satirische Stimung gerne in Spott- oder Spitz-Namen bethätigt zu haben, natürlich nur sub rosa, im vertrauten Briefwechsel. So bilden sie aus Ra-mest-su zuerst Ra-sest-su u. dañ durch Umstellung Se-sust-Ra. Was wollten sie aber damit sagen? Ich glaube, eine boshafte Zweideutigkeit. Das Wort sest treffe ich im Papyrus Prisse XVII 6/7: „Der Ungehorsame . . . . thut Schlechtes allerlei [hieroglyphs] es geschieht Verwerfliches von ihm jeden Tag." Es ist sest die Impulsiv- oder Intensiv-Form von set welches im Kopt. ϹΤΗΤ reprobari noch vorliegt. Weñ also die Schreiber Ra-sest-su setzten statt Ra-mest-su, so beabsichtigten sie einen Spott wie weñ wir (man verzeihe den unedeln Ausdruck) statt „Soñengeworfener" das Wortspiel „Soñenverworfener" gebrauchen würden. Dadurch aber, daß bei der Aussprache Se-sust-re Σέσωσρις gehört wurde, entstand eine Zweideutigkeit, indem je nach der Intention das ςτ su als Subject oder als Object gefaßt werden mochte. Der König koñte also, vielleicht wegen religiöser Gründe, die sich unserer Keñtniß noch entziehen, möglicherweise als „Soñenkultverwerfer" bezeichnet werden.

Aber es existirte auch noch eine kürzere Form: <u>Sessu</u> dem <u>Messu</u> entsprechend, aus welcher Diodor's <u>Σεσόωσις</u> sich erklärt. Unser Papyrus enthält ihn III 28 in einer Rechnung, wo verschiedene Brode [hieroglyphs] (ωικ) an Untergebene verabreicht werden: [hieroglyphs] „Reichniss an den Diener Hon-n-Sessu". Dieser Name bedeutet wörtlich: Sclave des Sessu u. ist, eben wegen der fehlenden Einrahmung, ein sehr starker Beweis dafür, dass Sessu die Volksbenennung eben jenes Königs gewesen, unter welchem diese Rechnung fällt. Auf der interessanten Stele des [hieroglyphs] (No 22 der Glyptothek) erscheint auf der Seitenfläche ein Knabe, offenbar Sclave, mit der Legende: [hieroglyphs] „der koenigliche Sclave .... sanch". Wie die Römer einen dem Marcus gehörigen Sclaven (Knaben) Marci-por nannten, so konnten auch, wie es in obiger Rechnung geschieht, die Aegypter einen Sclaven des Königs Sessu mit dem Namen Hon-n-Sessu d.i. „Sessi-por" belegen.

Wird hiemit der Σεσόωσις Diodor's gerechtfertigt, so erhält derselbe Schriftsteller, wenn er I 55, gleich Herodot, von Säulen spricht, die Sesoosis in Asien aufgerichtet, und I 54 berichtet, dass er auch nach Arabien einen Feldzug gemacht – seine Bestätigung durch Pap. I XXVII, 3, wo ein [hieroglyphs] ([hieroglyphs]) „Haus des Sestsu" zusammengestellt wird mit einem Gewässer, welches ich als die <u>Aelanitische Bucht</u> darthun werde. – Auch Eratosthenes (bei Strabo XVI 4 (vergl. Bunsen's: Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte I 69) wusste von Säulen des Sesostris sogar in Südarabien an der Strasse Bab-el-Mandeb.

Die Frage nach der Epoche dieses berühmtesten aller Pharaonen, der während seiner 66jährigen Regierung die meisten Denkmäler geschaffen u. zum Theile usurpirt hat, beantwortet Aristoteles kurz u. allgemein mit den Worten (Polit. VII 9): „<u>πολὺ</u> ὑπερτείνει τοῖς χρόνοις τὴν <u>Μίνω</u> βασιλείαν ἡ Σεσώστριος". Da Minos nach griechischer Rechnung mehrere Geschlechter vor dem trojanischen Kriege gelebt hat,

so scheint schon aus diesem Grunde – denn jener Ansatz entspricht 1400 vor Christus – der König Ramses II oder, was dasselbe ist, Sesostris, höher hinauf gerückt werden zu müssen, als die meisten Aegyptologen bisher angenommen haben. In der That wird uns der Abschnitt über den Phoenix des Sesostris eine bedeutend ältere Epoche desselben kennen lehren.

Von nichtfürstlichen Personen enthält das Tagebuch (Papyrus y) eine große Zahl, darunter auch Ausländer, wie III 29 den Aufseher der Monumente [Hieroglyphen] Char d.i. der Syrer, oft mit dem bestimmten Artikel [Hieroglyphen] pa versehen u. dem Sclavennamen Syrus lautlich u. begrifflich entsprechend. Der Schreiber [Hieroglyphen] (II 25, V 19) ist das Namensvorbild des Χάρων, wie ich in der Zeitschrift f. Aeg. 1863 nachgewiesen habe u. bedeutet „der Färche". IV 7 erscheint [Hieroglyphen] Mena, der Name des ersten aeg. Königs, als cognomen eines Priesters. Thenuz [Hieroglyphen], der auch ein weiblicher Name war (Pap. Leyd. I 360), steht III 14, 26; es ist das Koptische ϫⲟⲣ fortis. Ähnliche Bildung zeigt II 10 III 14 [Hieroglyphen], welcher auch im Pap. Anastasi IV 9 (Verso) vorkommt. Wichtiger ist die Angabe unter dem 3ten Phamenoth: [Hieroglyphen] „es war der Himmel mit starken (Süd?) Winden", woran eine Landung [Hieroglyphen] geknüpft wird. Die Summirung dreier Fischarten: bari 200, temu 1000, (kleine?) bari 10 [Hieroglyphen] Zusammen 1210 (III 4) entbehrt auch nicht des Interesses, so wenig als III 23 die Schlachtung eines Ochsen mit einem scharfen (ϫⲏⲣ) Mafka-Messer, wodurch wir in den Stand gesetzt werden, die für unsern Zweck besonders wichtige Stelle IV 18–21–29 zu ergänzen.

Indeß alle diese u. ähnliche Punkte, ja sogar die Musterung u. Besprechung der höheren Persönlichkeiten des Pap. y müssen für jetzt unterbleiben, da uns das Kleeblatt Hui, Anhur und Messu außergewöhnliche Aufmerksamkeit abnöthigt.

V. Hui wider Mesu.

Wir kommen zu einem der wichtigsten Abschnitte des Papyrus y. Nachdem das Datum: „Jahr 52 Monat Phamenoth Tag 1 in Pa-Ramessu-Meri-Amun" folgt lin. 19 die Meldung des Wegganges einer wichtigen Person mit den Worten: das heisst. „Weggang des Theodulen Hui zur Zeit des Morgens habend einen Brief an das Haus des Herrn". Was ich wörtlich mit „Theodule" übersetze, wird sonst mit „Prophet" übertragen; beide Ausdrücke entsprechen dem aeg. ; die Ergänzung der Gruppe ist mit Hülfe von IV 26 mit Sicherheit zu bewerkstelligen. Ebenso ergeben sich die zerstörten Züge am Ende der Zeile aus dem über die Briefträger Gesagten. „das Haus des Herrn" haben wir, wie dort ebenfalls angegeben ist, in Memphis zu denken. Zeile 20 erwähnt die Lieferung gewisser Gegenstände für die königliche Prinzessin: Neferhot („die schöngesichtige") durch den Diener Djai (den Männlichen:) von einer Örtlichkeit Hanub = Goldhaus, dem χρυσοῦν ἔδαφος entsprechend. Die Hülfsmittel zur Herstellung der letzten Gruppe liefert II ultima. Den nämlichen Dienst leistet III 3 für die Wiederherstellung des fast ganz zerstörten Anfanges von IV 21 zu „Schlachtung eines Ochsen mit einem scharfen Mafka-Messer". Leider wird hiedurch die Streitfrage: ob Kupfer oder Türkis bedeute nicht entschieden, da nach Herodot II 86 das Aufschneiden der Leichen λίθῳ Αἰθιοπικῷ ὀξέϊ geschah. Der Rest von IV 21 betrifft ein Reichniss von 5 mna Wein (...) und von Gras ; cyperus herba, vermuthlich an die Pferde des Koenigl. Marstalles.

Denn II 2 wird die Lieferung eines Sotenu (Einnehmer's) des kgl. Marstalles erwähnt, wie folgt: [hieratisch] ; II 17 ein Reichniss von Gras für die Pferde (ⲣ̄ϫⲱⲣ); II 20 ditto „31 den"; II 29 bekommen die Pferde „Fressen u. Wasser"; II 15 u. III 22 (I 19, II 30) hat das Gras den Beisatz [hieratisch] welcher entweder auf O. Bund oder auf die Compression geht, da ein so determinirtes Ei den festen Zustand, im Gegensatze zu [hieratisch] weich, flüssig bezeichnet.

IV 22. Diese Zeile sagt einfach: Reichniss an den Diener Mai: Brode gute weisse 3, Spitzwecke 3". Letztere sind, wie III 7 figurativ, nämlich durch △ gegeben.
Eine eigenthümliche Bemerkung enthält IV 23. Um das Verständniss derselben anzubahnen, muss ich eine ähnliche, aber ausführlichere aus Pap. IV Sallier Verso n. 21 beiziehen; welche, in sehr flüchtiger Schrift über dem kalligraphischen Namenprotocolle Ramses II angebracht, folgendermassen lautet: „Gemacht von dem Schreiber Amenchau des Herrn der Unterweisung in der Schrift; der, welcher sprechen wird von der Schule des Schreibers Amenchau, dem wird sein der Gott Thoth zum Gefährten bis zum Tode". Einen ähnlichen, aber dennoch conträren Wunsch enthalten die Worte unseres Schreibers (quisquis ille fuit): [hieratisch] „wer schimpft auf mich, mög' ihn packen Thoth!" Was den Schreiber zu diesem Herzensergusse veranlasst hat, wird später klar werden, wenn seine Persönlichkeit u. amtliche Stellung ermittelt sein wird.

IV 24: Ankunft des Schreibers Oas-r-heh (Das for ever"?); er hatte eine Kari-t von Mennefer" – letzterer Theil ist schon oben besprochen worden. Der Text fährt fort:

[hieratisch]

„er trennte (ⲟⲩⲧⲉ) sich von dem Hause, nicht seiend die Stunde zu sehen Jedermann."
Diese sonderbare, aber sehr deutliche Phrase vervollständigt die Zeitangaben

Die drei wichtigsten Zeilen IV 26, 27, 28 praesentiren sich folgendermassen:

[hieratic text]

„Es sagte der Hui (Theodule), Träger des Schirmes im grossen Cortège des Koenigs, indem er anklagte den Sotem Mesu, nämlich: er nahm ein Bad in der Aolath u. Fische, reisend nach Char; Er sagte mir Manches von Chairebu was er sehr scheut, Jedem zu sagen".

Meine Übersetzung dieser Stelle, die im Ganzen wohl erhalten ist, bedarf kaum der Rechtfertigung im Einzelnen; den alle vorkommenden Ausdrücke sind bekannte Grössen. Um von hinten zu beginnen, so ist die Ligatur [hieratic] von mir oben gehörig erläutert; wer noch weitere Belege wünscht, findet sie III, 30 und V, ult. in den Sätzen: [hieratic] „Reichniss an die Diener Hui (und) Necht-tat, einem jeden 1, macht 2" — „Reichniss von Broden an die [hieratic] Individuen 40, einem jeden 2, macht 80".

Was die Form [hieratic] „(sich) hüten" betrifft, so ist allerdings [hieratic] = dem hierogl. [hieroglyphic] die häufigere Form. Allein so wie hier, steht sie auch sonst, z. B. im Romane der zwei Brüder heisst es V, 8 von der warnenden Leit-Kuh: [hieratic] „sie war im Sagen zu ihrem Hüter (Baita)"; Pap. Anastasi V 15, 3 steht: [hieratic] „Du bist der Hüter, welchen gibt (aufstellt) der Gott".

Das Zeichen, welches ich „Manches" übersetzt habe, ist zwar etwas verwischt, aber dennoch ist die hieratische Form des hierogl. [hieroglyphic], welches demotisch [demotic] hah geschrieben wird u. dem Kopt. ϩⲁϩ „multus" entspricht; darin nicht zu verkennen.

Die Gruppe [hieratic] zu Anfang der Zeile 28 macht grössere Schwierigkeit.

Die Ursache hievon liegt in der Undeutlichkeit oder Neuheit des Zeichens [hieroglyph], welches Sylbenwerth haben muss, da der Strich | dahinter steht. Ich denke an eine flüchtige Form von [hieroglyph] mit der bekannten Lautung ter, u. vergleiche das ganze Wort mit der Gruppe [hieroglyphs] Katori Schiff. Mit der üblichen Abwerfung des r u. der Endung i, wird daraus das Kopt. ⲔⲀⲦⲞ „scapha, species navium". Da in Aegypten die Locomotion meist durch den Nil geschah, so liegt es nahe, ⲔⲦⲈ „peragrare" ebenfalls hieher zu ziehen. Jedenfalls bleibt uns der Begriff „Reise", welches Wort ja analog aus der Bewegung zu Pferde (reiten) sich verallgemeinert hat.

Der Theodule Hui ist zwar in Zeile 26 so: [hieroglyphs] Hua geschrieben, allein das sonstige i dieses sehr häufigen Namens, der uns überdies Zeile 19 schon begegnet ist, bürgt dafür, daß hier ein [hieroglyph] vergessen worden ist.

Welches ist nun der Sinn dieser Anklage oder Denunciation, welche der Theodule Hui wider den Sotem Mesu bei dem Schreiber des Papyr. y vorbringt? Er will offenbar sagen, daß dieser Mesu während seiner Reise im Auslande sich Handlungen erlaubte, die einem aegyptischen Priester streng untersagt waren. Es fragt sich also, ob Sotem oder, wie häufig steht, Semo ein priesterlicher Titel gewesen ist. Der Etymologie nach bedeutet [hieroglyph] „Hörer" also „Auditor", u. ist mit שמע jedenfalls stammverwandt. H. Dr. Ebers in seinem Werke: „Aegypten u. die Bücher Mose's" p. 344 denkt dabei an die Function der Propheten, die Steuern zu vertheilen (Clemens Alex. (ὁ προφήτης) καὶ τῆς διανομῆς τῶν προσόδων ἐπιστάτης ἐστίν) u. citirt aus De Rougé's „VI premières dynasties" p. 40 einen Granden, der zugleich „Herr des Zeughauses, des Pfeiles, des Bogens, und [hieroglyph] Sotem, also Auditor gewesen ist.

Die priesterliche Eigenschaft des Sotem erhellt schon daraus, dass dieser Titel gewöhnlich mit dem Namen einer Gottheit in Verbindung steht. So traf ich einen [Hieroglyphen] Sotem des Osiris" (Louvre A 476), einen [Hieroglyphen] Sotem des Ἀμονρασονθήρ (Wiener Stele XX des 5ten Zimmers). Die Stele des Anemho [Hieroglyphen] var. [Hieroglyphen] (Wien Nro 52) liefert die Titel [Hieroglyphen] Theodule des Ptah, Sotem des Wohlgeruches" auch demotisch [demotisch]. Dasselbe ist der Fall auf der Stele 98, wo Djeho (Τεῶς), der Sohn des Anemho u. der Priesterin des Ptah „Ha-anch" demotisch [demotisch] Sotem des Ptah heisst. Der Titel Sotem (ⲥⲱⲧⲉⲙ audire) musste natürlich auch den Priestern anderer Götter, z. B. d. Tum in Anu zukommen, wenn wirklich der Einnehmer (exactor) der Steuern u. sonstiger Einkünfte (πράκτωρ) unter Sotem zu verstehen sein sollte.

Das Essen von Fischen [Hieroglyphen] oder [Hieroglyphen] ramu (cf. ⲗⲁⲙⲙⲟⲩ) war den Priestern, deren Benenung ⲟⲩⲁⲃ purus mit dem Begriffe rein sprachlich and graphisch zusammenfällt: [Hieroglyphen] u. [Hieroglyphen], ausdrücklich verboten, wie schon aus dem Todtenbuche z. B. cap. 64, 33 hervorgeht; denn es heisst daselbst (nach Birch's Übersetzung): (This chapter is a great mystery), not to be approached, except by one washed (vielleicht priest?) (and) pure, who has not approached women or eaten Fish". Letzteres ist ausgedrückt durch [Hieroglyphen] die Taucher (Fische). Auf dieses grosse Mysterium des cap. 64 wird uns Pap. i noch ein Mal zu sprechen bringen, da es die eigenthümliche Auffassung dieses Capitels durch den Mohar (Moses) in begeisterten Worten meldet. —

Das Baden im Meere war den aegyptischen Priestern ebenfalls untersagt. Plutarch (de Is. et Osir. cap. 7) sagt: „der Meeresfische enthalten sich die Aegypter im Allgemeinen zwar nicht überhaupt, aber doch einiger, wie die Oxyrynchi-

ten der geangelten, die Syeniten den φάγρος; die Priester aber enthalten sich sämmtlicher (Fische)". Nachdem er dann erzählt hat, dass die Priester am 9ten Thoth, wo jeder andre Aegypter vor seiner Hofthüre einen gebratenen Fisch verzehrt, diese Fische nicht verkosten, sondern vor den Thüren verbrennen, schliesst er: ὅλως δὲ καὶ τὴν θάλατταν ἐκ πυρὸς ἡγοῦνται (καὶ) παρωρισμένην, οὐδὲ μέρος οὐδὲ στοιχεῖον, ἀλλ' ἀλλοῖον περίττωμα διεφθορὸς καὶ νοσῶδες. Im cap. 32 ist ihnen das Meer geradezu Typhon (Τυφῶνα δὲ τὴν θάλασσαν) was cap 33 wiederholt. Strenge genommen, ist die Verhasstheit des Meeres ein Corollar oder Motiv zu dem Verbote des Fischgenusses u. da diese „Taucher" genannt werden, so war es auch einem aegyptischen Priester oder Reinen nicht erlaubt, sich im Meere zu baden (d. h. unterzutauchen), ohne sich zu verunreinigen.

Die Denunciation des Mesu durch den Hui war somit vom aegyptischen Standpuncte aus vollständig gerechtfertigt, um so mehr, als sie keinerlei Verläumdung oder Lüge enthielt. Denn der Sotem Mesu hatte ja diese beiden gravirenden Thatsachen dem Theodulen Hui selber mitgetheilt; sonst hätte dieser sie ja nicht wissen können. Wir werden bald sehen, wie der Papyr. i diese meine Deduction in glänzendster Weise bestätigt.

Es kommt also Alles darauf an, nachzuweisen, dass der von mir mit Aolath umschriebene Name einem Meergewässer eignen muss. Die einfache Umsetzung der hieratischen in hieroglyphische Zeichen wird dies augenscheinlich machen: [hieratische Zeichen] ist = [hieroglyphische Zeichen] mit dem bestimmten weibl. Artikel. Nun aber wird [Zeichen], wie das „Grosshaus" d. i. Phar-ao uns lehren wird, zu ḍw und עת; das semitische o וֹ entsteht durch eine graphische Verbindung mit ו (Waw) u. aus diesem häufig ein י (Jod) z. B. יָשַׁב vergl. mit הוֹשִׁיב

Dem aufmerksamen Leser, der sich dieses Aolath mit hebräischen Buchstaben geschrieben vorstellt: עולת, wird sogleich Ailath an der Bucht des rothen Meeres einfallen. Er wird auch nachdenken über die Bedeutung dieses Namens u. unschwer mit mir finden, daß die Wurzel עול „säugen, lactare" ihm zu Grunde liegt. Da das Wort durch den bestim̄ten Artikel = ⲧⲁ, ⲧⲉ deutlich als Femininum gekennzeichnet ist, so wird ihm die Endung ath ת_ sehr natürlich, ja nothwendig scheinen, weñ der Begriff „die Säugerin" ausgedrückt werden sollte. Was ist aber passender, besonders wo ringsum Wüste starrt, als ein Gewässer, wäre es auch nur mit Beziehung auf die Fische, so zu beneñen?

Dazu gesellt sich noch ein anderer, höchst wichtiger Umstand. Auf der Karte d'Anville's (No V) ist neben Ailath die Variante Aelana angemerkt, woner bekanntlich auch der Αἰλανίτης (κόλπος) u. der Sinus Aelanites stammen. Nun wird uns aber im Pap. i ein Volksname Aolana wiederholt begegnen, der nach dem oben über ו und ', o u. i Gesagten sofort als identisch mit Ailana = Aelana einleuchtet. Die Schreibung dieses Volksnamens bietet sich aber, wie H. Chabas in seiner „Reponse à la critique" p. 92 wider De Rougé mit Recht geltend gemacht hat, zweimal so dar: Aolana, einmal mit dem bestim̄ten Articulus pluralis versehen: na (ⲛⲉ) die"
Die Gruppe, welche De Rougé mit der vorstehenden verwechselt hat, sieht etwas anders aus: Naluna-u. Sie steht auf der großen Siegesinschrift des Meneptah (Dümichen Hist. I. IV 45) im Gegensatze zu den Alten (Veteranen) allen des Heeres". Man wird also nicht umhin können, in jenen Naluna-u die Jungmannschaft oder Recruten zu erblicken, was mit Rücksicht auf das zu נערון Naarun erweiterte נער „Jüngling" hinführt.

Die nämliche Amplification durch ת, welche im Semitischen so häufig erscheint, liegt auch in obigem Aolana verglichen mit עָל. Konnten die Rekruten „Jünglinge" genannt werden (von נער jung) warum nicht die Anwohner der Bucht Aolath „Säuglinge", besonders da man beständig dabei an die „Säugerin" erinnert wurde! Ich hoffe also, von keiner Seite wegen Form, Lautung u. Bedeutung der für unsern Zweck so wichtigen Namen Aolath u. Aolana Widerspruch zu erfahren.

Vergegenwärtigen wir uns noch ein mal den ganzen Satz über Mesu: „Er hat (sagt sein Ankläger Hui) genommen ein Bad in der Aolath u. Fische", u. stellen wir zu demselben eine wichtige, jetzt zugängliche Stelle d. Pap. i XXIII 3/4:

[hieratic text]

H. Chabas übersetzt diese Stelle richtig u. unanfechtbar: „N'as-tu pas mangé des poissons de la rivière .....? Ne t'es-tu pas baigné en elle?" Man bemerke auch hier das stark ausgesprochene weibliche Geschlecht des fraglichen Gewässers, so wie die Spur des Artic. femin. im Anfange der ausgebrochenen Gruppe [hieratic] um mit mir die Überzeugung zu gewinnen, dass beide Papyrus, i sowohl als g, von der Bucht Aolath u. der nämlichen Persönlichkeit (d: Mesu) handeln.

Ich kann mir das Vergnügen nicht versagen, hier anzuführen, was H. Chabas mit bewunderungswürdigem Scharfblicke zu der ausgebrochenen Stelle anmerkt: „Il est bien regrettable que le nom de la rivière ait complètement disparu; car il aurait été pour nous d'une grande utilité pour la détermination des localités où nous transporte maintenant le narrateur. Il y a quelque probabilité que le voyageur se trouve dans l'Arabie-Pétrée. S'il en était ainsi, le nom effacé, qui est déterminé par les signes de l'eau et par celui des contrées étrangères, ne pourrait guère s'appliquer qu'au golfe élanitique (le Bahr-Aqabah)" – pag. 284 seines Werkes: Voyage d'un Égyptien

VI. Wirklichkeit der Reise des Mohar.

H. Chabas erhält aber durch die drei Zeilen des Papyrus y: IV 26, 27, 28 eine gewiss erfreuliche Bestätigung seiner Grundansicht, dass Papyr. I. eine _wirkliche Reise_ und zwar des im Texte selbst wiederholt „Mohar" betitelten Mannes zum Gegenstande hat. Ein solcher nachträglicher Beleg für eine trotz aller Studien u. Mühen immerhin noch dunkle oder zweifelhafte Materie wird um so willkommener heissen müssen, als zwei namhafte Aegyptologen sich _gegen_ seine Auffassung dieses wichtigen Actenstückes erklärt haben. H. Brugsch ist in der „Revue critique" (1867, August und September) mit einem nicht eben schmeichelhaften Artikel dagegen in die Schranken getreten u. H. de Rougé hat um dieselbe Zeit in der „Revue archéologique", wenn auch vorläufig nur in einer Anmerkung, die Ansicht niedergelegt, dass sich H. Chabas über den Charakter des fraglichen Papyrus Anastasi I gründlich getäuscht habe. Dem ersteren der zwei Kritiker ist inzwischen von H. Chabas in seiner „Réponse à la critique" eine ausführliche u. zum Theil abfertigende Antwort zu Theil geworden; was der zweite: H. de Rougé, thun oder lassen u. was ihm erwiedert werden wird, muss die Zukunft lehren.

Was mich betrifft, so hatte ich bald nach dem Erscheinen des Werkes von Chabas denselben Papyrus in einer akademischen Abhandlung besprochen und dabei im Wesentlichen die Ansicht dieses französischen Aegyptologen adoptirt. Dazu bestimmte mich eignes Studium, die Gediegenheit der Textanalysen des Herrn Chabas u. der Umstand, dass H. _Goodwin_ sein Mitarbeiter gewesen war. Ich

hoffe durch meinen Beitrag den Streit vom Gebiete der Persönlichkeiten und des gehässigen Zankes auf das ungleich lohnendere Feld der Thatsachen hinüberzuspielen u. insofern zum Fortschritte unserer Wissenschaft etwas beizutragen.

Das Baden in der Aolath u. das Essen des Ram-Fisches sind nicht die einzigen Puncte, worin Papyrus i und Papyrus y, d.h. die Reise des Mohar und die Reise des Mesu coïncidiren, sondern die Hauptsache, nämlich die Tour nach Char (Syrien) ist beiden gemeinschaftlich. Man vergleiche doch nur einen Augenblick lang die Legende der Pap. y: [hieroglyphs] „reisend gen Char" (das Fremdland) mit Pap. i XVIII, 7: „hast du nicht geschaut das [hieroglyphs] Land von Aup?" H. Chabas hat (p. 97 d. Voyage) eine Stelle des Pap. Anastasi III, I, [illegible], welche besagt: „Das Land Char (reicht) von (der Grenzveste) Djor bis nach Aup". Folglich musste, wer Aup geschaut, auch das Land Char besucht haben. Derselbe Pap. Anastasi III, V 8 erwähnt unter den Mühseligkeiten des Officiers den Marsch nach Charu, u. Pap. Anastasi V, XIII 6 meldet ein Vater, dass er seinen Jungen, der nach Charu gegangen, zur Umkehr nach dem Schlosse seiner Genossen bestimmen wolle.

Weiterhin berichtet der Theodule Hui dem Schreiber des Pap. y, dass ihm der Sotem Mesu, welcher die Reise nach Char gemacht, Vielerlei von der Stadt [hieroglyphs] Chalebu erzählt habe. H. Chabas citirt neben der Legende [hieroglyphs] des Pap. i XVIII 8 die Variante [hieroglyphs] für die nämliche Stadt, welche er aus triftigen Gründen dem heutigen (H)Alep vergleicht. Also auch in diesem Puncte herrscht vollständige Übereinstimmung der beiden Papyrus. Was für Dinge der Sotem Mesu dem Hui mitgetheilt, „welche Jedermann zu sagen er sehr auf der Hut war", können wir später annähernd vermuthen.

Nachdem ich so die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass der Pap. i, wie Chabas angenommen hat, eine wirkliche Reise enthält, nicht eine fingirte oder gar exemplificatorische, worin Länder, Städte, Berge, Flüsse, Furten ohne alle Ordnung aufgeführt würden, wie es den HH. Brugsch u. De Rougé hat bedünken wollen – durfte ich es wagen, eine vollständige Übersetzung dieses hochwichtigen Actenstückes zu unternehmen – sie ist im gedruckten Anhang I dieses meines Buches gegeben – u. sogar einzelne Lücken, wo der Papyrus Löcher hat oder verwischte Stellen bietet, möglichst zu ergänzen.

Dahin gehört vor allen der in einem Bruche des Papyrus i II, 1 verschwundene Eigenname des Schreibers. Mit Berücksichtigung des Pap. y IV 19, 26, und mit Beachtung des Raumverhältnisses der Lücke, ergänze ich den Namen eben jenes Denuncianten Hui u. lese [hieroglyphs] „der Schreiber Hui, Sohn des Unnefer". Derselbe leistete dem Verfasser des Tagebuches (Pap. y IV 19) die Dienste eines Briefträgers (nach Memphis); seine Denuncirung des Mesu steht in gutem Einklange mit dem gehässigen Tone, den er stellenweise gegen den Mohar anschlägt, u. da aus diesem Papyrus (i) sein Ehrgeiz mehr als genug ersichtlich ist, so steht nichts im Wege, ihn mit dem Kazin ([hieroglyphs]) Hui des Pap. Leyd. I 349, 7 zu identificiren, welchem sein Untergebener Qeni-Amun Bericht erstattet über die zum Baue eines Schatzhauses des Ramses, südlich von Memphis, Steine herbeischleppenden Apriu (Ebräer). Hatte der Mohar als einflussreiche Person, die von dem Schreiber am Schlusse ausgesprochene Bitte, sich gelegentlich für ihn beim [hieroglyphs] „Sar (Sr) Wah" verwenden zu wollen, erfüllt, oder war Hui durch seine Denuncirung eben dieses Mohar gestiegen?

Wie man sich aus dem Inhalte des Pap. i mit eigenen Augen überzeugen kann, war Hui, der Schreiber dieses durch kalligraphisch bemerkenswerthen Aktenstückes, ein Zögling, atá [hieroglyphs] der Gross-Anstalt [hieroglyphs] des Sestsu-Meri-Amun; später wurde er nach Pap. Leyd. I 349 Kazin dieses āh (ⲁϩⲟ diversorium, hospitium). Auch der Vater des Sesostris, nämlich der König Sethosis I, hatte eine solche Bildungs-Anstalt gegründet, wie uns schon Diodor I 53 berichtet: γεννηθέντος γὰρ τοῦ Σεσοώσιος ὁ πατὴρ αὐτοῦ μεγαλοπρεπές τι καὶ βασιλικὸν ἔπραξε· τοὺς γὰρ κατὰ τὴν αὐτὴν ἡμέραν γεννηθέντας παῖδας ἐξ ὅλης τῆς Αἰγύπτου συναγαγὼν ...... τὴν αὐτὴν ἀγωγὴν καὶ παιδείαν ὥρισε τοῖς πᾶσιν. Der Bokenchons der Münchner Glyptothek gedenkt in seiner Lebensbeschreibung dieses Instituts, indem er erzählt, dass er vor seinem ersten Priesterthume, nach seinem 15ten Jahre, den Grad eines Superior in der Bildungs-Anstalt des Königs Ramenma (Vorname des Sethosis) eingenommen habe, wörtlich so: [hieroglyphs] Fui Superior instituti (in) formationis reg. Ramenma.

Wir werden später von einem ähnlichen Ahu in Anu (Heliopolis) zu handeln haben, welches der Mohar längere Zeit besuchte; jenes führt den bezeichnenden Zusatz (Ahu) „der Schriftgelehrten".

Der litterarische Ruf des „Schreibers Hui" scheint ziemlich bedeutend gewesen zu sein, da zwei Ostraka (Cailliaud und Louvre) seine Protestation (Papyr. i VIII/IX) „Es ist der Gott Dhuti (Thoth) als ein Schild hinter mir etc." reproduciren. H. Chabas hat diese wichtige Thatsache (Voyage p. 29) gebührend gewürdigt und mein verehrter Freund: H. von Horrack, hat in der Zeitschrift für aegyptische Sprache und Alterthumskunde (1868 Januar-Heft) durch die Entdeckung u. gründlich philologische Behandlung des zweiten Ostrakons Werthvolles geliefert.

VII. Der Psalmist Anhur.

Wer war aber, u. wie hiess jener Beamte, bei welchem der Schreiber u. Theodite Hui den Auditor Mesu wegen unpriesterlicher Aufführung denunzirte? Offenbar der Verfasser des Tagebuches (Pap. y.). Seinen Namen liefert uns Pap. i XIII u. nachdem Hui die Worte der Mohar: Du bist kein Schreiber von authentischem Namen, ohne Schulung; du trägst die Palette verkehrt; du bist nicht in der Regel" mit der ihm eigenen Bissigkeit widerlegt u. hinzugefügt hat: „Ich wiederhole es dir zum zweiten Male: deine Satzfügungen sind trügerisch; nicht gelangt man zu ihrem Verständnisse", schliesst er im Sinne einer Appellation an die höchste litterarische Instanz:

deine Schriften werden gebracht vor Anhur (damit er entscheide zwischen uns fort.).

H. Chabas bemerkt hiezu: „Le scribe fait appel à la décision d'An-Her. Est-ce une locution proverbiale? S'agit-il au contraire d'un personnage ainsi nommé, dont la compétence aurait été généralement reconnue par ses contemporains? C'est ce que nous ne saurons probablement jamais". Vielleicht doch!

Eigentlich würde die Gruppe, wie sie hier im Texte steht, weil sie das Determinativ hinter sich hat, auf den Kriegsgott Anhur (Ὀνουρις) gehen, welchen die Griechen mit ihrem Ἄρης verglichen haben. Die Richtigkeit dieser Zusammenstellung ergibt sich aus Pap. Leyd. I 345 G II 13/14, wo der semit. Kriegsgott „welcher tödtet" (vgl. Vogüé im Journal asiatique 1867, Août — er stellt ihn p. 163 mit רשף la foudre zusammen) in dem Stürmen des Anhur" seine Parallele erhält. Sollte also Hui an einen Entscheid durch die Waffen, ein eigentliches Duell, mit Bigem appellirt haben?!

Aber es handelte sich ja um eine Entscheidung in einer litterarischen Streitfrage! Da konnte weder an den Kriegsgott Anhur, noch an den cyprischen Reschoph appellirt werden. Wir wissen aus vielen Beispielen, dass das Deutbild [hieroglyph] = [hieroglyph] nicht nur hinter den Götternamen, sondern auch hinter den Namen menschlicher Persönlichkeiten gesetzt wurde, um einen gewissen Vorrang derselben anzudeuten. Um nur eines anzuführen, so ist auf der grossen Liste der Baumeister in den Steinbrüche von Hamamat der „architecte et fonctionnaire Bakenkhonsu" allein unter seinen 25 Collegen von dem Deutbilde der vornehmen Personen begleitet. H. Devéria („Monument biographique" p. 29 a) bemerkt hierüber wörtlich: „Ce nom est le seul de la liste qui soit suivi d'un déterminatif, et c'est un signe d'honneur, [hieroglyph] qui est employé". Auf dem Sitzbilde des Bokenchons in der Münchner Glyptothek wurde sogar, offenbar in alter Zeit, der Umriss eines Sperberkopfes [hieroglyph] angezeichnet, wohl aus keinem andern Grunde, als um die dargestellte Persönlichkeit als eine „göttliche" d. h. überhaupt als hervorragende zu markiren. Denn der Sperber vertritt bekanntlich die Zeichen [hieroglyph] und [hieroglyph], so wie [hieroglyph]. Ich halte daher, gegen H. Chabas („Voyage" p. 26) immer noch fest an meiner Ansicht, dass der Bokenchons von Hamamat mit dem der Münchner Glyptothek identisch ist. H. Lieblein hat in der Zeitschrift f. aeg. S. u. Alt. 1868 p. 12 eine Notiz gebracht über seinen im Museum des H. Mayor zu Liverpool befindlichen Sarkophag von unpolirtem Granit, mit der öfter wiederkehrenden Inschrift [hieroglyphs] „der erste Prophet (Theodul, Hohepriester) des Amun: Bakenchensu". Die Museen von Wien und Berlin enthalten kleinere Denkmäler dieses Namens; Champollion hat das Grab des Bokenchons besucht u. Inschriften copirt. Aber der Amunsprophet [hieroglyphs] (Anastasi, Pap. VI, VI 9) lebte später unter Sethosis II.

Wie der Münchner Bokenchons als Hohepriester u. Oberbaumeister, so scheint sich, fast zu gleicher Zeit mit ihm, unser Autor auf litterarischem Gebiete ausgezeichnet zu haben: in der That wir werden ihn außerhalb seiner officiellen Thätigkeit in einem Ramesseum, wo er eben jenes Tagebuch geführt hat, als Dichter, ja als Psalmisten treffen. Beachten wir zuvor die Spur seines Namens, welche uns der Pap. y wiederholt (II 3,7,9) in der Rubrik [hieroglyphs] darbietet. Diese weiteren Lieferungen können zwar einen wörtlichen Sinn haben; aber warum unterbleibt dann II,27; III 3, 8,22,25; IV,17 (schwarz; es wird die Lieferung von „Weihrauch" erwähnt) jener Zusatz, da an allen diesen Stellen ebenso gut der Begriff „weitere, ferner" hätte hinzugefügt werden können? In der Annahme einer allenfallsigen Anspielung auf seinen Namen, welche ganz im Geiste der Aegypter gelegen hätte – hatten wir uns einstweilen auf Ähnliches bei Gelegenheit des Namens Meṣu gefaßt – wäre die Erklärung jenes Zusatzes „nur" geboten. Indeß ist ein solches Argument immerhin negativ u. von sehr schwacher Beweiskraft. So hätte oben zu dem Ostrakon (das Louvre'sche hat keine solche Spur) welches Cailliaud mitgebracht hat, (Chabas Voyage, vorletzte Tafel) bemerkt werden können, daß die Schlußformel: durch den Träger der Fahne (d. Banners „flabellifère" Chabas: Voyage p. 31) zur (dieses Wort fehlt im Texte –) Koenigs-Rechten, den M ur der Stadt u. Djet des Landes", offenbar ohne den Namen dieses Würdenträgers unvollständig wäre. Nun steht aber vor der Grappe [hieroglyph] „durch", noch ziemlich erkennbar [hieroglyphs] „geschrieben" und in der nächsten Zeile, hart am Rande [hieroglyphs], was den „Schreiber Hui" ergeben würde. Ist aber die Protestation, welche das Cailliaud'sche (u. somit auch das d. Louvre) Ostrakon enthält, dem „Schreiber Hui" vindicirt, so muß er also den Papyrus Anastasi I verfaßt u. geschrieben haben.

Ein stärkerer u. wohl entscheidender Beweis liegt in der Thatsache, dass nach Pap. y der Theduâ Hui den Auditor Mesu bei ✗ anklagt, u. dass der Schreiber des Pap. i, seinem Mohar gegenüber, sich auf die Entscheidung des Anhur als höchster Instanz beruft – not̄ bene, nachdem die Identität der Reise des Mesu u. der Reise des Mohar bereits dargethan ist.

Hat aber Anhur den Recto des Papyrus geschrieben, so ist er auch der Verfasser u. Schreiber des Verso; den̄ dieser zeigt die nämliche Handschrift, eines Viel u. darum flüchtig schreibenden Gelehrten: docti male pingunt (littera).

In der Ausgabe von Leemans ist das Tagebuch oder die Rechnungen des Pap. y (I, 350) „revers" genan̄t. Ich fasse die Sache umgekehrt auf, weil ich mir denke, daß die Ziffern des Tagebuches den poetischen Verfasser, der des „trockenen Tones (nach sechs langen Columnen) herzlich satt" geworden, zu dichterischer Behandlung der Zahlwörter veranlaßte, aber nicht vice versa! Daß ich Recht habe, beweist auch folgender Umstand: die Columnen des Tagebuches sind alle rechtläufig; aber von dem zusam̄enhangenden Texte (dem Psalm auf Amon-Ra) ist die VI. Columne, im Verhältniß zu den V ersten, umgestürzt, oder umgestülpt. Daher kom̄t es, daß H. Chabas in seinen „Notices sommaires" sagen konnte: „La pag. VI du Verso contient encore quelques lignes de compte, et, dans un sens inverse, treize lignes d'un texte religieux très-usé et très difficile à lire".

Der Beweis, daß Col. VI nicht einen neuen, verschiedenen Text bildet, liegt darin, daß Col. V 16 die Zahl 500 schliesst, 600 beginnt u. bis VI, 1 fortgesetzt wird, wo dan̄ das Zahlwort sieben (Hundert) gerade so anfängt, wie siebzig III, 14 u. sieben I, 13, nämlich mit der Lautgruppe [hieroglyphs] safch, Kopt. ⲥⲁϣϥ septem, Ebr. שֶׁבַע.

Es ist nun an der Zeit, von einer schönen Entdeckung des H. Goodwin zu sprechen.

Dieser scharfsinnige, um die Entzifferung hieratischer Texte höchst verdiente Forscher hat (s. d. Zeitschrift f. Aeg. 1864) die Wahrnehmung gemacht, daß in dem Pap. y (Leydensis I 350) neben den roth geschriebenen hieratischen Ziffern sich regelmäßig eine phonetische Gruppe befindet, welche das betreffende Zahlwort angibt. H. Pleyte hat diesen Gedanken in derselben Zeitschrift (1867 in 3 Nro) des Näheren entwickelt u. zugleich seine hieratischen Typen dabei verwendet. Auch bemerkte er, daß die Rubriken mit der Gruppe [hieroglyph] hwt „Haus" beginnen. Den Sinn anlangend, so hat H. Chabas ihn kurz u. gut mit den Worten gekennzeichnet: „C'est un hymne adressé au dieu de l'Egypte sous ses attributions solaires." Aber ungeachtet mehrerer richtig übersetzter Sätze ist ihm doch der Name dieses „dieu" entgangen, nämlich Amun, so wie der Beweggrund, der die sonderbare Abtheilung nach den Zahlen des decadischen Systems veranlasst hat, da er sagt: „Il serait difficile de trouver la raison de cette division singulière; c'est du reste le premier exemple que j'en aie rencontré". Ich glaube, jetzt diesen Grund so mit Sicherheit angeben zu können: es ist ein Gedicht - dafür zeugen schon die rothen Puncte nach jedem Halbverse des Parallelismus - auf Amun-Ra, als den Inbegriff des aegyptischen Götterthums, wobei die Ziffern u. Zahlwörter analog als Motive benützt u. durchgeführt sind, wie die Buchstaben u. ihre Namen in den sogenannten akrophonischen Psalmen der Bibel. Deßhalb habe ich diesem Capitel die Aufschrift gegeben: Der Psalmist Anhur.

Im Anhang II biete ich eine Uebersetzung des ganzen Psalmes, so weit er erhalten u. wegen Verschwommenheit der ohnehin schwer leserlichen Schriftzüge zu entziffern ist. Hier sollen uns nur die Beispiele beschäftigen, welche zur Illustration der Zahlwörter u. des von mir behaupteten Charakters nothwendig erscheinen.

Der Anfang fehlt, da eine Columne des Textes abgebrochen ist. Diese enthielt die vier ersten Ziffern u. Zahlwörter und den größten Theil über „5 Fünf." Nach der Art der uns zugänglichen Gedanken zu schliessen, war unter „Haus Numer 1 (Eins)" die Einheit des Gottes behandelt, auf welche der Text wiederholt zu sprechen kommt, unter „Haus Numer 2 (Zwei)" die Zweiheit des göttlichen Wesens in der Doppelheit des Geschlechtes; unter „Haus Numer 3 (Drei)" die Dreiheit Amun-Ra-Ptah, die unter „800" wieder besungen wird; unter „Haus Numer 4 (Vier)" vermuthlich die Vierheit der Weltgegenden. Den Schluss jedes „Hauses" – einer Benennung, die an [hieroglyph] „Porte", dann „Capitel" erinnert, – bildet in der Regel wieder eine phonetische Gruppe, wie am Anfang, um das Zahlwort zu lauten.

Von „Haus Numer 5 (Fünf)" sind die Schlussverse erhalten: „Dein göttlicher Sahu (Körper), welcher in dem Gehäuse · erleuchtet die Welt, nebst deiner Seele seit der Urzeit · Wesen [alle] betrachten dich; Verehrung durchdringt deine Anbeter." Im letzten Worte liegt die Pointe; denn „verehren" oder „anbeten" wird durch [hieroglyph] tiau ausgedrückt, geschrieben mit dem fünfstrahligen Sterne, u. dem Kopt. ⲧⲓⲟⲟ entsprechend. Der Verfasser hat vor u. hinter dieser Gruppe noch ein T = T beigefügt, um diese Anbetung als etwas Religiöses, Heiliges, zu bezeichnen. In der Übersetzung lässt sich natürlich das Wortspiel nicht nachahmen; doch dürfte das griechische πεμπάζειν von πέμπε, oder die Rebusschrift z.B. „meiner 3, ich habe 8" (Meiner Treu' ich habe Acht!) einen Begriff davon geben.

„Haus Numer 6 (Sechs)". Der von Pleyte etwas missverstandene Anfang (vergl. Goodwin in der Zeits. 1867 p. 100) lautet: „Jeder Bezirk ist fürchtend dich; die Bewohner der [Länder] zittern vor deiner Kraft". Am Schlusse heisst es: „Kein Gott ist (so) wohlthätig [wie Du; alle] Gesetze stammen aus deinem Bezirke".

Das Wort xee ? suu gibt die Phonetik des kopt. Zahlwortes COOV, sex. Doch gab es noch eine Nebenform sas, die dem ש sex, šeš, sechs entspricht.

Haus Numer 7 (Sieben): „Ein buntes Gefolge ist in Theben" — alle Gaben der Stadt erhält [Amun?]" Der Schluss ist abgebrochen; über safih habe ich oben pag. 32 schon das Nöthige beigebracht. Das Wort ist uns übrigens in der Stelle von den Titeln des Hui ebenfalls begegnet. (Vielleicht [illegible])

Der Anfang von Haus Numer (8 Acht) fehlt; der Schluss lautet: „O Einer, der Einziger, ehrwürdiger Gott, dessen Name verborgen (amun) ist in den 8 Göttern." Diesmal ist das Zahlzeichen 8: gebraucht; im Anfange stand sicher wie später unter Haus Numer 80. Eine Nebenform zu diesem sesemu ist , woraus ϣⲙⲟⲩⲛ, ‏שמנה‎ offenbar abgeleitet sind.

Eine Doppelform existirt auch für das Zahlwort neun. Der Psalmist hatte sicher die Lautung paut angewendet, während das kopt. ⲯⲓⲧ sich aus dem (späteren?) psed entsprang. Denn er sagt: Haus Numer 9 (Neun): „Die Gesamtheit (paut) der Götter entsteigt (aus) dem Ocean (Urwasser)" es richten sich auf bei deinem Anblicke die Wanderer — er ist der grosse Gott, welcher beherrscht die Göttergesamtheit".

Unter Hausnumer 10 (Zehn) verherrlicht der Psalmist Theben, die Stadt des Amun (‏נא אמון‎): „Angenehm (uat) ist Theben über jede Stadt" — alle die Städte führen Tribute herbei, damit sie vergrössern Oast: sie ist die angenehmste". Bemerkenswerth u. Brugsch's Lesung der Gruppe bestätigend ist der Papyrus: „Bereichert ist sie mit Dingen in ihrem Namen als Oast, der Stadt des Überflusses!" Hier liegt nämlich ein Wortspiel vor mit , user, vesur, reich". Man möchte fast an Oase (Αὔασις = οἰκούμεναι χῶραι) denken, wie ja München ähnlich von Gustav

Adolph wegen ihrer Pracht u. öden Umgebung genannt worden ist.

Von jetzt an will ich, der Kürze wegen, nur die Zahlwörter behandeln.

Haus Numer 20 dreht sich um die Gruppe [hieroglyphs] zaut ϫⲱⲟⲩⲧ viginti.

Für dreissig fehlt das entsprechende Wort, es steht nur das Zahlzeichen. Allein die schöne Vermuthung des H. Chabas, dass der Titel [hieroglyphs] Mapu dem Kopt. ⲙⲁⲡ entspreche, findet seine Bestätigung darin, dass der Psalmist unter den [hieroglyphs] jene 3×10 oder 30 Richter (aus Theben, Memphis u. Heliopolis Diodor I 75) zu begreifen scheint, da seine Verse die Bestrafung der Verbrecher zum Gegenstande haben. Vergl. Pap. Anastasi III, IV, 4: [hieroglyphs]

Für 40 bietet der Papyrus [hieroglyphs] mit der Bedeutung „verhüllt", „unkund". Da der Pelikan (nach Horapollo) = ἄνους galt u. seine Lautung ϩⲙⲉ mit dem Zahlwort für quadraginta identisch ist, so haben wir die obige Gruppe wohl hmu zu lesen u. als die passive Auffassung des activen ἄνους uns zu denken. — Die Zahlwörter von 50-90 sind Plurale der Einheiten.

Für 100 hundert ist [hieroglyphs] schaā „der Anfang" verwendet, weil dieses Wort dem Kopt. ϣⲉ ϣⲟⲩ gleichlautete; für 200 [hieroglyphs] die Mysterien, schetau, wegen des im Kopt. noch vorhandenen ϣⲏⲧ. Doch sagte man auch ⲥⲛⲁⲩ-ϣⲉ du cenn, zwei-hundert δι-ακόσιοι etc.; tre-centi quadrin-genti etc. Gerade so machte es der Psalmist: er schreibt [hieroglyphs] 3 sche, [hieroglyphs] 4 sche wie die Kopten sagen: ϣⲟⲙⲛⲧ-ⲛ-ϣⲉ, ϥⲧⲟⲩ-ⲛ-ϣⲉ für 300 u. 400. Bei 500 (cinq cents) [hieroglyphs] hat er [hieroglyphs] „tilgend die Frevler", weil sebau = ⲥⲟⲃⲉ illusio an die Lautung seb erinnert, welche der Stern ★ für ⲥⲓⲟⲩ stella u. ⲥⲏⲩ tempus hatte. An der Stelle wo 600 stehen sollte, ist eine Lücke, es folgt: [hieroglyphs] sau (Kund) um an ⲥⲟⲟⲩ-ⲛ-ϣⲉ, 600 u. zuletzt die [hieroglyphs], um an ⲥⲁϣϥ-ⲛ-ϣⲉ 700 zu erinnern.

VIII. Der Mohar ist Moses der Ebräer.

Die Identitaet des Sotem Mesu (Pap. y) mit dem Mohar (Pap. i) erhellt bereits aus der Gleichheit ihrer Reise nach Char (Syrien), aus ihrem Besuche der Stadt Chalebu, aus dem Bade in der Aolath und aus dem Verzehren von Ram-Fischen dieses Seegewässers.

Aber der Pap. i enthält noch weitere Belege für diese Identitaet. Bei Gelegenheit der militärischen Expedition nach Rohana gegen die rebellischen Aolana hatte der Mohar sich eine Massregel erlaubt, welche der Schreiber (Hui) für geeignet erklärt, bei dem Könige denuncirt zu werden. Ich gebe diese Stelle mit den Worten der Chabas'schen Übersetzung: „Mapou, notre castigateur, tu fus un scribe habile; tu arrivas pour donner des soins à l'heure du départ, en un jour critique. Scribe de par le Roi [illegible], toi, qui as été amené pour nous réprimer, il n'est pas bon que Poumessou l'entende; car il enverrait pour te réprimander." In der Erklärung zu dieser Stelle bemerkt H. Chabas: „... le scribe ne nous donne absolument aucun détail, si ce n'est qu'il était bon qu'un personnage considérable, le roi très-vraisemblablement, n'en fut pas informé; car il y aurait eu lieu à réprimande. On sait que Ramsès II avait reçu le surnom populaire de Sessou ou Sestsu [illegible] [illegible] Pumessou (sic!), pourrait être un autre sobriquet militaire du même conquérant."

So genial und einleuchtend letztere Conjectur auch ist, so leidet sie doch an einer Ungenauigkeit in Betreff der Lesung u. Schreibung dieses Namens. Es steht

nicht Pou:messu (mit doppeltem s), sondern, wie H. Chabas richtig in die entsprechenden Hieroglyphen umgesetzt hat, deutlich: [illegible] Pu-Mesu. Nun will ich zwar nicht in Abrede stellen, dass mesu, mit dem bestimmten Artikel pu versehen u. „das Kind" bedeutend, auch auf den Koenig Ramses II bezogen werden könnte, da er in seinem ausführlichen Namen-Protocolle (z. B. Lepsius Denkmäler VII, III Blatt 194) [illegible] genannt wird, was Hermapion in seiner Uebersetzung der Inschrift des Obelisken von Heliopolis durch (υἱὸς Ἥρωνος) θεογέννητος wiedergibt; denn unmittelbar darauf folgt [illegible] κτίστης τῆς οἰκουμένης. Auch hieratische Exemplare haben diese Legende Ra mesu neteru in seinem Protocolle, z. B. das Kalligraphische (Cap. Leydensis I 348 III): [illegible]. Aber derselbe Papyrus liefert unter V folgende Variante: [illegible] Ra-messu neteru. Das störende Ra in diesen Legenden – denn die Übersetzung θεογέννητος kennt es nicht, noch kann es zur vorhergehenden Gruppe [illegible] = ὃς ἐφύλαξεν Αἴγυπτον, τοὺς ἀλλοεθνεῖς νικήσας gezogen werden – ist mittels einer schönen Beobachtung des Herrn Chabas einfach zu beseitigen. Das Ra eines andern Titels dieses Koenigs in seinem Thronschilde [illegible] = ὃν Ἥλιος προέκρινεν, wird nicht selten für den Begriff „eligere" mit hinübergenommen, ohne dann ausgesprochen zu werden: es ist dies eine Spielerei der Schreiber oder eine Schmeichelei gegen Pharao. Gerade so verhält es sich mit dem Ra obiger Legende θεογέννητος: Man konnte wohl den König „Götterkind" nennen, aber niemals behaupten, dass der Sonnengott Ra, der Centralpunkt des aegyp. Pantheons, ein Kind der Götter gewesen sei. Und welche barocke Verbindung würde „Sonne-Götterkind" in dem Protocolle eines Koenigs dargestellt haben!

Wenn die Gruppe „netoru die Götter" vorausginge, so könnte das Pu-mesu des Pap. i auf sie bezogen werden, wie man koptisch sagt: ⲡⲟⲩ ⲙⲁⲥ il loro figlio. Allein dies ist hier nicht der Fall. Es muss also [hieroglyph] entweder als seltenere Variante statt [hieroglyph] pu (bhu, φυ-ω, fu-o, bi-n, to be) aufgefasst werden, wie dem wirklich „[hieroglyph] = ⲡⲉ est" vorkommt u. dann gehört es zu dem vorangehenden an nefer „non bonum est" – oder es ist die vollere Form des bestimmten Artikels u. steht im Nominativ als Subject zu dem folgenden sotem-f „(dass) der Mesu höre es". Aber selbst in diesem Falle, wenn nämlich Pu-Mesu (ohne Schildeinrahmung u. ohne auszeichnendes Determinativ!) auf den König Ramessu gehen sollte, wäre die Wahl dieser bis jetzt einzig dastehenden Variante seines Namens gewiss keine absichtslose sondern als Anspielung auf den Namen des Adressaten zu fassen: also auf einen Mesu. Ich mache auch noch darauf aufmerksam, dass der Name hier gerade so geschrieben ist, wie im Pap. y – ein ziemlich bedeutendes Gewicht in die Wagschale für die Identität der Person.

Dazu kommt ein andrer beherzigenswerther Umstand. Unmittelbar hinter dem Pu-mesu (oder pu-Mesu nach meinem Vorschlage) folgt die Gruppe [hieroglyph] sotem-f: ist das nicht eine deutliche Anspielung auf den Sotem Mesu? Ich fasse demnach die Stelle so: nicht ist es gut, o Mesu, dass er es höre". Das Subject es ist dann aus dem Vorhergehenden „(der Haq Fürst) hat dich gebracht uns zu drücken" leicht zu suppliren u. pu wie so häufig gerade in diesem Papyrus, als Zeichen des Vocativs anzusehen.

Erwägt man die eben besprochene Stelle etwas genauer, so wird man unschwer darin eine versteckte Drohung erkennen. Für wen passt aber dieses besser, als für den Schreiber Hui, welcher den Sotem Mesu nach Pap. y wirklich denuncirt hat?

Dort heisst es: „er klagte an den Sotem Mesu" und am Ende fügt Hui bei:

[hieratisch] su m sau ao·t m djet r ua-nib

„er ist auf der Hut sehr vor dem Sagen(es) zu Iedermann", nämlich, was er dem Hui im Vertrauen über die Stadt Cha(i)rebu erzählt hatte.

Wir können den Hui von dem Verdachte, das Vertrauen des Mesu missbraucht zu haben, schon hienach nicht freisprechen. Der ehrgeizige Schreiber hat aber noch mehr gethan: er hat schriftliche Notizen des Mesu über seine Reise in Asien u. über verschiedene Missionen z.B. gerade jene über die militärische Expedition (des Mohar) gegen die Aolana in Rohana von diesem in Händen gehabt, um sie für das aegyptische Publikum mundgerechter zu machen. Hätte er sich darauf beschränkt, in seinem Schreiben (das ist der Papyrus i) die Vorwürfe seines Auftraggebers („du bist kein Schreiber etc") gebührend zu widerlegen, so könnte ihn kein Tadel treffen. Allein seine Denuncirung des Mesu bei dem Litteraten Anhur geht über diese Abwehr hinaus. Wenn er XXIII,7 zu dem Mohar spricht: „ne dis pas: tu as rendu répugnant (eigentlich: „stinkend" cf. Exod. V.21) mon nom au public (à) tous les hommes", so musste ihm wohl ein solcher Vorwurf u. wahrscheinlich mit Recht gemacht gewesen sein, dass er nämlich indiscret aus der Schule geschwätzt u. so den vertrauenden Mohar (Mesu) anrüchig gemacht hatte.

Die Abnormität des ganzen Schriftstückes, (Pap. i — er ist, wie g., sui tantum generis) dass der Schreiber als Revisor oder Redacteur dem Mohar die von diesem gemachte u. beschriebene Reise noch einmal, freilich nur in allgemeinen Umrissen, vorerzählt — die sonderbare Mischung von Schmeichelei u. Bissigkeit in dem Auftreten des Schreibers Hui würden sich kaum begreifen lassen, wenn der Mohar (Mesu) ein aegyptischer Grande, kurz: wenn er nicht von einer fremden Race gewesen wäre.

Zwar sein Name Mesu klingt und ist ägyptisch – muss aber diess nicht nothwendig der Fall sein, wenn er der biblische Moses sein soll? Aus dem nämlichen Bestandtheile formte Manetho seine A-mosis Tuth-mosis, wo die Originaltexte Aah-mesu, Dhut-mesu darbieten. Die LXX schrieben Μωϋσῆς, weil sie der Ansicht waren, es müsse dem Urtext entsprechend, das Element des Wassers und des Herausziehens zugleich vertreten sein. Allein μω-ουϫαι (ex)aqua servatus ist weder koptisch, noch altägyptisch, da die umgekehrte Stellung der Wörter u. die Relationspartikel ⲛ erforderlich wäre. Der hebräische Text hat משה Mosch (oder) Moscheh mit dem paragogischen ה am Ende, welches, wie das Visarga im Sanscrit (vergl. mein „Vollständiges Universal-Alphabet) dem End-s der griechisch-lateinischen Personalbenennungen entspricht. Der in Exod. I 10 angegebene Grund: (und sie sagte): כִּי מִן הַמַּיִם מְשִׁיתִהוּ denn aus dem Wasser hab' ich ihn herausgezogen' nimt nur auf das Verbum משה herausziehen' Rücksicht. Die Vocalisation Moscheh würde aber strenge genommen educens" sein, nicht eductus", welches vielmehr Maschuh lauten müsste. Die Araber nennen ihn Musah. Diese vielleicht als Accomodation gesetzte Wurzel maschah ist mit der aeg. mesu (Var: ⲙⲁⲥ, ⲙⲓⲥⲉ, ⲙⲟⲥⲉ) nicht unvereinbar; denn der Begriff des Herausziehens u. des Gebährens fällt auch im germanischen Sprachstamme zusammen: barn-ilo, barn, born „Kind" hängen mit beran (bhara, φέρω, fero) wurzelhaft, wie maschah u. mesu mit dem häufigen [hieroglyph] masi, producere" zusammen. Was aber war einfacher, als einen „Findling" mit dem aegyptischen Worte: „Mesu-Kind" zu bezeichnen? Lepsius (Chronol. p. 326) dachte auch schon an [hieroglyph] u. Heath, The Exodus Papyri 1855) an den [hieroglyph]

Allein der Name Mesu, so wichtig für unsern Zweck er auch erachtet werden muss, würde doch die Frage über die Persönlichkeit u. Geschichtlichkeit des biblischen Moses nicht zur Entscheidung bringen. Hiezu bedarf es noch anderer Beweismittel, zunächst für meinen obigen Satz: dass der Sotem Mesu von nicht ägyptischer, fremder Rage also gewesen sei.

Die Führung dieses Beweises wird mir durch die ausgezeichnete Vorarbeit des H. Chabas ausserordentlich erleichtert. Er denkt (p. 81 d. Voyage) an das semitische מָהִיר velox celer promptus, u. vermuthet richtig eine kriegerische Bedeutung des aeg. oder vielmehr semitischen [hieroglyphs] Mohar. Brugsch übersetzt „héros", welcher Begriff aber nicht überall passt. Bedenkt man, dass der Eigenname Mahar-Bal (Himilconis filius Liv. XXI/12) wahrscheinlich dem יִשְׂרָ־אֵל „Isra-el-Kämpfer Gottes" verwandt ist, so möchte die Übersetzung des Titels Mahar durch „Kämpe (champion)" gerechtfertigt erscheinen. Der rheinpfälzische Dialect gebraucht „labber" (tapfer) im Sinne von celer velox promptus – u. wenn dieses Wort tapfer, bei den Slaven „dobry" (besonders „dobry Konjak = starker Branntwein") allenfalls mit Noqpi [hieroglyphs] (vergl. meinen Manetho: Νεφερχέρης) welches ebenfalls kriegerische Bedeutung, „tüchtig, strenuus" annehmen könnte, verwandt ist, so haben wir keine weiteren Belege nöthig für den Satz, dass Mahar ursprünglich „schnell, hurtig" u. dann den Kämpen bezeichnet habe.

Also nannte sich Mesu in seinen dem Schreiber Hui zur Redaction übergebenen Notizen selbst mit dem semitischen Titel Mohar, der nicht weniger als 15x im Pap. i vorkommt. Dass er speziell ein Ebräer war, beweist die in meiner Einleitung schon angekündigte, von H. Chabas gebotene Stelle:

[Hieroglyphen] das heisst: „officiers, fils de chefs, <u>Marinas</u> des (H)<u>Ébreux</u>" (befanden sich in einer gewissen Anzahl zu Anu – Heliopolis). Wenn also die Marinas „Edle" (maîtres, seigneurs = מר, מרא, מרן cf. Μάρων d. Priester des Apollo bei Homer) der Ebräer (Apriu) genannt werden, so muss der (Sohn Mohar) <u>Mesu</u>, der diesen Titel Marina zweimal (Pap. i XXIII i; XXVII, i) erhält, offenbar auch ein Ebräer gewesen sein. Hiemit ist der Titel meines Buches: „Moses der Ebräer" hinlänglich gerechtfertigt.

Die Form Marina ist mit dem chaldaeischen מרן leicht zu vermitteln, wenn man berücksichtigt, was oben über ן u. das daraus entspringende י bemerkt worden ist; auch bietet ὕλFη = sylva, silva einen ähnlichen Übergang. Was die Endung ון betrifft, die wir als Ampliation im Semitischen so häufig treffen, so verdient auch der Stadtname [Hieroglyphen], der mit dem Volksnamen Aolana identisch ist, beigezogen zu werden. Denn da diese Stadt, den Denkmälern zufolge, nicht weit von Megiddo gelegen war, so trage ich kein Bedenken, einstweilen Golan vel Gaulon (d'Anville VIII) bei Scythopolis (= Beth-Schean) damit zu identificiren. Das G erklärt sich aus dem ע der semit. Legende עלון. In der That werden wir sehen, dass die Reise des Mohar von Baitha-Scha-ahar und Tarqa-(oder) Qartha-ahar bei der Furt des Flusses Iarduna (Jordan) quer durch Samaria nach Maketha führte.

Dieser Titel Marina (Maron), der ausser den oben angegebenen Bedeutungen auch die von „dominus, homme de combat" hatte, entsprang, wie der Titel Mohar, einer <u>kriegerischen</u> Bedeutung, weil es von ihm heisst: „Trouve-t-on un Marina supérieur à toi pour lancer la flèche?" – und: „j'ai frappé de stupeur les étrangers

(vielleicht besser: le public) à ton nom de Marina; je leur ai dit ton humeur farouche:

Ausser diesen offenbar einer semitischen Sprache entnommenen Titeln, die dem Sotem Mesu beigelegt werden, hatte er in seinen schriftlichen Notizen viele Semitismen gebraucht, die seinem Redactor (Hui) nicht alle verständlich gewesen zu sein scheinen, da er sich öfter über die Dunkelheit seines Stiles beschwert. Ich rede natürlich nicht von den Namen der asiatischen Städte, Flüsse, Berge, sondern von den Appellativen u. Zeitwörtern: "Das sind die grossen (langen) Wörter, les mots grands" wie H. Chabas wörtlich u. richtig p. 74 überträgt. Am Schlusse aber hat er „expressions prétentieuses" u. Brugsch in seiner „Critique: nombreuses" beides gegen den Wortlaut: [hieroglyphs] „(Dein Schriftwerk) ist belastet mit grossen Wörtern". Sehen wir sie an!

1. XXV 7: [hieroglyphs] „ton carquois" – das semit. אשפת „Köcher".

2. XXIII 4 [hieroglyphs] le fer – „ „ ברזל „Eisen".

3. „ 7: [hieroglyphs] „das Revier". Ich vergleiche damit die Wurzel: בוך bukh verwirrt sein, umher irren, nicht בקעה la vallée (Chabas), weil weder der K-Laut, noch das a stimmt. Der heutige Name Coele-Syriens – wo die fragliche Örtlichkeit indess nicht zu suchen ist – nämlich El-Bkaa, könnte auch für meine Vermuthung sprechen. Man bemerke noch, dass der aegypt. Schreiber bei dem Worte barsel „Eisen (Schwert)", welches mit einem b beginnt, dieses [hieroglyph] ba, weil es mit dem Artikel [hieroglyph] pe formverwandt ist, vergessen hat. Das nächste Beispiel pe baka hat beide richtig nebeneinander.

4. „5: [hieroglyphs] Kama-aalu, le chameau – גמל σαμαυλ.

5. XXIII 6 [hieroglyphs] hufiza „se hâter, accélérer – חפץ (oder חפז:) Letzteres bedeutet „eilen", ersteres „geneigt sein". Cf. [hieroglyphs] כיף kiow u. [hieroglyphs] פתן pix.

Es könnte übrigens auch die Wurzel שׁוּח chuz „draussen, Strasse" verglichen werden, was den Sinn ergäbe: „du machst einen Ausflug auf ihren (der Stadt) Stieg etc."

6. XXV 9: [hieratic] l'escarpement – הלכת חלקלקות sentier glissant.

7. XXII 2: [hieratic] pe juma „la mer – ים cf. ιαμ, ιομ, ειομ d. Meer.

8. XXII 5: [hieratic] garpu „recouvrir" – כלף κολάπτω (colpo, coup); wegen des Wechsels von g u. k vergl. No 4 – Die Form [hieratic] (Anastasi III, XXIII) beweist, dass b u. p sich gegenseitig vertreten mochten, also auch für Apriu – עברי.

9. XXIII 1, 5 (lang): [hieratic] markabutha „le char" – מֶרְכָּבָה currus. Pag. XIX, 7 hat der Schreiber bloss markatha gesetzt – war ihm das Wort etwa zu lang (gross)? – aber XIX 3: [hieratic]; das aeg. Wort uerit ⲃⲉⲣⲉϭⲱⲟⲩⲧ currus.

10. XXIII 4: [hieratic] soababa „un détour" – סָבִיב circuitus.

11. " 5: [hieratic] abpatan „esclave" – עֶבֶד servus. Ich hege noch Zweifel gegen die Richtigkeit der Phrase: Esclave, du chameau (au) Mohar pour manger!" weil das Determinativ des Dieners [hieratic] fehlt, [hieratic] eher auf einen Ruf deutet, und das „(au)" im Texte nicht vorhanden ist. Darum u. wegen des nicht stimmenden ע denke ich vorläufig an den Stamm אבה velle cupere, u. übersetze: „Ist erwünscht (Partic. Pual femin. stat. constr.) Kameel Mohar, zu essen?".

12. XIX 3: [hieratic] Aruulna „chêne" – עלון quercus (Höchling?)

13. XXIII 9: [hieratic] troupe, armée = צָבָא exercitus. Das zweite Mal, wo das Wort vorkommt: XXVIII 1, hat es statt [hieratic] des Zeichens für das Ausländische, das Deutbild [hieratic] um das „streitende" zu bezeichnen. Das Determinativ [hieratic] = [hieratic] d. Wasserbecken, sollte wohl an den Zab-Fluss erinnern, wie das nämliche Zeichen in dem Schilde [cartouche] Takelut Τακέλωθις an den Fluss Tigris Τίγρις (-ες) armen. Degelath. H. Chabas hat (Réponse p. 93) mit Unrecht dieses zaba zurückgewiesen.

14: XXIII 9: [hieroglyphs] „guide“ = ציר legatus. Es ist der Gehülfe; denn es steht in augenscheinlichem Parallelismus zu dem eben behandelten Worte.

15. XXI 5: [hieroglyphs] reschaau, tête, cîme, somet – ראש caput.

16. XXIV 3 / XXIII 3: [hieroglyphs] le précipice – שדידה vastatio, destructio.

17. XXV 6: [hieroglyphs] saga „un sac“ – שק saccus, Sack, cilicium.

18. XXIV 1/2: [hieroglyphs] schaṃurui = שעירה hirsutus, „se hérisse“.

Hätten wir die Reisenotizen des Mohar (Mesu) selbst, statt des mageren Resumé seines Schreibers (Hui), so würden wir gewiss eine viel grössere Anzahl wirklicher Semitismen – die scheinbaren d. h. auf Sprachverwandtschaft beruhenden habe ich weggelassen – gegenwärtig noch besitzen. Aber die angeführten, specifisch semitischen Wortbildungen genügen, um den Gedanken nahe zu legen, dass der Mohar ein Semite, ein Ebräer gewesen.

Diese seine Eigenschaft ergibt sich auch aus seinem Geburtsort. Zwischen den Städten Huzina (es folgt diese unmittelbar hinter Aolath) = Azion (Gaber), Uati-n-Sestru (Baal-Zephon), Sazaahjar, Absaqabu, Ainain einerseits, und Ropehu (Raphia) u. Qazatha (Gaza Κάδυτις) andererseits, sind zwei Örtlichkeiten erwähnt. H. Chabas übersetzt die betreffende Stelle: „Nekhaï (et) Rehobroth, ne les as-tu pas vus depuis ta naissance, ô Mohar!“ H. Brugsch: „Nachai vers Huburta, tu ne les as pas vues depuis ta naissance“. Ich glaube, dass die beiden Localitäten im Accusativ zu denken sind, noch abhängig von dem vorausgehenden Satze: Kennst du nicht ihre Sitten? (Kennst du nicht) Nachasa nebst Huburtha, (die) du nicht gesehen hattest seit deiner Geburt, o Mohar, ausgezeichneter: [hieroglyphs]

Für die Lesung Nachasa zeugen noch Spuren des [hieroglyph]; dass [hieroglyph], wie [hieroglyph], nebst, zu, und

bedeuten kann, (wie das griech. πρός cum Dativo) beweisen viele Beispiele. Ich beschränke mich auf eines: Pap. Anastasi II, I, 2 heisst es von dem Besehen der (biblischen) Stadt Ramses: [illegible] „Er liegt zwischen (dem Fremdlande) Zaha und Tomera (Π-Τίμυρις = Delta)". „Il est entre le pays de Zaha et l'Égypte" (Chabas: Mélanges II p. 151 note 3). Das Duplicat dieses interessanten Textes (Pap. Anast. IV, 6, 1199.) lautet hierin ähnlich. Auch die häufige Verbindung [illegible], ad cum = zusammen mit spricht dafür. Was ferner die Auslassung der Relativpartikel betrifft, so ist sie im Aegyptischen eben so häufig als im Englischen, wo man gleichfalls sagen könnte: „(Are unknown to thee) Nachase together with Huburtha, thou hadst not seen since thy birth?"

Wo hat man nun diese beiden Örtlichkeiten zu suchen? Da der Schreiber XXVII 2 sagt: „Viens que je te dise tout ce qui t'est survenu à la clôture de ta route", und XXVIII 9: „Je t'ai tronqué la fin de ton livre et je te le renvoie, ainsi que tu l'as prescrit" – so ist an unmittelbare Nachbarschaft der zuletzt aufgeführten Orte nicht zu denken. Andererseits ist aber der Spielraum zwischen Aolath-Huzina und Ropehu-Gaza nicht gar gross: Nachasa-Huburtha waren also auf dem Isthmus gelegen, „zwischen Zaha u. Tomera", wie es von der Ramses-Warte oben hiess. Hier kommt es mir bloss darauf an, den Semitismus* dieser Namen nachzuweisen. Nachasa erinnert augenblicklich an נחש Schlange u. dass darnach wirklich eine Localitaet benannt werden konnte, beweist die Stadt Nechesia zwischen Berenike u. Leukos Hormos am rothen Meere. Auf eine Lage am Wasser deutet das Deutbild – war es eine Serpentine, oder ein Gewässer mit vielen Krümmungen? Huburtha vergleicht sich ungezwungen der Namenbildung חברון Hebron, nur dass es femin., dieses aber amplificirtes masculin. ist. Beide sind von radix חבר gebildet.

* Beide haben das Deutbild des Fremd- oder Auslandes, nämlich [illegible] hinter sich! Cf. Pap. XIX 3 ult.

Weñ die ihm unmittelbar vorangehende Örtlichkeit, wie H. Chabas scharfsinnig vermuthet, obschon er Atinini schreibt, mit einem semit. [Hebrew] Quellenpaar identisch ist – wirklich bietet der Text: [hieroglyphs] Aīnini – so würde der Wüstenpunct Berzamā = בְּאֵר־צָמָא Bruñen (Born) des Durstes' sich damit vergleichen lassen. Dieses zama kañten auch aegyptische Schreiber; denn Pap. Leydens. I 343 III, 8 (cf. Chabas Voyage p. 102) nennt: [hieroglyphs] „les champs salés d'Alep", wörtlicher: „die dürstenden Felder Chalebu's".

Die Landreise des Mohar von diesem Chalebu aus – die Hinreise hatte er vermuthlich zu Schiffe gemacht – cf. [hieroglyphs] des Pap. g. XX 8 – über Qodesch, Tubachi, Magar, [Ho]beroth, wo er bestohlen wurde; über Kapaon, Baruta, Ziduna, Sareputa, Nazana, Avatu, Zar des Hafens (Tyrus) – [Kaikna?] Aksapu, Saqama, Huzar etc. bis zur Furt des Iorduna u. von da quer durch Samarien nach Makétha, Iupu (Jaffa), zuletzt über Huzina, Nachasa, Huburtha nach Gaza u. Raphia – wolle man im Anhange I, bei H. Chabas (Voyage) u. in meiner akadem. Abhandlung nachlesen.

Nur zwei Puncte muss ich noch besprechen, weil ihre Übersetzung von der meiner Vorgänger abweicht. Pag. XXI, 3: [hieroglyphs]

Da vorher gesagt ist: „Je te parlerai encore de deux autres petits chapitres" so müssen diese zwei kleinen Episoden auch wirklich folgen. Ich übersetze daher: „Ich erzähle dir 2 andre kleine Kapitel: den Besuch von Zarau, von dem du sagen wirst: „es ist breñender als Feuer" – und die schwere Erkrankung des Mohar" (ohne [hieroglyph], wie noch öfter: XXIII 1, 2). Die vis comparativa des [hieroglyph], die durch viele Beispiele gesichert ist, darf hier nicht übersehen werden.

Pag. XXV 2–4, bei Gelegenheit des Besuchs von Iupu (Joppe) u. des galanten Abenteuers mit der schönen Joppenserin, heisst es (3): [hieroglyphs] du machst einen Versuch (ⲁⲧⲧⲉⲛ conatus) zum Essen", d. h. „du suchst dir Speise zu verschaffen."

IX. Des Mesu Stellung in Aegypten.

Ueber den Titel Sotem „Auditor", welcher dem Mesu im Pap. y IV 27 beigelegt ist, habe ich oben (pp. 20, 21) ausführlich gesprochen. Dass er zu der grossen Klasse der aegyptischen „Schreiber" oder Schriftgelehrten gehört hat, ist fast aus jeder Seite des Papyri ersichtlich. Mehrmals wird der Gruppe = γραμματεύς – Schreibzeug mit Mann dahinter der bedeutsame Zusatz beigefügt: , mag man ihn nun mit „habile" (Chabas) oder mit „geübt" (ϣⲟⲟⲥ exercere) übersetzen. Auch war dies im vorliegenden Falle kein leerer Titel; denn wir erfahren aus p. VI 1, dass der mit tek (pag. ultima) angeredete, also unser Mesu, nachgesonnen hat über „die sechs Schriften" – weiterhin werden „zwei" als jedermann zugängliche, also herausgegebene, erwähnt; lin. 2 „drei" andere, die noch der Beurtheilung unterlagen; lin. 3 die „sechste", lin. 4 die „siebente". Da nun der kritisirende Schreiber (Hui) lin. 5 von dieser letzten Anlass nimmt, seinem Obern, nicht eben schmeichelnd, zu erklären: „Deine Sätze sind verworren (ⲧⲁϩⲧϩ̄ turbare), nicht lassen sie sich begreifen etc." so muss man schliessen, dass die sieben erwähnten Schriften von Mesu verfasst worden, aber, vermuthlich ihrer Semitismen wegen, für die ungebildeten, „Untergebenen sein" unverständlich geblieben waren. Überhaupt kann ein Mann, von dem es wiederholt (I 1, II 5) heisst: „er ist ein Meister in der göttlichen Sprache (der Hieroglyphen), ein „Schreiber in jeder Beziehung, dem Nichts unbekannt ist" kein gewöhnlicher Scriba gewesen sein – war er ja doch thätiger Lehrer auf

dem Stuhle (cathèdre) der Wissenschaften." Er war aber noch mehr nämlich ein selbständiger Forscher u. Denker, welcher es wagte, mit den überlieferten Formeln der heiligen Texte neue, ihm eigenthümliche Begriffe zu verbinden. Wir verdanken die Erschliessung auch dieser reichhaltigen Quelle dem Scharfsinne des H. Chabas, der aus den arg zerstörten Gruppen (XI f.) [hieroglyphs] erkannte, dass jener ganze Abschnitt von dem cap. 64 des „Todtenbuches" handelt. Dieses besagt wirklich in dem Epiloge: „Gefunden ward dieses Kapitel in Seseñu (Hermopolis magna) auf einer Platte von Alabaster, blau geschrieben, unter den Füssen dieses Gottes (Thot) gefunden [hieroglyphs]: zur Zeit des Königs von Ober- u. Unterägypten: Menkera, des gerechtfertigten, gegeben dem Königssohne Hartatef." Es wäre nun sicherlich interessant, eine stichhaltige Übersetzung dieses Kapitels, mit Analyse aller Gruppen, von der Hand eines competenten Aegyptologen zu besitzen. H. Vic. de Rougé hat im Jahre 1864 (Somer-Cours) eine „traduction" flüchtig vorgelesen, nachdem er schon 4 Jahre früher (1860) in seinen „Études sur le Rituel funéraire" die Überschriften, u. so auch die der cap. 64, übersetzt hatte. Es bedeutet ihm zufolge [hieroglyph] oder [hieroglyphs], Chapitres de la manifestation au jour, en un seul chapitre". Birch (Account p 10.): „the book of the coming forth from the day, in a single (oder one) chapter". Lepsius (Aelteste Texte p. 6–8) erklärt sich mit Recht gegen diese u. ähnliche Auffassungen, auch gegen die des H. Chabas: „Chapitre de sortir comme le jour" – ob aber seine eigene: „Kapitel vom Hervorgehen am Tage (der Tage" d. i: der Auferstehung)" die Probe bestehen wird, muss die philologische Analyse des Textes einstens lehren. Im

meiner handschriftlichen Übersetzung des ganzen Todtenbuches, dessen aegyptischen Titel "Αμβρης (ich nach Horapollo) schon in meinem „Manetho" erwähnt habe, steht seit geraumer Zeit als Überschrift des cap. 64: „Buch von dem Hervorkommen an einem Tage d.h. von der dereinstigen Auferstehung, in einem Kapitel". Da der Titel des ganzen Todtenbuches (Hambres), der an der Spitze der Zusatz-Capitel (162-165) kurz als [hieroglyphs] Pirem-hru-Buch wiederholt ist, mit der Überschrift des cap. 64 identisch ist, so begreift man, wie ein aegyptischer Forscher, wie der Schriftgelehrte Mesu dem Schreiber Hui gerade über dieses Kapitel so erstaunliche Aufschlüsse ertheilen mochte. Der Epilog (col. 30) desselben lautet: „Es ist das Kennen dieses Kapitels wahrheitend (rechtfertigend) seine (des Verstorbenen) Rede auf Erden u. in der göttlichen Unterwelt: er nimmt an alle Gestalten der Lebenden. Es sind Gedanken des grossen Gottes."

Vermuthlich hat der eigenthümelnde Sotem Mesu, welcher durch sein Bad in der Aolath, durch das Verzehren von Fischen, durch auffallende Bemerkungen über Chalebu u. die Göttin von Kapuna (Byblos) dem orthodoxen Schreiber Hui Scrupel u. Aergerniss bereitet hatte, auch in der Auffassung des cap. 64 u. „des grossen Gottes" schon damals seinen eigenen Weg eingeschlagen, wie aus den halb bewundernden, halb verdächtigenden Worten des Schreibers (XI, 4-6): „Du entsetzest mich als Schriftgelehrter mehr denn Himmel, den Erde, den Unterwelt. Dein Wissen ist ein Gebirg an Gewichten von Massen, eine geheime Bibliothek, undurchsichtig sein Göttersystem verborgen, fernerliegend als [illegible] erhellt. Man sieht hieraus, dass auch [hieroglyphs] „die Göttergesammtheit sein" bei dem Mesu eine eigenthümliche gewesen ist.

Mit den schon besprochenen Titeln Mohar und Marina, denen eine kriegerische Bedeutung zukam, ist sehr nahe verwandt der öfter wiederkehrende Titel: [Hieroglyphen] oder [Hieroglyphen] „Befehlshaber der Truppen". Als solcher unternahm unser Held jene Expedition gegen die aufrührerischen Aolana in Rohana, wobei er nicht weniger als 5000 Mann unter sich hatte. Es verdient jedenfalls Beachtung, dass er auch nach der jüdischen Sage (Syncellus I 227) einen Feldzug nach Aethiopien's Hauptstadt Saba unternahm, welche er dadurch leichter eroberte, dass Θαρβῆ, die Tochter des damaligen Aethiopenkönigs, sich in den schönen Heerführer verliebte u. ihm die Festung überlieferte. Es wird wohl die nämliche Αἰθιόπισσα gewesen sein, welche (nach Numer. XII 1) die Eifersucht des Aaron u. der Mirjam erregte. Die Ausleger verstehen darunter gewöhnlich Ziporah aus Madian; allein es ist doch sehr unwahrscheinlich, dass man Madian jemals zu Kusch, u. verstünde man darunter auch das östlich vom rothen Meere gelegene, gerechnet hat. In Medinet-Abu ist neben dem gefesselten „Grossen (König) des elenden Landes Kusch" der eben so räthselhafte „König von Tarawa"* abgebildet, woher jener Name Θαρβῆ stammen könnte.

Der Mohar Mesu hatte aber auch nach Asien, vor seiner Reise, einen Streifzug unternommen an der Spitze eines Söldnerheeres; denn es heisst XIX 7: „Bist du nicht gezogen wider die Schasu [Hieroglyphen], habend die Miethlings-Soldaten [Hieroglyphen]?" Die Schasu aber (ϣωс pastores, Νομάδες) wohnten (Brugsch Geogr. I No 319) von der Grenzveste Djalu an bis nach Kanana: [Hieroglyphen]. Ich stimme Herrn Chabas bei (Voyage p. 112–113) wenn er dieses Kanana auf eine Festung nördlich oder nordöstlich von Palästina bezieht (nicht aber)

* Brugsch: Geogr. II Taf. XII, Fig. 17.

nicht aber auf das biblische Land כנען. Allein ich erinnere an das griechische Städtchen Ἑλλάς in Thessalien, welches allmälig der Gesammtname für das südlicher gelegene Griechenland geworden ist. So mag auch die nördliche Festung Kanana, da der Name dem כנען offenbar identisch ist, sich mit der Zeit nach Süden u. auf ein ganzes Land erstreckt haben.

Die leider arg verstümmelte Stelle des Pap. i (XXVII 1) welche H. Chabas (Voyage p. 278) „conducteur des Arounas, chef des Djabou (explorateur) des dernières limites du pays de Pa...", aber in seiner Réponse (p. 93) mit: „...chef des Tselamaou, explorateur des limites les plus reculées du pays de Pakka[ikna] übersetzt, lässt eine andere Auffassung zu, nämlich: (Mapu, auserwählter Schreiber, der kennet seine Hand), Verfolger [hieroglyphs] (ПНТ persequi) der Aolana, Chef der Heerschaaren (zabau), der du aufspürest die äussersten Puncte der Erde, du [hieroglyphs] Kanani!" Letzteres würde dem „כנעני Kananiter" buchstäblich entsprechen, u., wenn auch nicht auf die Abstammung aus-, so doch auf die Reise des Mohar in oder bis Kanaan sich beziehen können.

Eine interessante Episode bietet pag. XXIII 5-8. Ich gebe sie mit den Worten des H. Chabas: „Tu te fais un nom de Mohar, maître des capitaines de l'Égypte. Ton nom devient comme celui de Kadjarti, le chef d'Assur, après sa rencontre avec les hyènes dans le bois, sur le défilé qu'infestaient les Shasous cachés sous les arbres. Il y en avait de quatre coudées du nez au talon; farouches, elles n'ont pas de douceur, elles n'écoutent pas les caresses." Es vergisst kein nicht, an den biblischen „Nimrod", den gewaltigen Jäger vor dem Herrn" zu erinnern u. wirklich bietet selbst die Namensform [hieroglyphs] „Qazardi, der Grosse (König) von Asur" einige Analogie mit Nimrod (cf. מרד moten).

Es erübrigt noch, von dem Titel Mapu, den der Mohar (Mesu) dreimal (XVI 8, XVIII 1; XXVIII 1) unter der identischen Form [illegible] erhält, etwas Näheres zu erfahren. Wie ich oben bei Gelegenheit des Zahlwortes für 30 (ⲙⲁⲁⲃ) bereits bemerkt habe, ist uns aus Diodor (I 75) bekannt, dass 3×10 = 30 Richter aus Heliopolis, Theben u. Memphis als Areopag zur Aburtheilung der Verbrechen gewählt wurden. Wenn nun der Mohar (Mesu) den Titel „Dreissiger" oder Mapu führte, so musste er in einer von diesen drei Städten wohnhaft sein. Hier neigt sich die Praesumption sogleich nach dem heiligen Anu (און Ἡλιόπολις), weil wir es auch oben (p. 10) in der verbesserten Lesart Ῥαμεσσῆ κατ' Ὤν, als Centralpunkt der hieher einschlägigen Örtlichkeiten getroffen haben. Aber es fehlt auch nicht an einem directen Zeugnisse. In der satirischen Schilderung der Freunde u. Günstlinge des Mohar kommt der bissige Schreiber (X 1–2) auf einen hohen Würdenträger in der Stadt: [illegible] Anu zu sprechen: „Klein, war er ein Kater, gross, ist er ein Bock – er befindet sich wohl in seinem Hause: du warst ja wohnhaft bei ihm, [illegible] seiend du weilend in der Anstalt der Schriften." Also in Heliopolis hatte Mesu gewohnt; daher sein Titel Mapu – auf der berühmten Hochschule: daher die wichtige Notiz des Manetho (Joseph. c. Ap. I 26): οἱ δὲ (λέπρᾳ συγκεχυμένοι) .... ἡγεμόνα ἑαυτῶν λεγόμενόν τινα τῶν Ἡλιοπολιτῶν ἱερέων Ὀσάρσυφον ἐστήσαντο .... λέγεται δὲ ὅτι τὴν πολιτείαν καὶ τοὺς νόμους αὐτοῖς καταβαλόμενος ἱερεύς, Ἡλιοπολίτης τὸ γένος, ὄνομα Ὀσαρσὺφ .... μετετέθη τοὔνομα καὶ προσηγορεύθη Μωυσῆς. Vergleichen wir auch noch den Mohar, Marina Mapu, den Helden, dessen Thaten das Publicum anstaunt (XXVIII 1), den Doppelgänger des assyrischen Nimrod: Kadjarti, mit den Worten der Schrift (Exod. XI 3): „Fuitque Moyses vir magnus valde in terra Aegypti coram servis Pharaonis et omni populo."

X. Der Phönix des Sesostris.

Ich habe bisher die chronologische Frage auf der Seite gelassen. Jetzt, wo wir die Titel u. Thaten des Mesu, dessen Name ebenfalls mit dem des biblischen Moses harmonirt, der Reihe nach aufgeführt haben, muss die Zeit, in die ich ihn setze, den eigentlichen Prüfstein für oder gegen die Richtigkeit meiner Ansicht abgeben.

Glücklicherweise kann ich auf bereits gelegter Grundlage fortbauen. Herr Chabas hat (p. 25 d. Voyage) das Datum des Pap. i mit triftigen Gründen nach dem im Jahre XXI mit den Cheta geschlossenen Vertrage Ramses' II gesetzt, u. in Betreff der Altersstufe des Mohar (p. 32) die scharfsinnige Beobachtung gemacht, dass: „Le Mohar avait atteint une vieillesse avancée, lorsque le scribe lui adressa cette composition, c'est ce qu'on peut inférer de la phrase suivante (Pap. i II, 1: dans laquelle [illegible] la vieillesse du Mohar est comparée à celle du roi." Da der Mohar unmittelbar vorher „Diener [illegible] ([illegible] peitschen-Kutscher) Seiner Majestät, Begleiter des Herrn LHK, schaffend das Glück des Grossfürsten, genauer Arbeiter der Anstalt [illegible] genannt ist, so hat das Partic. huni-tu die Bedeutung „obgleich getroffen (vom Greisenalter wie er" (ad similitudinem ejus, scilicet Regis).

Ramses II (Sesostris) war, noch sehr jung, zur Regierung gekommen. Es gibt Denkmäler in Nubien, wo er noch die Jugendlocke trägt; das Nämliche lässt sich aus der langen Dauer seiner Herrschaft schliessen, da er monumental noch sein 67tes Regierungsjahr datirt, was mit den 66 Jahr. 2 Monat. bei Manetho vollkommen übereinstimmt. Wir wissen jetzt aus Anhür's Tagebuch (Papyrus 4),

dass die Reise des Moher kurz vor oder in das 52te Jahr des Sesostris gefallen ist. Rechnet man nun die noch restirenden 15 Jahre dieses Königs, dann die 19½ oder 20 Jahre seines Sohnes u. Nachfolgers Menephtah, unter welchem der Exodus der Kinder Israëls Statt gefunden hat, also 35 Jahre von dem Alter des Moses zur Zeit des Auszuges, nämlich 80 Jahren, zurück, so würde sich für den Mohar (Moses) des Pap. i ein Alter von 45 Jahren ergeben. Alsdann wäre seine Geburt (zu Nachara) in das 7te Regierungsjahr des Ramses-Sesostris gefallen, eine Annahme, die allen Bedingungen aufs Beste entspricht. Denn damals war gerade der junge König von seinem siegreichen Feldzuge gegen die asiatische Confoederation zurückgekehrt; zu seinem jugendlichen Übermuthe würde die anbefohlene Massregel, das Wachsthum der Ebräer durch Ertränkung der (männlichen) Kinder zu hemmen, so ziemlich passen.

Dazu kommt der Bericht des Manetho über den Exodus der Aussätzigen. Ich will, da ich mich mit dem Exodus selbst nicht zu befassen habe, daraus nur den einen, aber wichtigen Punct hervorheben, dass der Pharao des Auszuges bei ihm Ἀμένωφις (Var. Ἀμενωφάθ d.i. Μενοφθά) u. sein Sohn Σέθως heisst; beide Namen aber kommen nur auf der Grenzscheide der XVIII. XIX. Dyn. vor, u. ihr unmittelbarer Vorgänger ist Ῥαμέσσης Μιαμοῦν d.h. Sesostris. Es trifft also mein Ansatz des Mesu-Moses unter diesem Sesostris, mit den Angaben des nationalen Geschichtschreibers der Aegypter zusammen. Auf die lange Dauer der Regierung des Ramses-Sesostris passt auch ganz vortrefflich die Stelle Exod. II 23): „Post multum autem temporis mortuus est Rex Aegypti".

Vielleicht hat uns eine günstige Fügung wieder auf den halb verlöschenen Zeilen des Papyr. y, eine genauere Zeitangabe gerettet: ich meine den Phoenix des Sesostris.

Tacitus (Añal. VI 28) meldet über den Phoenix, den Repräsentanten oder die Einkleidung einer Zeitperiode, in Kürze Folgendes: . . . .
„De numero añorum varia traduntur: maxime vulgatum quingentorum annorum spatium. Sunt qui adseverent, mille quadringentos sexaginta unum interjici. Prioresque alites Sesostride primum, post Amaside dominantibus, dein Ptolemaeo, qui ex Macedonibus tertius regnavit, in civitatem, cui Heliopolis nomen, advolavisse . . . . . . inter Ptolemaeum et Tiberium minus D: Ducenti quinquaginta añi fuerunt". Ich habe bereits in meinem „Zodiaques de Denderah", weil der rechtwinklige Thierkreis gerade auf den 17ten. November des Jahres XXI (KA der doppelten griechischen Beischrift) der Regierung des Tiberius datiert ist, wo Paullus Fabius u. Lucius Vitellius Consuln waren, die Lesart „ducenti" in „D: Ducenti" verbessert, denn in der That, rechnet man vom Jahre I des Tiberius = 14 nach Christus, 250 Jahre zurück, so gelangt man in die Regierung des Ptolemaeus Euergetes I (248-224) u. zwar in 236, welches Datum dem in dem Decrete von Kanopus (oder der Tanitica – cf Lepsius hierüber) für die Einführung des fixen Jahres von 365 1/4 Tagen, nämlich A. 239 = IX des Ptol., nicht gar ferne liegt. Veranlassung zu dieser Neuerung im Kalenderwesen gab, wie der Text lin. 36/37 ausdrücklich besagt, das Zusammentreffen des Sothis-Aufganges mit dem ersten Payni des Wandeljahres: τῇ ἡμέρᾳ, ἐν ᾗ ἐπιτέλλει τὸ ἄστρον τὸ τῆς Ἴσιος, ἣ νομίζεται διὰ τῶν ἱερῶν γραμμάτων νέον ἔτος εἶναι, ἄγεται δὲ νῦν ἐν τῷ ἐνάτῳ ἔτει νουμηνίᾳ τοῦ Παϋνὶ μηνός.
Ich kann mich hier mit der genauen Abrechnung – denn es ergibt sich eine Abweichung um eine ganze Tetraëteris, so dass man 242, nicht 239 v. Chr. erwarten sollte – nicht befassen: genug, dass die Reform durch den Eintritt des I. Payni veranlasst war.

Diese durch das Decret von Kanopus erhärtete Thatsache war auch vermuthlich der Grund, weshalb Tacitus berichtete, dass Einige die Periode von 1461 Wandeljahren d. i. die Sothisperiode, mit der des Phoenix verwechselten. Darum das zweideutige „tertius" (ex Macedonibus); denn wirklich steht beim Syncellus (p. 519): Αἰγύπτου τρίτος ἐβασίλευσε Πτολεμαῖος ὁ Εὐεργέτης ἔτη κϛ. Aber strenge genommen war der dritte Macedonier, welcher über Aegypten herrschte, da die nur nominellen Regierungen des Philippus Arrhidaeus u. des jungen Alexander (II) nicht mitzählten, Ptolemaeus Philadelphus. Da ferner Tacitus eine 500 jährige Dauer der Phoenix-Periode meldet, was richtig ist, wenn man nur eine der drei Jahreszeiten berücksichtigt, u. diese wieder in zwei Hälften zu je 250 Jahren zerlegt, so erkennt man leicht, dass der Theil derselben, welcher bei der Katastrophe des Amasis II, 525 vor Chr., also 250 Jahre vor 275 (Ptolemaeus Philadelphus) begonnen hatte, im J. 25 d. i. unter Augustus zu Ende ging. Daher schreibt sich auch die (übrigens nur scheinbare) Verwirrung der römischen Pontifices (Lepsius: Koenigsbuch, letzte Textseite zu oberst) welche, im Jahre 30 am 1sten Thoth in Rom irrig den 29. statt des 31. August zählten, was später berichtigt wurde". Da die kalendarische Bewegung des I. Thoth des Wandeljahres in Bezug auf das fixe Jahr eine rückwärtsschreitende ist, so wird die Wahl des 29ten statt des 31ten August zur Epoche ihren guten Grund, warum nicht allenfalls in der zu Ende gehenden Phoenixperiode ? gehabt haben.

Es versteht sich von selbst, dass wir von Amasis II nicht 500, sondern 2 × 500 oder 1000 Jahre zurückrechnen müssen, um zu dem Phoenix des Sesostris zu gelangen. Demnach würde die betreffende Epoche in das Jahr 1525 v. Chr. führen u. einem kalendarischen Einschnitte in das Wandeljahr entsprechen.

Ich habe schon öfter auf eine wichtige Stelle über den Phoenix hingewiesen, welche sich in der Übersetzung des Hermapion – auf Befehl eines römischen Kaisers nach einem heliopolitanischen Obelisken gefertigt – u. auch im Originale, sogar in duplo, noch vorfindet. Im στίχος τρίτος (er geht von rechts nach links) folgt nach den Titeln ὃν Ἥλιος προέκρινεν = [Hieroglyphen] … und ὃν Ἄμμων ἀγαπᾷ = [Hieroglyphen] oder II der Satz: πληρώσας τὸν νεὼν τοῦ Φοίνικος ἀγαθῶν. Man vergleiche hiemit die nach Ungarelli (obelisci Urbis) gegebenen Legenden des

Flaminius: (sie beginnt mit dem Schlusse eines Schildes) Sallustianus:

u. man wird die Überzeugung gewinnen, dass Hermapion ziemlich getreu übersetzt hat; nur muss man die schlechte Zeichnung der römischen Ausgabe, so wie den Umstand, dass ich mich nicht an Ort u. Stelle, besonders über den in dem Hause befindlichen Vogel, orientiren konnte, nicht mir zu Last legen. Der Hieroglyphentext dieser Stelle ist ganz unzweideutig: [Hieroglyphen] = anfüllend das Haus des Bennu mit seinen Gebühren, was dem griechischen Texte wörtlich entspricht. Wir brauchen also nicht mit H. Lepsius (Chronologie der alten Aegypter p. 185 Anmerkung 2) auszurufen: „Leider findet sich hier (auf dem flaminischen Obelisk) die Stelle von dem Heiligthum des Phoenix nicht wieder". Dass die Obelisken im Allgemeinen dem Sonnengotte u. der vorliegende speciell dem Ra in der Stadt Anu geweiht war, habe ich in meinem academischen Aufsatze: Obelisken u. Pyramiden (1866) weiter ausgeführt. Ausser der Herkunft des Denkmales selbst, sprechen dafür auch noch die Stellen:

ἐγκλαοποιήσας Ἡλίου πόλιν — καὶ ἐκόσμησεν Ἡλίου πόλιν (oder Ἡλιούπολιν), welche ebenfalls auf dem Obel. Flaminius getroffen werden. Vielleicht erklärt daher auch der Titel , den Ramses-Sesostris z. B. in den zwei kalligraphischen Namensprotocollen (Leyd. I 348, V, Sallier IV 21 Verso) bisweilen führt. Sein Sohn u. Thronfolger: Ba-en-ra Meneptah, scheint in Anu geboren zu sein. Denn Pap. Anast. III, 7, 3 unmittelbar hinter den oben (Seite 2) citirten Legenden: „Du bist das Heer (zaba) des Sieges, die Waffe, welche tödtet die Aperu" folgt: „den Speer () in der Hand stützender von dem Orte seiner Geburt in Anu."

Für die Gleichung Bennu = Φοίνιξ liefert schon das „Todtenbuch" allein Belege genug. In cap. XVII 9/10 heisst es: „Ich bin jener (bekannte) grosse Bennu (Vogel), welcher in Anu (sich befindet)". cap. 125, 11/12: „Ich bin rein" (quater!); meine Reinheit ist die Reinheit jenes grossen Bennu, welcher in Chen-su .... an jenem Tage der Ausgleichung des Uzat-Auges in Anu am letzten Mechir, vor dem Herrn der Welt; ich sah die Ausgleichung des Uzat-Auges in Anu". Im cap. 140 wird diese offenbar kalendarische Bedeutung des Bennu wo möglich noch deutlicher insinuirt; denn man sieht in der Vignette den Osirianer N. N in Anbetung vor einem Schakale mit auf einem pylonartigen Untersatze, dahinter einen knieenden Mann mit erhobenen Armen u. dem Uzat-Auge auf dem Kopfe. Zuletzt folgt ein d. i. der Sonnengott , der auch gleich in der ersten Columne des Textes zum Erscheinen aufgefordert wird. Auch an den Schakal wird diese Bitte gerichtet: und von der Uzat-Persönlichkeit heisst es: „Chu leuchtet am Himmel". Es muss also irgend ein Stern damit gemeint sein — welcher?, lehrt die nächste Legende:

Den diese Localität von Anu: Hu·t ben ben, Haus der beiden Pyramidia" ist häufig nur eine Variante für: Hu·t Bennu (cf. obd. Flamin) Haus des Phoenix". Da nun der Text des Todtenbuches c. 140 col. 4 besagt: „Die Hu·t ben ben ist in Freude", so muss man dabei an den νεὼς τοῦ Φοίνικος denken. Der Text fährt fort: ihre Bewohner sind aufgerichtet wie sie (die beiden Pyramidia); ein Schrei des Jubels ist im Iñern der Cella; Lobgesang circulirt im Glorienlocale; Erdküssung (Huldigung) komt aus dem Munde des Tum – Harmachi. Es befiehlt Seine Majestät der Gesamtheit der Götter, den Begleitern Sr M..... Es ist die [hieroglyphs] Chu·t sein sich niederlassend auf ihrem Sitze auf S.M. in der 4ten Stunde der Nacht. Es ist glücklich die Welt am letzten Mechir ([hieroglyphs]); es steht die Majestät des Uzat-Auges vor der Gesamtheit der Götter; es leuchtet S.M. wie das erste Mal; es ist ein Uzat auf seinem Haupte." (Es folgt ein Verzeichniss von 24 Gottheiten).

Die Überschrift des Capitels lautet: [hieroglyphs] „Buch der Caerimonien am letzten Mechir, wan sich erfüllt das Uzat (Auge) am letzten Mechir". Im Epiloge (col. 8) wird dan weiter gesagt, dass dieses Uza·t berechnet ([hieroglyphs] hesob cf. חשב computavit) wurde, dass es sich erfüllte u. vereinigte (Conjunction): „Es sind jene (24) Gottheiten in Freude an diesem Tage, sie erhalten ihre Gebühren. Siche! gefeiert wird ein Fest [hieroglyphs] den Göttern all, indem sie sprechen: „Ruf des Triumphes dem Soñengotte, welchen bewegen die Begleiter der Barke gestürzt ist Apophis (die Riesenschlange)! Ruf des Triumphes dem Soñengotte, dem Schaffer der Schöpfung, dem Schöpfer! Ruf des Triumphes dem Soñengotte, Freude ist bei ihm, welcher vertilget die Gegner sein! Ruf des Triumphes dem Soñengotte, welcher vertilgt die Häupter der Söhne des Abfalles! Preis des Triumphes dem N.N.!

Hierauf folgt eine „Bemerkung" über 2 Uza·t-Augen, das eine von Beryt oder Lapis

u. vergoldet, vor welchem ein Opfer dargebracht werden soll: [hieroglyphs] „wann der Sonnengott darbietet sich (aufgeht) am letzten Mechir" — das andere von Chenem (Rothquarz) als Amulet für den N.N. Zuletzt werden je vier Brandopfer für den Sonnengott u. den Uza-t-Gott, sowie für die 24 Gottheiten vorgeschrieben.

Wenn auch in diesem ganzen Texte der Name oder die Gestalt des Bennu (Vogels) nicht erscheint, so ist er dennoch unter jenem Bilde des Manes mit [hieroglyph] auf dem Haupte zu verstehen. Ähnlich bietet cap. 83 die Überschrift: [hieroglyphs] „Kapitel von der Verwandlung in einen Bennu" u. die Vignette wiederholt d. Bild [hieroglyph], ohne dass im Texte selbst das Wort oder der Vogel Bennu vorkäme. Es werden eben für bestimmte Zwecke mystische Namen dafür gesetzt, wie oben cap. 140 Chu oder Uza-t. Denn unter dem Bilde dieses Vogels Bennu (auch Benu-Poiris-Venus-vanneau?) begriffen die Aegypter den Planeten Venus, wie Brugsch (tablettes démotiques) zuerst erkannt u. meine Entdeckung am Sarkophage des Heter (Ztschr. d. DMG 1862) bestätigt hat. Demgemäss nennt ihn das Todtenbuch cap. 13, 1: Bennu, [hieroglyphs] den göttlichen Morgenstern, demotisch: [demotic]. Auch in dem wegen der Formeln des Prinzen Hartatef" u. des Mesu so wichtigen cap. 64 erscheint der Bennu, u. zwar col. 15/16 in der Phrase: [hieroglyphs] „Anu gibt Kund den Bennu (u.) die Dinge der Tiaut (wohnung)", worin zugleich ein Wortspiel mit seinem Namen pe neter tiaut, der göttl. Morgenstern" liegt — u. col. 21/22 in der Verbindung: [hieroglyphs] „auf dem Rücken des Bennu des Zugvogels, (ϣⲧⲩⲱⲟ?) welchem Horus zuwendet sein Auge (die Sonne)". Cap. 77, 3 ist die Rede von einem Goldsperber mit dem Kopfe eines Bennu [hieroglyphs] dessen Stimme zu hören der Sonnengott eintritt." Cap. 100, 1 bezieht sich auf den Bennu als Symbol des Osiris.

Aus dieser steten Verbindung des Bennu-Phoenix mit dem Ra (Ἥλιος) ergibt sich mit zwingender Nothwendigkeit der Schluss, dass der Durchgang des Planeten Venus vor der Sonne oder sein wechselnder Stand in Bezug auf dieses Centralgestirn durch jene kalendarische Feier in Anu dargestellt werden sollte. Das Datum des 30sten oder letzten Mechir wird sich auf sein „erstmaliges Erscheinen [illegible]" beziehen u. dem „Sesostride (regnante) primum advolavisse" entsprechen. In der That finde ich im Papyrus y, unter dem Datum des letzten Mechir, trotz aller Verstümmelung der Legende, die deutliche Erwähnung einer absonderlichen Jahresform. Voraus, III 31, geht das Datum des 29sten Mechir, worauf noch 6 Zeilen folgen. Daran schliesst sich IV, 4 eine Rubrik, die wir mit Hülfe des Pap. Leyd. I 351 col. 1 unbedenklich ergänzen dürfen zu [illegible] „letzter Mechir". Die zunächst folgenden 6 Zeichen wage ich nicht zu deuten; aber deutlich folgt der Satz:

[illegible]

das heisst: [illegible]

„Der Mur-par (Haus-Intendant) Königssohn (Prinz) Cha-m-oas zog aus als Oberer der göttlichen Diener, um (zu erflehen) Glück für den König Ramessu Haq-Anu. Anfang des Jahres der Zurückweichung". Seine Gehülfen bei dieser religiösen Feier waren: 1) ein Adeñu, genannt [illegible] „der Kleine" (ergänzt nach Pap. Leyd. I 351, 8 unter dem Datum des 1sten Phamenoth!) 2) ein Hā-t-zai; er fungirte als [illegible] uten (Spondist). 3) ein Mur-ta-hert, genannt Mena, als Sprecher; 4) ein Iri-n-tera ... Nechtu, als „Baq" (cf. Todt. I, 9). Darauf folgt die „Sendung eines NN. mit einem Briefe nach Memphis. Von lin. 11–17 erscheint wieder der regelmässige Eintrag der „Reichnisse" in das Tagebuch, noch einmal vom „letzten Mechir" datirt, zum Beweise, dass die in lin. 4–10 erwähnte Function des Prinzen Chamoas u. seiner Gehülfen etwas Anderes, Wichtigeres bedeutete.

„Die Veranstaltung u. Leitung der Feier des [hieroglyphs] „Anfanges des Jahres der Zurückweichung" war also dem Prinzen Chamoas gerade so übertragen worden, wie der Apisdienst (Brugsch Recueil Tab. II) u. die Abhaltung der Panegyrien (vergl. Pap. y III 5 unter dem 26ten Mechir) in den Jahren 37–45 des Ramses II (Brugsch: Matériaux) Nach einer Notiz des H. Mariette, der das Serapeum entdeckt hat (Renseignements sur les 64 Apis) wäre Chamoas im 55ten Jahre der Regierung seines Vaters (Ramses II) gestorben. Man sieht, wie gut dies mit seiner Function ähnlicher Betreffes im J. 52 harmonirt.

Also beim Einschnitte einer nach dem Vogel Bennu, Phoenix, nach der Verschiebung im Kalender, „Zurückweichung" genannten Jahresform in die Mitte des Wandeljahres, wo, wie ich in meinen „Zodiaques" gezeigt habe, auch der Schalt-Tag eingesetzt wurde, feierte man (vermuthlich zu Anu) ein Fest dieser Conjunction. Nach 250 Jahren war die „Zurückweichung" auf den letzten Choiakh, nach 500 Jahren auf den letzten Phaophi u.s.w. gefallen, wobei die 5 Epagomenen, wie in der astronom. Darstellung d. Sothosis, unberücksichtigt bleiben mochten. Nun aber haben wir oben das Epochenjahr 1525 als den Anfang der Phoenixperiode gefunden. Rechnet man von der Jahresmitte A. 52 des Sesostris 14⅙ J. bis zum Schlusse seiner Regierung, so gelangt man bis 1511/10; dazu die 19½ Jahre seines Sohnes u. Nachfolgers Meneptah, dessen Katastrophe mit dem Exodus zusammen trifft, genommen, erhält man 1491/90 vor Christus als das Datum des Exodus.

Hiezu stelle man die (von Chabas „Mélanges" II p. 108) den tabl. chronol. der Vulgata entlehnte Stelle:

„Ante Chr. 1510: Ramses Miamun moritur; ei succedit Filius Amenophis.

„ „ 1491: Moses videt rubum ardentem et ad liberandum populum mittitur.

„Mensis Abib … die 15, Israëlitae ad DC millia Ramesse proficiscuntur."

Ebenso bemerkt zu Exodus I 8, „rex novus" der Benedictiner Erhard (1749): Ramesses-Miamun A. M 2427–2494 (=1510 vor Chr.) u. zu Exod. XII, 37: „A. M 2512, Period. Jul. 3223, Ante Chr. 1491."

XI. Grosshaus u. Binsenkörblein.

In meiner Abhandlung über Bekenchons (N^ro 8) habe ich den Titel Pharaoh aus Horapollo (I, 61) erklärt, wo gesagt ist: τὸν <u>βασιλέα</u> κοσμοκράτορα νομίζοντες καὶ μηνύοντες, αὐτὸν μὲν ὄφιν ζωγραφοῦσιν, ἐν μέσῳ δὲ αὐτοῦ <u>οἶκον μέγαν</u> δεικνύουσιν, εὐλόγως· ὁ γὰρ βασίλειος οἶκος [illegible] αὐτοῦ * ἐν τῷ κόσμῳ. Die Stellung des Adjectivs hinter dem Substantiv: οἶκος μέγας, erinnert sofort an das aegyptische [illegible] oder [illegible] (Lepsius Koenigsbuch N^ro 920, a, b) Par-ao = domus magna. Dass man öfter die beiden Zeichen aus graphischen Rücksichten versetzte u. bisweilen das Bild des Hausplanes verdoppelte, war ganz im Geiste der aeg. Schreiber, sogar in hieratischer Schrift. So z. B. heisst es im Pap. Leydens. I. 348. VII, 7 von einem Adenu (Offizier) Namens Netem, er sei mit seinen Soldaten nach Pa-Ptah (Memphis) gegangen, führend die [illegible] Statue des Par-ao mit Leben Heil Kraft". Letzteren Zusatz (den ich L H K abkürze) fasse ich als Wunsch u. da die drei Ausdrücke zusammen in der Rosettana (lin. 35) durch ὑγίειαν übersetzt sind, so ziehe ich eine Stelle Diodor's (I, 70) hieher, wo er sagt: der Oberpriester habe am Altare vor dem Volke laut gebetet δοῦναι τῷ τε <u>ὑγίειαν</u> καὶ τἄλλ' ἀγαθὰ πάντα τῷ <u>βασιλεῖ</u>. Gerade so folgt in der Rosettana auf ὑγίειαν καὶ τἄλλ' ἀγαθὰ πάντα.

Man bemerke besonders den Umstand, dass oben sowohl in der hieroglyphischen Legende (920, b) als in der hieratischen, hinter der Gruppe Par-ao das Deutbild eines <u>Mannes</u> folgt zum Beweise, dass in solchen Fällen nicht der <u>Palast</u>, sondern die Person des <u>Koenigs</u> gemeint war. Natürlich auch die der <u>Königin</u>. Daher erklärt sich der Name Φαρίς, welchen (Syncellus, p. 228) die [illegible] des Moses neben Θέρμουθις führte: <u>Φαρίας</u> καὶ Ἀμώσεως <u>Φαραώ</u>, τοῦ κατά τινας μὲν <u>πατρός</u>, κατ' ἑτέρους δὲ <u>ἀδελφοῦ</u> αὐτῆς. Dass die

Θέρμουθις der jüdischen Tradition nicht die Tochter des Ramses II-Sesostris – dieser ist der Φαραώ – gewesen sein kann, sondern seine Schwester u. Gemahlin, was die so häufigen Geschwister-Ehen in Aegypten bis auf Kleopatra herab nahe legen, ergibt sich aus dem jugendlichen Alter desselben zur Zeit seines grausamen Befehles, die männlichen Kinder der Ebräer zu ertränken. Vielleicht war er damals noch nicht einmal verheirathet u. daraus würde sich begreifen lassen, warum die Bibel nur von der בַּת־פַּרְעֹה bath-Pareoh, Tochter des Pharao spricht denn eine solche war sie in der That, weil ihr Vater der Pharao Sethosis I gewesen. Ich kann daher jenen Aegyptologen*, welche in der Lieblingstochter Ramses II, nämlich [hieroglyphs] Bath-Anta, die Retterin des Moses erblicken. Dieser Name bedeutet wörtlich, Tochter der Anath בַּת־עֲנָת jener kriegerischen Göttin, welche mit dem [hieroglyphs] Bal (בַּעַל), dem Reschoph (cf sup. p. 29 רֶשֶׁף), der Astartha [hieroglyphs] etc. schon damals in das aeg. Pantheon aufgenommen war. Wie Reschoph, „der mit Blitz schlagende", so ist Anath „die bedrückende, bändigende" (ענה). Bekanntlich gab es auch in Palaestina ein Beth-Anath. Hier wolle man hauptsächlich den Umstand berücksichtigen, dass ein semitischer Frauenname sogar in die pharaonische Familie eingedrungen war; das nächste Capitel wird uns ein zweites Beispiel, wieder mit Schildeinrahmung: Thuaa, an die Hand geben.

Wie hiess denn nun aber die Retterin des Moses eigentlich? Die Tradition sagt: Θέρμουθις. Dies ist ein beständiger Titel der Göttin Isis: [hieroglyphs] Aset nter-muth-Aset, „die göttliche Mutter" (des Horus) – vergl. meinen Bokenchons No 3 – u. man begreift daher die Prinzessin, welche das „Kind" (Mesu) adoptirte, diesen ehrenden Beinamen mit Recht erhalten mochte, um so eher, wenn ihr Eigenname Isis (Aset) gewesen ist. In der That nennt die arabische Tradition (Pococke: specimen hist. Arab. p. 188 not.) neben den perfectae mulieres: Mirjam, Fatemah, Chadijah, auch Asiah, uxorem Pharaonis.

* nicht beipflichten,

Den Denkmälern zufolge hiess die erste Gattin Ramses' II Ase·t nefer·t, "die gütige Isis." Dies ergibt sich daraus, dass sein ältester Prinz: Cha-m-oas, von dem ich oben gehandelt habe, ausdrücklich [hieroglyphs] "Königs-Sohn (Prinz) des Ra-vesur-ma-sotep-n-ra (Vorname Ramses II) geboren von der Königl. Hauptfrau Ase·t-nefer·t" genannt wird (Lepsius Koenigsbuch No. 429, c). Mit Weglassung des Zusatzes nefer·t, der durch den Beinamen Θέρμουθις genügend ersetzt wurde, erhalten wir jene "Asiah, uxorem Pharaonis", wobei das h gerade so paragogisch ist, wie in Pharaoh, Moseh u. vielleicht Iehovah.

Der Pharao ist offenbar auch gemeint mit der Schlussgruppe des Papyr. i. Hui. Chabas (Voyage p. 309) bemerkt, obwohl er die Möglichkeit betont, dass in der Lücke statt des Artikels [hieroglyph] allenfalls [hieroglyph] "le scribe" gesteckt haben könne: "nous devons nous borner à supposer que Ouah (ou Sarouah) était un personnage important, dont le scribe recherchait la faveur, et qu'il espérait se concilier en se faisant recommander par le Mohar." Da nun aber dieser Mohar (Moses) selbst ein so hervorragender Mann, ein "vir magnus valde in terra Aegypti, coram servis Pharaonis et omni populo" (Exod. XI, 3) gewesen, so kann derjenige, bei welchem er sich für den Schreiber (Hui) verwenden sollte, kein gewöhnlicher "Schreiber", sondern es muss die höchste Instanz gewesen sein, nämlich der Pharao selbst.

Wir wissen aus der Autobiographie des Bokenkons in der Münchner Glyptothek, dass der König in eigner Person die höheren Ämter z. B. das erste Prophetenthum des Amon, zu vergeben pflegte; denn er sagt wörtlich: "Er erkannte mich an auf Grund meines Verdienstes: er setzte mich ein zum ersten Theodulen des Amon". Ich bin deshalb überzeugt, dass die Schlussworte des Pap. i. [hieroglyphs] "der Sar-Oaüh" eine Benennung des Pharao Sesostris darstellen, die eine Anspielung enthält.

Der Titel Sar [Hieroglyphen], durch den stabhaltenden Mann determinirt entspricht vollständig dem שַׂר „Oberster, Befehlshaber, Fürst". Exod. II, 14 sagt der eine von den zwei streitenden Ebräern dem sich einmischenden Moses „wer hat gesetzt dich zum [Hieroglyphen] Sar und Suffeten (d.h. principem et judicem) über uns?" Es könnte aber dieser Titel Sar, wie H. Chabas an dem nom. prop. compos. Sar-Amon gezeigt hat, auch Bestandtheil eines Namens werden, u. dann würden wir als Complement einen Götternamen zu erwarten haben. Ein solcher ist aber [Hieroglyphen] nicht; freilich auch nur [Hieroglyphen] ist bisher nirgends erschienen. Aber es erinnert doch an etwas Bekanntes, nämlich Ὠάννης, wie nach Berosus der fischleibige, zweiköpfige, am Schwanze mit zwei menschlichen Beinen versehene Unhold genannt wurde, der ἐκ τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης aufgetaucht war. Obschon er ihn ζῶον ἄφρενον nennt, so berichtet er doch, derselbe habe unter Tages mit den Menschen verkehrt u. sie allerlei gelehrt.

Nehmen wir einen Augenblick an, dieses Ungethüm Oannes sei nur eine sagenhafte Einkleidung einer geschichtlichen Wanderung der Cultur über das rothe Meer - ähnlich stellten ja auch die rothhäutigen Indianer 1849 (Steinthal: „Die Entstehung der Schrift") die weissen Europäer, die mit ihren Schiessgewehren über die See gekommen unter dem Bilde eines feuerspeienden Schwanes, auf ihren Birkenrinden vor - so würde der Oannes den Verkehr auf dem rothen Meere versinnlichen. Sesostris baute (Herodot. II 102) zuerst eine Flotte für die ἐρυθρὴ θάλασσα, vermuthlich, nachdem er den Kanal vom Nile bis zum arabischen Golfe hatte graben lassen. Hiedurch würde sein Titel oder Beiname Sar-Oanh erklärlich (Cf. Brugsch. Geogr. I, 35 No. 240). Das rothe Meer (cf. meine Schrift: „Homer u. Aegypten" p. 9/10) ursprünglich der Teich oder das Becken von Punt genannt, heisst bei den Kopten Φιομ ⲛ̄ ϣⲁⲣⲓ, Schilfmeer, bei den Ebräern יַם סוּף u. Gesenius bemerkt „סוּף Schilf, insbesondere d. Nilschilf Sari".

Diess führt mich auf den Namen Ὀσαρσίφ, oder nach einer Var. des cod. Hafn. Ὀσάρσηφον neben dem Ὀσάρσυφον der Ausgaben: Ὀσαρσύφ, welchen Μωϋσῆς nach Manetho gehabt hat. Nach den Worten des Textes: ἀπὸ τοῦ ἐν Ἡλιουπόλει θεοῦ Ὀσίρεως, dachte sich der Schreiber dieser Worte den Namen als [hieroglyphs] Osiriskind. Allein diese Verbindung kommt nicht vor. Ausserdem zeigt die Schreibung Μωϋσῆς dann die Doppelbenennung des Prinzen: Σέθωσις-Ραμεσσῆς ἀπὸ Ῥαμέσσεως τοῦ πατρός, dass wir hier nicht den ursprünglichen Manetho, sondern eine verschlimmbessernde Überarbeitung seines Werkes vor uns haben: Manetho hatte gesagt, dass Μώσης von seiner Aussetzung im Schilfe den Namen Ὀσαρσύφ gehabt.

Das oben besprochene סוף suph gibt uns den Schlüssel zur Erklärung des -σύφ; was Osar betrifft so erinnere ich an den Wechsel von r u. l im Aegyptischen, der auch im Semitischen vorkommt (עצרך - עצלך; עצל = עשר Sam. Kohn: Samarit. Stud. p. 90) u. an den aramäischen Artikel א an den ich schon im Manetho bei Gelegenheit der mit [hieroglyphs] beginnenden Hyksosnamen Archles, Aseth, Apophis, natürlich als praepositiven, gemahnt habe. Übrigens ist es unbenommen, auch den gewöhnlichen ebräischen Artikel ha anzubringen, um dann Ὀσαρσύφ zu bekommen. Doch der Umstand, dass [hieroglyphs] zugleich, als Interjection, dem Kopt. ω-o! entspricht, bestimmt mich zu ersterer Ansicht. Ferner bedeutet סל canistrum (vergl. den Traum des Bäckers Genes. XL,16) u. bildet ein Wortspiel, wenn man die cholacirende Form סר sich vorstellt, mit dem oben behandelten שר von gleicher Aussprache. Der Sar-Oanh möchte also an den Sar-suph erinnern, weil beide zu dem Schilfgewässer in Beziehung standen. Vergleicht man das deutsche Wort Schilf mit dem verwandten scirp-us, so ist meine Übersetzung: Grosshaus u. Binsenkörblein gerechtfertigt.

Auch der Name der Schwester des Moses: Mir-jam, erinnert an das Meer.

Dess kann nicht befremden, wenn man bedenkt, dass der Geburtsort des Moses, nämlich Nachasa, das Deutbild des Wassers neben sich hat: [illegible]
pe-juma ist ים; ob der erste Bestandtheil פך stella bedeutet, was an dem Titel [illegible] Stern der beiden Länder' mehrerer Hykschos einen Halt gewähren — oder ob מר maitre seigneur (cf. supra Marina p. 34) zu Grunde liegt, bleibe dahingestellt.

Der um drei Jahre ältere Ahăron אַהֲרֹן hängt jedenfalls mit [illegible] zusammen, welches H. Chabas (Voyage p. 137, 203) passend mit אחר hinten vergleicht; es würde also der durch das ampliative ן gebildete Name „Hintermann" bedeuten. Zu den schon zahlreichen Ortsbenennungen, die jenes aar (mit den rückwärts schreitenden Beinen) aufweisen, citire ich noch, aus Pap. Anast. VIII, I, 7: [illegible] u. aus Pagina II der Histor. Inschr. von Dümichen, col. 7 die Legende: [illegible], ahir, welche ich (Z. DMG 1867) mit אֹהֶל „Zelt" identificirt habe. Nach dieser zweiten Auffassung wäre dann Ahăron „der Zeltbewohner" — nicht ungeeignet.

Der Name seines Enkels פִּינְחָס komt um die Zeit des Exodus öfter vor unter der Form: [illegible] oder [illegible] Pe-nehasi, „der Neger" (nicht Paqemsi — cf. Rosellini t. 3) Schon in der XIII. oder XIV. Dyn. (cf. Pap. reg. Taurin. col. VIII) erscheint ein König [illegible].

Den Namen seiner Frau: צִפּוֹרָה Zipporah, habe ich mit [illegible] Zapur, Vater des [illegible] Bal...' verglichen; wirklich erscheinen beide Namen zugleich (jene stehen Anast. III 5 Verso lin. 10) im Pap. Sallier IV Verso I, 6 als Gottesbezeichnungen [illegible] Bali-Zapur.

Sein Stamvater hiess לֵוִי Levi; es ist das aegyptische [illegible] (cf. Anhang I p. 8 [illegible])

Den Namen seines Vaters עמרם Amram vergleiche ich mit [illegible] u. [illegible] (cf. Achiram Pap. Leyd.)

Endlich der Name seiner Mutter יוֹכֶבֶד Iochebed, enthält כָּבֵד Ehre, Ruhm u als ersten Bestandtheil jenes alten יהו, יה, welches wir in Iehovah wieder treffen.

XII Jehovah-Elohim.

Wie nañte sich aber Derjenige mit dessen Hülfe das „Binsenkörblein“ schliesslich über das „Grosshaus“ den herrlichsten Sieg davontrug? Exod. III, 14 steht: Und es sprach Elohim zu Moseh: „Ich bin, der ich bin“ – u. er sprach: so wirst du sprechen zu den Söhnen Israël's: „Ich-bin“ hat mich gesendet zu euch“. Dem Pharao gegenüber, welcher fragt: „wer ist Iehovah, auf dessen Stiñe ich hören soll?“ (Exod. V, 2, 3) antworten Moses und Aaron: „der Gott (elohei) der Ebräer“ etc. Wir haben demnach, wie es auch allgemein geschieht, in den Formen אֶהְיֶה und יִהְיֶה zwei Ableitungen aus הָיָה fuit zu erkennen, welche offenbar mit den Pronominalstäm̄en אֲנִי ani (ego) u. הוּא hua (ille) anlauten. Dass sich das ו des letzteren leicht in י verwandelt, wissen wir längst. Demgemäss beginnt die tert. pers. femin. Futur. sing. mit תּ (תִּהְיֶה) weil dies ת das weibliche Geschlecht hier als Praefix, sonst als Suffix bezeichnet. Ganz derselbe Vorgang findet sich im Aegyptischen: die Hieroglyphen bieten bei den weiblichen Substantiven ein finales ⌓ - t, th, welches man als art. postposit. anzusehen hat, während das Koptische ⲧ, ⲑ, dem Worte als artic. praeposit. voranstellt. In den Verbalformen geschieht das Nämliche: ⌓ (ץ, צ - ϥ - ו - ק - F) folgt dem Stamme, ϥ dagegen steht ihm voran. Ausserdem bedenke man, dass ה he welches in den entlehnten Alphabeten überall <u>nur vocalisch</u> auftritt: E, nachdem es selbst aus dem aegypt. ⊡ entstanden war, nicht wesentlich consonantisch gefasst werden darf. So ausgerüstet, können wir eine merkwürdige Inschrift verstehen, welche über mehrere wichtige Puncte einiges Licht verbreiten wird.

Auf einem Hochzeits-Scarabaeus Amenhotep's III (Mejerwr-cf. Rosellini mon. st. XLV) steht:

„Thei die lebende, der Name ihres Vaters: Iuaa, der Name ihrer Mutter: Dhuad; Frau ist sie des siegreichen Königs, dessen Südgrenze bis Kari, dessen Nordgrenze bis Naharina (reicht)."

Man sieht, dass der Name Dhuaa kein ⌂ als Zeichen des gen. femin. hinter sich hat, weil eben das ⌂ des Vorderganges ein Variant von ⌂, das weibliche Geschlecht anzeigt. Der Name wiederholt sich, u. zwar mit Schildeinrahmung, bei der Gemahlin Sethosis' I: [illegible] die als Mutter Ramses' II auch die Varr. [illegible] u. [illegible] aufweist (cf. Lepsius Königsbuch 417, 423). Die beiden Namen Iuaa u. Thuaa verhalten sich offenbar, wie [illegible] und [illegible], wie [illegible] und [illegible] (dextra), d. h. sie sind semitischen Charakters. Daher erklärt sich die Thatsache, dass seit Horus, dem Sohne u. Nachfolger des Amenophis III (Mejerwr), die Gesichtszüge der pharaonischen Familie, besonders aber die des Ramses II-Sesostris, so auffallend semitisches Gepräge tragen.

H. Vic. de Rougé dem diese Thatsache nicht entgangen war, suchte sie durch Abstammung von den Hykschôs zu erklären. Eine Stele von Tanis nämlich welche ein hoher Beamter Ramses' II, Namens Seti, gestiftet hat, erwähnt Folgende Aera: „Jahr 400 Mesori Tag 4 des Königs v. Ob. u. Unt. Aeg. Sohn des Ra, der ihn liebt Nubti."

Letzterer Hauptname ist identisch mit dem der Stadt Nubti, welchen die Griechen mit Ὄμβος wiedergaben vermöge des gerade dieser Wurzel nach Aristides eigenthümlichen „herumlaufenden" Lautes. In meinem „Manetho" (p. 251/252) habe ich diesen Hykschôs: Set-aa-pehuti Nubti dem Στάαν – Ἄννας – Σέθως gleichgesetzt, dessen Namen sich noch im Taurin. reg. Nro 112,3 noch vorfinden. Die Aera des Jahres 400, bis jetzt das einzige

* Man vergleiche doch [illegible] die Begehrungswürdigkeit, Lust, Zier.

Beispiel, ist vom Denkmalstifter (Seti) vermuthlich an diesen König angeknüpft, weil sein Name zweimal das Element Set, d. h. jenen semitischen Gott, den Vertreter des Bal darbietet, der in dem Texte [hieroglyphs] „Vater seiner Väter" heisst (cf. Chabas in der Ztschr.)

Sie erinnert sofort an die Prophezeiung der 400jährigen Knechtschaft des Volkes Genes. XV: „Scito praenoscens quod peregrinum futurum sit semen tuum in terra non sua, et subjicient eos servituti et affligent quadringentis annis", so wie Exod. XII, 40: „Habitatio autem filiorum Israël, qua manserunt in Aegypto, fuit quadringentorum triginta annorum."

Denn in der That, rechnet man von der Regierung des Set-aa-pehuti Nubti 400 Jahre weiter, so geräth man in die Regierungszeit von Ramses II.

Zugleich hat uns der Pap. Sallier I einen werthvollen Wink über die religiösen Kämpfe jenes grauen Alterthums aufbewahrt. Vom Hyksoskönig Apopi heisst es pag I, lin. 1/2:

[hieroglyphs]

Siehe der König Apopi LHK erwählte sich (den Gott) Sutech zum Herrn; nicht war er Diener irgend eines Gottes, welcher in dem ganzen Lande (ist) mit Ausnahme d. Sutech.

Die Lücke des Textes habe ich ergänzt nach II, 1, wo sein Gegenkönig [hieroglyphs] Ra-Seqenen (Σοίκουνις des Eratosthenes) mit ihm durch einen Boten verhandelt wegen [hieroglyphs] der Nichteinwilligung zu dienen irgend einem Gotte, welcher in dem ganzen Lande, ausser Amonra[?].

Man sieht hieraus deutlich, dass damals dem ausschliesslichen Sutechculte gegenüber „Amon-Ra König der Götter" gleichsam monotheistisch auftritt, wie es auch der Fall ist in dem Gedichte des Pentaur über die Grossthat des Sesostris gegen die Cheta, welche er mit Hülfe des angerufenen Amon vollbringt – wie es im Psalme des Anhur zu lesen steht; u. wie Bekenchons dem Amon, welcher den Kräftigen erhört: [hieroglyphs] eifrig dient.

Diesem Amen-Ra (letzterer Bestandtheil scheint erst seit dem Sonnendiscus-fanatiker Chuenaten (Amenophis), vielleicht als Compromiss mit seinen Anhängern ? dazugekommen zu sein) sowie dem Bal-Sutech stellte Moses seinen Gott: Iehovah-Elohim entgegen. Ich brauche nicht länger bei dem ersten Namen zu verweilen: er war in der Form Iuaa, wenn auch vielleicht nicht zur Bezeichnung Gottes, schon vor Moses vorhanden. Wen das fehlende ה stutzig macht, den verweise ich auf die Legende welche einer Stadt Iehudah-ha-malek יְהוּדָה הַמֶּלֶךְ "Glanz des Königs" eignete. Der Eroberer heisst oder * Scheschonq-Σέσογχις = ששק (sogar palaeographisch einem hieratischen nachgebildet), welcher nach Regg. I, 14's im 5ten J. d. K. Rehabeam gen Jerusalem u. andere jüdische Städte zog. Er steht an der Spitze der XXII. Dyn. u. vor ihm bis zum Exodus sind 7+12+6=25 Könige. Nimt man als Durchschnittszahl 20-21 J., wie sie bei den Königen Juda's geschichtlich ist, so erhält man etwa 500 J., die mit den 480 zwischen Tempelbau u. Exodus (Regg. III, VI, 1) harmoniren.

Etwas weiter rückwärts, als Iuaa = Iehovah (Jova, Jovi', Ζεύς-Ζυγόν = jugum) den die Griechen unter den Formen ΙΕΥΩ (Theodoret) u. Ἰαώ (oracul. Apoll. Clar.; Diodor I 59) kannten, lässt sich das Stammwort von Elohim, nämlich El = אֵל der Starke (Ellen) Gott verfolgen. Auf der grossen Völker- u. Städte-Liste Thutmosis' III (cf. De Rougé: Étude sur divers monuments etc.) erscheinen als Nro 38, 77, 80 folgende drei Städtenamen:

1, Masch-El, vielleicht מִשְׁאָל in der Tribus Asser, aber sicherlich ein Compositum von מַשָּׂא Geschenk אֵל Gottes. Man beachte die Wahl der Hand mit Gabe!

2, Iuschpu-El = יֹשֵׁב אֵל "Sedes Dei" 3, Har-El הַר־אֵל "mons Dei"

Mit der erweiternden Endung ה u. vielleicht im Sinne einer Intensivitaet, entstand daraus אֱלֹהַ oder אֱלוֹהַּ Eloah, sowie der Pluralis majestaticus אֱלֹהִים, der gerade wie die aegypt. Plurall. abstr. mit dem Verb. im Singular construirt wird. Die Araber sagen Allah.

* Meine Entdeckung der gutturalen Liquida (Universal-Alphabet) erklärt das manchmalige Wegfallen des n

XIII. Rückblick u. Schluss.

Ein wesentliches Symptom der Richtigkeit meiner bisherigen Aufzeigung des Moses aus aegyptischen Urkunden dürfte schon darin gefunden werden, dass ich Keines der bereits von Andern erreichten Resultate in Frage zu stellen genöthigt war. Meine Hypothese, wenn man anders eine streng diplomatische u. philologische Beweisführung noch so nennen darf, steht in voller Übereinstimmung mit Manetho, der den Auszug der Aussätzigen (τῶν μιαρῶν oder λέπρᾳ συγκεχυμένων) mit demselben Königstrifolium Ῥαμέσσης-Ἀμένωφις-Σέθως zusammenbringt, welches uns die Denkmäler als: Ramessu II. Meri-n-Ptah-Sutechi kennen gelehrt haben. Dabei bemerkt er noch, Ἀμένωφις habe ein θεῶν θεατής werden wollen ὥσπερ ὁ Ὧρος, εἷς τῶν πρὸ αὐτοῦ βεβασιλευκότων. Einen Menschenkönig Horus gab es aber nur einmal, nämlich in der XVIII. Dynastie, einige Generationen vor Meri-n-Ptah. Die Götterschau desselben bezog sich vermuthlich auf seinen religiösen Streit mit dem Sonnendiscusfanatiker Chuenaton, u. ist vielleicht auf einer bezüglichen Darstellung (Brugsch Recueil XXXXII) noch erhalten. Dem Könige wird daselbst von der Priesterschaft gehuldigt u. geschmeichelt, unter andern mit der Phrase [Hieroglyphen] οὗ κλέος οὐρανὸν ἵκει u. es wird ausser vielen andern Gaben auch [Hieroglyphen] (pe)sagnan = ψάγδαν = μύρον erwähnt – cf Galen. u. Athenae. XV: Αἰγυπτίῳ ψάγδανι τρὶς ἀλειφομένη.

Man wird ferner den beliebten Zufall nicht in dem Umstande erblicken wollen, dass die Lebenszeit des Mesu (Moses) mit der Blüthe des aegyptischen Reiches zusammentraf. Denn nur unter dieser Voraussetzung ist das Wort des hl. Stephanus:

„Et eruditus est Moyses omni sapientia Aegyptiorum, et erat potens in verbis et operibus suis" (Act. VII 22) in seiner vollen Bedeutung. Der Pap. i gibt uns an mehreren Stellen das fast wörtliche Prototyp dazu. Im Eingange (I, 7) steht [illegible] „Alles Hervorkommende aus seinem Munde träuft v. Honig" – wie Homer von Nestor ähnlich sagt – u. XVIII, 2: [illegible] „Keines Tapferkeit ragt über die meiner Glieder."

Die beständigen Kriege Ramses II, zu deren bombastischem Relief auf den öffentlichen Denkmälern die drastische Schilderung des Elends der Offiziere u. Soldaten in den Papp. Anastasi III, V, 5; u. IV, IX, 5 die nothwendige Ergänzung bildet, mochte Manchem denselben Wunsch nahe legen, wie dem Kalligraphen Amenchau (Pap. Sallier [illegible]): [illegible] „es raste mit Vergunst des Pharao der Soldat!"

Aber zugleich waren diese Feldzüge ins Ausland eine Anregung, nicht bloss der Reiselust – die nach hergestellten Frieden z. B. mit den Cheta Anno XXI das Reisen unter fremden Völkern erst ermöglichte – sondern auch für die Schreiber zu litterarischen Compositionen, wie das Gedicht des Pentaur u. wie die Notizen des Mohar sie darstellen. In der That war zu keiner Zeit der ägyptischen Geschichte die litterarische Productivitaet grösser, u. wenn einst der so vielen Jahrhunderten natürlicher u. absichtlicher Zerstörung entronnene Theil aegyptischer Denkmäler u. Urkunden vollständig gesammelt vorliegen wird, so dürfte die einzige Regierungszeit Ramses' II einen grösseren Reichthum an Texten u. Inschriften darbieten, als alle antiken Staaten, ausserhalb Aegyptens, zusammengenommen.

Dass die beiden Papp. i und y, auf welche ich meine Schlüsse basirt habe, als Urkunden „sui tantum generis" nicht etwa Copieen aus späterer Zeit, sondern contemporan mit Moses u. insofern vollgültige Zeugen sind, brauche ich nur anzudeuten.

Jetzt erhalten auch einzelne Züge der jüdischen Tradition z. B. der Disput des Moses mit Ἰαννῆς u. Μαμβρῆς (ad Timoth. II 3,8 cf. Exod. VII 11,22) ihre gehörige Illustration, seit wir aus den Papp. i und y wissen, dass der Sotem Mesu lange vor dem Exodus bereits in litterarischen u. religiösen Differenzen mit Hui u. Anher sich befunden hatte. Der Name Ἰαννῆς könnte recht leicht sein Prototyp finden in einem der vielen [hieroglyphs] (Brugsch Recueil XXXVI 2, wo ein [hieroglyphs] „Schreiber" so heisst) gefunden werden; der „Leiter der Vorlesungen im Hause der Schriftrollen des göttlichen Gottes (Pharao)" im Münchner Antiquarium (Cf. mein Catalogue raisonné p. 21/22) welcher sich [hieroglyphs] Ana „der wieder auflebende" nennt, könnte auch hieher gehören.

Was den Μαμβρῆς betrifft, so scheint dieser Name aus [hieroglyphs] „die Gabe u. [hieroglyphs] des Sonnengottes" gerade so entstanden zu sein, wie der synonyme [hieroglyphs] Pu-ti-ph-ra - Πετεφρῆς, beide Ἡλιόδωρος oder Ἡλιόδοτος bedeutend (Cf. meinen Manetho p. 152/153: Μά(μβ)ρης = Ἡλιόδωρος (Eratosthenes).

Selbst einzelne Eigenschaften des Moses empfangen jetzt ein erwünschtes Licht. Wenn in Exod. II, 2 von der Mutter des Kindes gesagt wird: „videns eum elegantem (טוב tob, taib), so ist diess eine lakonische aber genügende Bezeichnung. Ausführlicher war die Tradition (Syncell. 226/227): τοῦτο (τὸ ἄρρεν) μὲν διὰ τὴν ἀστειότητα κατοικτεῖραντες ἐπὶ τῷ τοσοῦτον κάλλος ἐξαφανίσαι ......
τοσαύτη γὰρ αὐτῷ μαρτυροῦσιν αἵ τε θεῖαι γραφαὶ αἵ τε λοιπαὶ ἱστορίαι καὶ πρὸ τῆς νεότητος τὴν ὡραιότητα, ὡς πάντας ὁρῶντας αὐτὸν ἐπὶ λαν θαυμάσαι καὶ καταλιμπάνειν τὸ ἐν χερσὶ σπουδαζόμενον. Die Schönheit des Moses bezeichnet unser Papyrus mit den Worten: [hieroglyphs]
(er ist) wohlgefällig zu betrachten; seine Schönheit (wie die Blumen, unter dem Publicum)
Ein solches Prädicat bei einem Manne ist mir bis jetzt in den Texten nicht wieder aufgestossen.

Gegen das schöne Geschlecht freilich verstanden auch die Aegypter galant zu sein; so heisst es z. B. auf einer Stele des Louvre in Bezug auf eine Prinzessin der XXII. Dynastie: „sie ist eine Palme der Liebe; ihr Haar ist schwärzer als die Nacht".

Einen scheinbaren Widerspruch mit Numer. XII, 3: Erat enim Moyses vir mitissimus super omnes homines, qui morabantur in terrâ enthält die Stelle des Papyrus i XXVIII, 1: „J'ai frappé de stupeur les étrangers (le public) à ton nom de Marina; je leur ai dit ton humeur farouche etc." In der Analyse selbst (p. 296) bemerkt H. Chabas zu dem Worte [hieroglyphs] - ϭωΝΤ, ϫωΝΤ, ira furor, c'est un qualificatif des animaux féroces p. e. lion, lionne..... il se dit aussi de la colère de l'homme". Horapollo sagt über den κυνοκέφαλος I, 14, dass er unter andern ὀργή bedeute. Wirklich erscheint dieser Affe in aufrechter u. aufgeregter Haltung, als Deutbild hinter der Gruppe [hieroglyphs] statt [hieroglyph] des schlagenden Mannes. Auch anderwärts im Pap. i wird der Mohar als zornig oder jähzornig geschildert. Allein diess Epitheton trifft doch sicher bei einem Manne zu, der den Aegypter (Chanethoth Χανεθώθης bei Euseb. aus Artapanus - ein ächt aegyptischer Name!) erschlug, obgleich er persönlich nicht angegriffen war: Percussum Aegyptium abscondit sabulo (Exod. II, 12). Später freilich hatte sich sein sonst so leicht aufwallendes Gemüth abgekühlt, so dass er die Vorwürfe der Mirjam u. des Aaron wegen der Aethiopissa (Ζεφφώρα) ruhig anhören konnte, u. des Herrn „Allergetreuester" genannt wurde.

Ich erwarte ähnlichen Gleichmuth der Leser bei der Stelle des Pap. i, wo ein galantes Abenteuer des Moses mit einer schönen Joppenserin erzählt wird......

„Ils m'ont placé pour garder les vignes; ma vigne, qui était à moi, je ne l'ai pas gardée" (Cantic. I, 6).

Den Mord hinnehmen u. sich hieran stossen, hiesse Mücken seihen u. Elephanten schlucken".

Seines Vaters (Amram) gedenkt der Text XXVIII ½ mit den Worten: „Je suis apte pour tous les travaux; j'ai été instruit par mon père qui avait éprouvé son jugement des millions de fois; je sais tenir les reines et de plus je suis habile pour l'action".
Wenn sein Vater (u. seine Mutter) nach dem Wortlaute der hl. Schrift (Exod. II, 1) aus dem Hause Levi abstammte, so kann ein solcher Unterricht nicht befremden, da die Leviten, wie der weitere Verlauf zeigt, die eigentlichen Schriftgelehrten der Ebräer waren. Darauf scheint der malitiöse Schreiber, da wo er das satirische Gemälde der Freunde des Mohar entwirft, anzuspielen, indem er an erster Stelle einen [Hieroglyphe] „Schreiber" [Hieroglyphe] Levi vorführt.
Welche Bewandtniss es habe mit den sogenannten Moses-Hörnchen, darüber sind bekanntlich die Ausleger nicht einig. Der Text sagt (Exod. XXXIV, 29, 30, 35): „Cumque descenderet Moyses de monte Sinaï, tenebat duas tabulas testimonii, et ignorabat quod cornuta (radians) esset facies sua ex consortio Domini" — Videntes autem Aaron et filii Israël cornutam Moysi faciem, timuerunt prope accedere — Qui videbant faciem egredientis Moysi esse cornutam, sed operiebat ille rursus faciem suam, si quando loquebatur ad eos". Der ebräische Ausdruck קרן עור bedeutet eigentlich „haut-hörnig", nicht „radios emittens", wie man aus Verwechslung von עור cutis, pellis, mit אור lux, lumen, gemeint hat. Sollte vielleicht in dieser sonderbaren Bezeichnung eine Anspielung enthalten sein auf den Sotem (Auditor, Hörer), wie der Mesu im Pap. y genannt wird? Die Gruppe [Hieroglyphe], durch das aufgerichtete ταύρου ὠτίον (Horapollo I 47) das phonetische Complement [Hieroglyphe]m u. das Deutbild eines die Hand zum Munde (oder zum Ohre?) führenden Mannes ausgedrückt, konnte auch zu Darstellungen führen, wo (cf. Horap. I 19, 60) die Ohren besonders hoch aufgerichtet erschienen.

Leider verhindert uns eine Undeutlichkeit des Textes II,3 die Beziehung des Moses zum Pharao Ramses-Sesostris genau u. vollständig zu definiren. Es steht nämlich [illegible] was eben sowohl atef ager-pater sapiens, als son-fager oder chen-fager, „sein weiser Bruder" oder „sein weiser Begleiter" bedeuten könnte. Indess, da unmittelbar vorausgeht [illegible] „Berather (βουλευτής Decret v. Kanopus) seines Meisters", u. sofort der Titel: [illegible] βασιλικογραμματεύς, sowie: [illegible] „Comandant des Heeres" folgt, so ist kein Zweifel, dass auch jener fragliche Titel den Moses als einen Mann von der nächsten Umgebung des Königs bezeichnen sollte.

Übrigens ist diese Thesis durch den ganzen Inhalt des Pap. I bestätigt. Ein Mann, dem der König so wie der Kronprinz so wichtige Aufträge ertheilten, wie die Expeditionen nach Rohana u. gegen die Schasu – die Aufstellung von Statuen u. Obelisken; ein Mann, dessen Gunst u. Verwendung von Andern gesucht wird, konnte keine gewöhnliche Persönlichkeit sein: er musste, so zu sagen, zum Hause des Pharao gehören. Als Richter, Schriftsteller, Heerführer, als Forscher über religiöse Dinge in eigenthümlicher Weise, so dass er die Denunciation des Hui rege macht – hatte er sich passend vorbereitet zu dem grossen Berufe: Befreier, Gesetzgeber u. Seher (Verfasser des Pentateuch?) – kurz, der grösste Mann seines Volkes zu werden.

Seine Reise nach Syrien, Phoenicien, Palaestina, Sinai-Halbinsel, ist als Einleitung und Vorbereitung jenes weltgeschichtlichen Zuges anzusehen, den die Menschheit als Exodus bezeichnet.

Papyrus Anastasi I.

I. 1. *Auserwählter Schreiber, weites Herz,* beredten Mundes, an dessen Gedanken man sich erfreut, wenn man sie hört; Meister der göttlichen Sprache, dem Nichts unbekannt ist;

„ 2. er ist ein Held an Muth und in den Werken der Safch, der Magd des Herrn von Sesennu, in dem Gebäude der Schriften, ein thätiger Lehrer auf dem Stuhle

„ 3. der Wissenschaften; der Erste seiner Genossen, der Vornehmste seiner Verwandten, der Obere seines Geschlechtes: Keiner ist ihm gleich, von dem verliehen wird (Charakter) Festigkeit an Jungen

„ 4. jeden, der gelangt in seine Hände; dessen Finger gross machen den Kleinen, welcher wählet das Maass nach seinem Wesen; der Erfüller der Versprechungen; der Umheger des Herzens in

„ 5. ihrem Betreffe; den auszeichnen seine Verdienste; der Hochgeliebte in den Herzen; nicht wird bestritten sein Wunsch, ersehnt seine Meisterschaft;

„ 6. Keiner hat Ueberdruss an ihm; schnell ist er in den Texten der Bücher, jungkräftig, erhaben, heischend Neigung, aufrecht, wohlgefällig,

„ 7. wiederholend die Blätter der Geschichte, wie sie bewirkend: Alles Hervorkommende aus seinem Munde ist träufend von Honig, machend gedeihen die Herzen dadurch wie die

„ 8. Schwämme (Pilse „auf den Armen" Früchte), Diener (Kutscher) Seiner Majestät, die lebe gesund kräftig, Begleiter (Nachfolger) des Herrn mit Leben Heil und Kraft, schaffend das Glück des Grossfürsten; er ist ein genauer Arbeiter

II. 1. der Anstalt, (obgleich) getroffen vom Greisenalter, wie jener —: erleuchte du wieder den Schreiber [H u i,] den Sohn des U n n e f e r

„ 2. in Adydos-Mati, geboren von T a v e s u r t im Bezirke der Balath, der Sängerin der Bast in S o c h o t!

II. 3. *Du, der Berather ist* seinem Meister; sein weiser Bruder (Begleiter?), königlicher Schreiber; Befehlshaber tapferer Soldaten; Prüfer des Herzens; von guten

„ 4. Verdiensten; erfüllend die Versprechungen; dessen Gleichen es nicht gibt unter allen Schreibern; geliebt von Jedermann, wohlgefällig zu betrachten;

„ 5. seine Schönheit ist wie die Blumen, unter dem Publikum; ein Schreiber in allen Beziehungen, der Nichts nicht kennt;

II. 6. beredt (überlegt) in seinen Antworten um zu finden den Beifaller; ausdrucksvollen Gesichtes; weit am Herzen; Liebling der Leute; sich freuend
„ 7. an Gelegenheiten zur Wahrheit, sorgfältig (aber) hinter sich lassend das Falsche.

II. 8. *Leben, Gesundheit, Heil! bleibe* (reich) ruhig und sicher, Nichts widerstrebe dir, Dinge (mögen) stehen zu Gebote
„ 9. dir, zu leben von köstlichen Genüssen; die Herzenslabungen und die Wonnen mögen sich sammeln an der Pforte deines Weges; sie mögen erscheinen dir
III. 1. während deiner Lebensdauer! es seien leicht deine Stationen; du mögest schauen den Glanz der Sonnenscheibe, möge er scheinen dir, dich sättigen sein Mahl; möge zukommen dir eine lange Lebensdauer;
„ 2. mögest du sehen deine Götter dir günstig, nicht erzürnet gegen dich; möge dargereicht werden (dir) dein Lohn nach hohem Alter; mögest du gesalbt werden mit dem Harze, dem wohlriechenden
„ 3. der doppelten Gerechtigkeit; mögest du eintreten zu der Halle der Westgegend, dich gesellen zu dem Zirkel der Auserwählten; mögest du hören von ihnen das „Gerechtfertigt (ist) deine Rede", aufge-
„ 4. stellt werdest du in Abydos bei Unnophris, der aufgestellt ist in Abydos, vor den beiden (Todten—?) Göttern; mögest du durchfahren den Himmel mit den göttlichen Begleitern, mögest du erscheinen dort
„ 5. als eine göttliche Seele unter den Begleitern des Sokari; gesellen dich den Schreibern der heiligen Barke; nicht gehemmt sei dein Schreiten; du schauest die Sonnenscheibe am Himmel
„ 6. (und) ihre jährlichen Kämpfe; gefügt werde dir dein Fleisch, das Haupt und dein Gebein; mögest du hervortreten, (erscheinen) aus dem Bezirke der Verborgenheit, nicht vernichtet;
„ 7. [erscheine] glänzend aus dem Glanze; es dringe der himmlische Nil (Hapi) in deine Wohnung; er benetze deine Wege, befeuchte (wachse um)
„ 8. sieben Ellen bei deinem Grabe; mögest du sitzen an dem Ufer des Flusses im Augenblicke der Musse; baden dich,
IV. 1. deinen Mund, deine Hand; empfange Opferkuchen; es möge einathmen deine Nase Wohlgerüche, es sei heil dein Scheitel, es sei dein Rücken bekleidet mit Gewändern (der Thai;) es möge reichen dir Nepura Brode,
„ 2. Hathor Getränke, dass du sie schlürfest; du werdest Herr deines Gedächtnisses; öffne das Herz, trete ein zu jedem Orte deines Beliebens; thue es an seinen Platz,
„ 3. empfange Speisen von der Tafel des Osiris, welcher herrvorgeht mit Nahrung aus Abydos; der Berg des Westens breite dir entgegen die Sykomore; sie befeuchte
„ 4. deine Kehle; du treffest den Sonnengott; du tretest ein zu dem Götterkreise; wahr (gerechtfertigt) sei deine Rede im Himmel; es sei das Glück bei dir; du erhöhest dich zum Himmel; nicht

IV. 5. vernichtet seiest du; du ziehest im Frieden, stehest an dem dir beliebenden Orte in allen Gestalten; deine Person ganz sei die eines Gottes, wann [du gestorben bist].

IV. 5. *Anderer Gegenstand.* Betreff (dass) dein Schriftstück
„ 6. nahte mir in der Stunde des Rastens von deinem Dienste; ich fand deinen Boten bei mir, sitzend auf dem Gespanne meiner Verfügung:
„ 7. du freust dich, bist in Heiterkeit (u.) scheust (desshalb) die Wiederholung, dass du (nämlich) eintretest in deine Kammer, um zu revidiren deine Schrift, findend, dass es nicht ein Vergnügen,
„ 8. nicht es ein Hochgenuss ist. (Wirklich) deine Sätze (Fügungen) sind verworren, sie sind irre führend; deine Worte alle sind verkehrt; sie drücken nicht aus den Sinn
V. 1. vollständig, (weil) verstellt und versetzt, das Hinterste zuvorderst; ein Anderer, ich, soll trachten, dem zu begegnen. —
„ 2. Dein Wissen ist eine Wildniss zum Reuten, ein Bergwerk zum Auswühlen;
„ 3. Eine Anzahl (Menschen) wählt Ausdrücke, reizende; (aber) sie sind nicht ausdauernd wie die Arbeiterinen (Bienen) beim Honig. Genommen hast du Flüssigkeit,
„ 4. eindringliche beim Färben; (aber) du bist dahingestürzt bei deinem Urtheile wie der Schritt eines Handlangers; du hast hingesetzt Reihen grössere als er und es war nicht nöthig („ein Gebot"). Aber wenn ich seit
„ 5. deinem Sagen betrachte kaltblütig die Sprache, so sind deine Ausdrücke [zum Einschüchtern] und zerrissen, so dass sie erschrecken mich.
„ 6. Aber es ist kein Erstaunen vor mir, der ich kenne dein Wesen und dein Straucheln darin, wenn du (beschränkt) bist auf dich allein. Alsdann sind deine Dräuer
„ 7. im Stehen hinter dir, ausbessernd dich, Kapu (Pfleger) zahlreiche thun Brühen auf deinen Leib, andere legen Kleider auf dich Bedrängten. Man steht
„ 8. im Beschwichtigen den Träger, indem man spricht: „Kommt herbei zu mir, reichet mir die Hand." Du bewilligst ihnen Berkau auf das Haupt von
„ 9. Jedermann, der dich rettet (mit dem Rufe): „richte auf dein Herz, wir werden es befühlen. Du hältst eine Weile und hörst ihr Urtheil, sitzend im Nachdenken
VI. 1. über die 6 Schriften, expedirt mit ihnen; nämlich du gabst (heraus) Werke (?) zwei zu Gesicht von Jedermann; du setztest fort deine Schriftstellerei (?)
„ 2. zehn [Jahre] mit den drei vollendeten Abhandlungen, die andere bleibt in der Beurtheilung. Es ist das Haupt der . . . .
„ 3. . . . . . im Sagen: Nicht bilde dir Hochmuth ein derenthalben, nicht erwähne der sechsten; zieh' aus zur Bemessung (Wägung) zu

VI. 4. dem, der sie abzuwägen hat nach Ellen, um zu lassen sie vollendet werden; die siebente steht bei der Seite 4: „Empfange deinen Mundvorrath für die

„ 5. Leute des Krieges"; deine Aufträge sind verwirrt, nicht lassen sie eine Auslegung zu; sie machen den Untergebenen

„ 6. taub, nicht machen sie ihn hörend; er schwört es bei Ptah, sprechend: nicht gebe ich zu, dass er thue wühlen in dem Speicher; dass Er

„ 7. gehe aus mit Huld, soll man sich plagen wie? Dir liegt ob das Schöpfen Maasse aus ihm (dem Speicher) jeden

„ 8. [Monat] denn du bist der Schreiber, Befehlshaber von Soldaten, man hört auf das was du sagst; Keiner erhebt sich wider dich; du

VII. 1. bist geübt (geschickt) als Schreiber. Es kehrt zurück zu dir dein Schriftstück, zubereitet, um es verständlich zu machen. Deine Schwäche (besteht) in deinem Bilden

„ 2. Neues (Frisches); dein Vorzug ist die Kenntniss der Vorzeit. Sprich, nicht gut ist das nicht mehr Lebende, um es vorzubringen. Die Bruchstücke, die

„ 3. zusammenzuflickenden, sind an meinen Fingern wie eine Formel, getragen am Halse eines Kranken, während beständig. Nicht

„ 4. spielte ich den Nachlässigen, gefesselt an den Lack meines Siegels.

VII. 4. *Ich schicke dir zurück eine Abschrift davon* auf Papyrus

„ 5. neuem; angefangen von der ersten Schrift bis zu dem Schlusse, ist sie angefüllt mit Ausdrücken meiner Lippe, die geschaffen

„ 6. habe ich allein für mich; kein Anderer half mir dabei. Beim heiligen Wesen des von Tattu und des Dhuti, ich habe sie gemacht auf mich allein beschränkt; nicht rief ich einer

„ 7. Seele, um sie zu untersuchen; ich werde dir geben mehr als ein Zehend von Beispielen. Ich wiederhole dir, was du gesagt, gelegentlich an seinem Platze.

„ 8. Aus 14 Abschnitten besteht dein Schriftstück, welches füllt Folianten, wahrhaftige, Rollen, zahlreiche; ich träufle dir eine Auswahl (davon) zu.

VIII. 1. Das Steigen des Niles ist (bedingt) das Schwellen der Sykomore in der ersten Jahreszeit. Er hat eingenommen eine Ernte von Worten allen schönen,

„ 2. angenehmen, Worten, die ich machte wie du, seit du dich umgekehrt gegen mich. Doch jetzt hast du mich verlassen mit Winken zum ersten Male; nicht

„ 3. ertheilst du mir einen Rath am Beginne deines Schriftstückes; es bewegen sich vergrössert deine Worte; nicht ist eine Marke an ihrem Ende. Es ist mein Gott Dhuti als Schild hinter

„ 4. mir; beim heiligen Wesen des Ptah, des Herrn der Wahrheiten, nicht that ich verletzen sie, sondern that, wie du gesprochen; sie streben zur Verwirklichung. Es ist

„ 5. hervorkommendes Jedes aus deinem Munde (wie) gegen irgend einen

Feind. Mein Begräbniss ist zu Abydos im Grabe (Hause) meines Vaters. Ich gelte als Sohn von Mati im ganzen Lande. Ich werde beerdigt

VIII. 6. von meinen Verwandten im Gebirge Toser. Wie kommt also Abscheu in dein Herz? Ja, nimm dies nur hin! Erwähnt hat wer? von Anschlägen

„ 7. üblen, so ich thäte wieder dich durch Berichte gleichend Scherzen, die zur Belustigung gedient für Jedermann?

VIII. 7. *Du wiederholst die Rede:*

„ 8. „Zerbrochen am Arm, ohne Kraft· Mache den Thätigen als Schreiber." Du nennst mich einen Unwissenden· Zugebracht habe ich einen Augenblick

IX. 1. bei dir, zerstreuend dich· nämlich ich machte den Possenreisser, während der Andere mich quälte· Das Gebot des Herrn, des siegreichen

„ 2. ist mächtig; sein Gesetz bleibt fest wie Dhuti· Ich trage für eine ganze Familie· Dein Wort, womit du mich angreifst, kehrt

„ 3. sich gegen dich· Ich habe kennen gelernt ja Leute viele, ohne Kraft· zerbrochen am Arm; doch nicht ohne Macht und Einfluss· sie sind

„ 4. wohlhabend in ihren Häusern an Einkünften und Reichnissen· nicht wird gesprochen entgegen diesem· Lass mich entwerfen ein Porträt des Schreibers Roi (Levi)

„ 5. genannt· „Fackel des öffentlichen Getreidespeichers": nicht rührt' er sich, nicht beeilt' er sich seit seiner Geburt· sein Abscheu ist Arbeit, wirkliche,

„ 6. nicht kennt er sie· er hat', obgleich wie ein Todter der Amenti, dennoch seine Glieder heil· und nicht leitet ihn die Furcht des guten Gottes· Du hast Beziehungen zu

„ 7. Kasa· dem Controleur der Heerden, einem Wortschwalle· ich habe gesagt dir sein Ebenbild· ohne dass du es widersprachest· Hast du etwa nicht gehört

„ 8. den Namen des Amenuahsu, eines der Alten von der Schatzkammer·? Er verbringt bereits hundert Lebensjahre, wobei er noch wohl genug auf ist· um zu sein

„ 9. im Innern der Werkstätte bei der Präge· Du kennst doch jenen Necht, den Weinsack? Er ist dir noch mehr werth als jene,

X. 1. um zehn Male· Ich spreche dir auch von dem Kommandanten der Miethlinge, welcher sich aufhält in Anu· als Bewacher des königlichen Palastes LHK· klein war er ein Kater, gross geworden ist er ein Bock·

„ 2. er befindet sich wohl in seinem Hause· du hast bei ihm gewohnt, weilend in der Anstalt der Gelehrten· Du hast doch gehört den Namen des Mai, des Schlemmers· so

„ 3. dahin kriecht auf dem Boden ungesättigt· struppig am Kopfe, die Kleider angebunden rings?· Wann du betrachtest ihn

X. 4. am Abend in der Dunkelheit· so sagst du wohl: „ein Gänserich ist besser als er“, wenn er vorübergeht· er ist, Er, (gesetzt) über die Wage. Siehe

„ 5. seine Schwere!· Er erscheint vor dir mit einer Zwanzigheit von Gewichten· und doch wird er beseitigt gar leicht· wenn du bläsest nach ihm, während er vorübergeht· so thut er einen Fall

„ 6. hinweg, gleich wie die Blätter der Palmen· Soll ich sprechen zu dir über den bekannten Uah, von den Parken·? Du wirst ihn beladen mit Gold zu drei Malen· Ich

„ 7. schwöre bei dem Herrn von Sesennu und der Nohemanit· sprechend: du bist ein Armgewaltiger, du wirst niederschlagen sie· Gestattest du eine Untersuchung

„ 8. zwischen mir und Jenen, so schlage ich sie durch meine blosse Berührung, ohne zu regen meine Arme· Mapu, mein Meister,

„ 9. sollte nicht wissen es fertig zu bringen?· Siehe! ich stelle dir zurück deine Beschuldigungen, die schneidenden, indem ich milderte sie·

X. 9. *Du kommst daher*

XI. 1. eingeweiht in die Geheimnisse, die grossen; du spricht zu mir in Betreff der Formeln (?) des (Prinzen) Hartatef: „nicht verstehst du etwas Gutes oder Schlechtes (davon);

„ 2. eine Umfassungsmauer ist davor, welche kein [Laie] durchdringt.“ (Aber) du bist ein Geübter an der Spitze seiner Genossen, unterwiesen in den Schriften, gestählt

„ 3. in deinem Herzen, gezüchtigt (kasteit?) an deinem Körper; ich ehre deine Worte; es (erscheint) ein einziger Satz aus deinem Munde dreifach gewichtig, Du lässest mir Entsetzen

„ 4. zu der Ehrfurcht mein. Ich weiche zurück vor den furchtbaren Aussprüchen, so du thust. Ich bin scheuend dich, seit du so sprichst. Du schreckst mich

„ 5. als Schriftgelehrter mehr denn Himmel, denn Erde, denn Unterwelt. Dein Wissen ist ein Gebirg an Gewichten und Maassen, eine geheime Bibliothek, undurch-

„ 6. sichtig; sein Göttersystem verborgen, fernliegender als [die Gestirne]. O! so sage mir dein Wissen, auf dass ich dir antworte. Beschütze

„ 7. mich, dass ich erreiche deine (Finger-) Fertigkeit in der göttlichen Sprache. Wohlan! rüsten wir uns zu dem Kampfe gleichwie die Gäste gegen den Hunger. Ge-

„ 8. nehmige es!

XI. 8. *Du sagst zu mir*, „nicht giltst du als Schreiber, nicht du als Offizier, du bist verworfen von deinen eigenen Obern, nicht bist du auf der Liste.“ Aber du,

XII. 1. o Schreiber des Königs, Kommandant der Truppen, welcher weiss jedes

himmlische Wort, kundig der Vorzeit, wende dich an den Platz (Sitz) der Schriften —

XI. 2. sie lassen dich sehen das Verzeichniss der darin [Befindlichen]. Nimm du Erlaubniss von Hurscha; er zeigt dir Leistungen von meinem

„ 3. Entwurfe, du findest meinen Namen auf der Liste als Zögling in der Hochschule des Rasestsu M(er)iamun LHK. Urtheile du

„ 4. auf Grund der Leiterschaft des Institutes: es gibt Rationen, schriftliche, auf meinen Namen, (so dass) ich also wirklich bin ein Zögling, (dass ich) wirklich bin ein Schreiber;

„ 5. kein Jüngelchen deines Geschlechtes ragt über mich hinaus. Wer an seine Mutter denkt, der gehe zu meinen Vorgesetzten:

„ 6. sie sagen dir Bescheid von mir!

XII. 6. *Du fährst fort zu mir zu sprechen:* „eine lange Laufbahn liegt vor dir, zu betreten durch Verhaue, hemmende;

„ 7. nicht kennst du sie.“ So tritt du dort ein vor mir her, ich werde hinter dir gehen willig; wirst du nicht dort eindringen,

„ 8. so werde auch ich nicht dort sein. Wenn du findest ihr Inneres und ich zurückweiche, so hab' Acht zu reichen die Hand mir, um zu bringen mich zu

XIII. 1. der Schwelle.

XIII. 1. *Du sagst zu mir*: „Du bist kein Schreiber von berühmtem Rufe, ohne Schulung; du greifst die Schreibtafel verkehrt an und

„ 2. und (sic!) nicht förderst du.“ Ich erinnere (dagegen): Ist nicht Nefer[hotep?] der mich lehrende, was ich sage? Trotz des vielfältigen Widerspruches

„ 3. schöpfe ich deine Zuversicht wider mich, wiederholend zum zweiten Male: „Deine Satzfügungen sind trügerisch, nicht kann man sie verstehen:

„ 4. genommen werden soll dein Schriftstück (und gebracht) vor Anhur, dass er entscheide zwischen uns gerecht. Nicht erzürne dich!

XIII. 4. *Anderer*

„ 5. *Gegenstand.* Sorge, dass du kommst und dich befassest mit deinen Arbeiten; thue zu wissen dein Verfahren, da du ja sagst: „Ich bin der Schreiber,

„ 6. Kommandant des Heeres.“ Gegeben ward dir ein Jahr es zu Stande zu bringen. Du kamst zu mir, erwägend die Verabreichung der Lebensmittel an

„ 7. die Kriegsleute. Du sagtest zu mir: „Kontroleur, du lass im Stich deine Obliegenheiten! Unterweise du, sie herzustellen!“

„ 8. So ist es gefallen auf meinen Nacken. Lass mich dir sagen mehr zu dem, so du gesagt. Dies ergibt dein Sein mangelhaft.

XIV. 1. Ich melde dir den Befehl deines Herrn L H K, wie dass du, sein Basilikogrammate, auszögest, habend die Standbilder, grossen, des Horus,

„ 2. des Herrn der beiden Welten. Denn du bist der Schreiber, der geübte, welcher einherschreitet an der Spitze der Truppen. Man machte eine schiefe Ebene von 230 Ellen (Länge) zu 55 Ellen (Breite) auf 120

„ 3. Rogatha, gefüllt mit Faschinen und Balken, an Höhe Ellen 60 bei ihrer (der Ebene) Spitze; ihr Inneres von Ellen 30, mit einer Grundfläche von

„ 4. Ellen 15; ihr Sockel von Ellen 5. Es wurde gemacht die Berechnung ihrer Kubik(Würfel)masse von dem Befehlshaber der Expedition; die Schreiber richteten sich auf nach jeder Richtung

„ 5. drängend sich, es zu erfahren, schadenfrohen (?) Herzens: Du wirst es ja wissen, nämlich du, ein Schreiber, ein geübter, mein Meister.

„ 6. Entscheide für uns schnell. Soll ich nennen das gefundene Resultat? Ein einziger im Innern des Platzes wird gross machen die anderen

„ 7. Dreissig (-er?). Thue ja nicht sagen zu mir: „das ist eine Angelegenheit von Jedermann.“ Antworte uns seine Würfelmasse! Betrachte seinen

„ 8. Umfang, berechne: Jeder einzelne von jenen Rogatha ist von Ellen 30($^1/_4$?) auf Ellen 7.

XIV. 8. *He*, *Mapu*, du Schildwache

XV. 1. erste, welche einhergeht vor den Soldaten, Säule, stehend vor der grossen Doppelpforte, wohlgefällig ist das Gebeugtsein unter dem Ehrenorden der Gelehrtheit —

„ 2. Ziehe aus Auftrag des Kronprinzen bis zur Mündung Ka um zu erfreuen das Herz des siegreichen Horus, um zu feien den Löwen gegen Vernichtung

„ 3. nämlich: mache einen neuen Obelisken, sculpirt auf den hl. Namen seiner göttlichen Majestät LHK von 110 Ellen seitlicher Höhe, seine Fläche von 10 Ellen, der

„ 4. Umfang seines Endes soll betragen 7 Ellen in jeder seiner Richtung; seine Verjüngung von der Grundfläche bis zum Scheitel (sei) von 2 Ellen; sein Pyramidion von 1 Elle

„ 5. an Höhe, seine Spitze (?) von 2 Fingern; addire Alles zusammen und summire es nach Theilen. Du übergabst mir Alles, habend die Schlepper,

„ 6. die zogen zum rothen Berge. Besorge die Bezahlung an sie aus den Einkünften des Kronprinzen, des Sohnes (mesu) des Sonnendiscus, zum Voraus.

„ 7. Bestimme uns die Masse der Leute, welche unter deiner Obhut stehen; auf dass nicht wiederholt werde die Sendung der Denkmäler aus dem Bruche.

„ 8. Antworte schnell, zaudere nicht; denn du hast sie dir zu holen ge-

habt; lass dir vorgeführt werden (die Leute); sorge für deinen Transport.

XVI. 1. Ich mache jubelnd dein Herz; ich bin im Ergründen die Vorzeit wie du; bestimme uns einen Wettstreit des Rohres, ich habe Lust

„ 2. zu messen meine (Finger-) Fertigkeit, im Hören meiner Geschicklichkeit wie meiner Irrthümer. Nur heraus damit; nicht weint dein Schützling

„ 3. hinter dir. Ich gebe zu, dass du behauptest zu sein ein Basilikogrammate von Seiten des Horus, des starken Stieres und dass du befehligest Leute, zu machen ein Verzeichniss, zu geben einen Bericht

„ 4. in ihrem Betreffe. Ich bin es, der dir (es) sendet als Revisor. Indess du suche sie dir; du bist mein Arm, mein Finger,

„ 5. im Fechten (Stossen), wie der Stier der Feste an allen Festen.

XVI. 5. Was das betrifft, *dass man dir gesagt hat:* „leere den Raum, welcher

„ 6. beladen ist mit Sand (und) enthält die Standbilder deines Herrn LHK, die gebracht wurden vom rothen Berge: so beträgt derselbe 30 Ellen Aus-

„ 7. dehnung am Boden, auf eine Breite von 20 Ellen, zerfallend in ein Zwanzig von Gemächern, voll von Sand der Ruinen; die

„ 8. Querlinie jener Gemächer beträgt an Breite 8 Ellen; vier davon sind 50 Ellen an Höhe bis zu ihrer Begränzung

XVII. 1. in ihrer Verengung. Es ward dir der Auftrag, dem wissenden, dass er vor dem König handelt, welcher Jemand gross macht. Sein Befehl lautete: „in 6 Stunden praecis." Da wurden die Herzen kleinmüthig und die Brust, gegenüber dem Befehle. Bevor die Frist verstrichen war,

„ 2. gabst du Anfeuerung den Soldaten, dass sie erhoben ihren Ruf: Aufgerichtet ward das Monument auf seinem Platze. Das Herz des Königs, der es sah, war zufrieden.

XVII. 2. *O Schreiber*, begabter, verständigen Sinnes, dem geradezu Alles bekannt ist,

„ 3. Fackel in der Dunkelheit vor den Truppen her, der eine Leuchte ist für sie; du wardst gesendet im Streite mit Rohana an der Spitze eines tapfern Heeres um zu verjagen die rebellischen Aufwiegler genannt die

„ 4. Aolana. Das Söldnerheer unter deiner Obhut betrug 1900 Schardana, 620 Qahaqu, 1600 Maschawascha; die Nehàsiu betrugen 880; zusammen 5000

„ 5. im Ganzen. Entfernt ihre Führer, brachten sie dir Mundvorrath vor dich: Brod, Schlachtvieh, Wein als Reichniss an die vielen Leute dein. Aber die Sachen

„ 6. waren zu gering für sie, nämlich Kamahubrode 300, Mapabrode

1800, Schlachtvieh verschiedenes 20 Stücke, Wein 30 (Gefässe). Die Mannschaft war zahlreich; die Gegenstände gerichtet, wie du anordnetest dort. Du empfiengst sie

XVII. 7. und legtest sie nieder in dein Magazin, die Truppen schreckten den Diebstahl ab, thaten sie in Theile sogleich (den Augenblick) jeder in seine Hand. Die fremdländischen Neger betrachteten den Trommelträger

„ 8. welcher schlug die Mittagszeit; es kam das Lager herbei, brennend (vor Begier) nach dem Momente des Aufbruches; „erzürne dich nicht; unsere Brode sind hinreichend. Marschire vor uns her. Wohlan, lassen wir die Brode zurück!

XVIII. 1. Unser Erliegen während des Marsches, was thut es dir? o Mapu, der du uns züchtigst, du bist ein geübter Schreiber, du kamst um zu üben die Sorge, seiend es die Stunde des

„ 2. Aufbruches an einem kritischen Tage. Schreiber von Seiten des Haq LHK, der du herfuhrst uns zu züchtigen: es ist nicht gut, o Moses! dass er es hört — sonst schickt er, um dich zu bedrängen!

XVIII. 3. *Dein Schriftstück*, mit vielfachen Abschnitten, ist überladen mit grossen Wörtern: siehe da die Belohnung derer, die sie untersuchen: Beladend

„ 4. hast du geladen nach deinem Belieben. „Ich bin ein Schreiber, ein Mohar", so hast du wiederholt gesagt. Wohlan! lass uns bewahrheiten jenes, so du gesagt: Komme heraus!

„ 5. Du untersuchest dein Joch (Gespann); die Rosse sind hurtig, wie die Panther, roth ist ihr Auge; sie sind wie das Wehen des Windes, wann er ausbricht. Du suchst

„ 6. die Zügel, du ergreifst den Bogen; wir sehen, was thut deine Hand. Ich rücksende dir die Schilderung des Mohar, ich lasse sehen

„ 7. dich seine Thaten: Bist du nicht gezogen zum Lande Cheta? Hast du nicht geschaut das Land von Aup? Chaduma, kennst du nicht sein Aussehen? Iga —

„ 8. dai dessgleichen, wie es beschaffen ist? Den Felsen des Sestu LHK? Die Stadt Chirabu, welche in seiner Umgebung sich befindet?

XIX. 1. Ihre Furt, wie beschaffen sie ist? Hast du nicht gemacht eine Reise nach Qodesch und Tubachi? Bist du nicht gezogen zu den Schasu,

„ 2. mit den Miethlingssoldaten? Hast du nicht betreten den Weg nach dem Magar, (wo) der Himmel verdunkelt ist am Tage,

„ 3. bewachsen mit Cypressen nebst Eichen (und) Cedern, welche erreichen das Firmament? (wo) Löwen nebst Panthern und Hyänen

„ 4. umstellt werden von den Schasu auf ihrem Wege? Bist du nicht gestiegen zu dem Berge Schawa? Bist du nicht gewandert, deine beiden Arme

XIX. 5. gelegt auf [den Hintertheil] deines Wagens, der getrennt ward von den Seilen durch die Rosse, die ziehenden?

„ 6. Wohlan! lass uns kommen nach (Hu)bartha; du machst den Eilenden (einen Ausflug?) an seinem Stiege; es ist dein Ueberschrei-

„ 7. ten seine Furt über ihn. Du erfährst die Genüsse des Mohar; dein Wagen

„ 8. ist gelegt in deine Hände; deine Kraft erschöpft sich; du gelangst zur Einkehr am Abend; es sind deine Glieder

„ 9. alle zermahlen, zerrieben, ermüdet; deine Knochen gebrochen. Eingeschläfert durch den Schlummer, wachst du auf:

XX. 1. es ist die Stunde des Gerathens in eine traurige Nacht: du bist allein auf dich beschränkt. Kommt nicht ein Dieb, welcher bestiehlt die wenig Achtsamen?

„ 2. Er betritt den Stall, die Rosse schlagen aus (stampfen), der Dieb schleicht sich rückwärts hinweg in der Nacht,

„ 3. raubend deine Gewänder. Dein Kutscher wacht auf in der Nacht; er gewahrt das Vorgefallene; er nimmt den Rest; er

„ 4. tritt über zu denen welche schlecht sind, er (selbst) gesellt sich zu dem Gesindel der Schasu; er gestaltet sich um zum Aeussern eines Asiaten (Amu);

„ 5. der Feind zieht aus, um zu vollziehen sein Gelüsten nach Plünderung; es werden gefunden die Ueberbleibsel. Du erwachst, findest du nicht

„ 6. ihre Spur und machst sie zurückbringen deine Sachen? Du zeigtest dich als Moḫar, thätiger (rastloser); du spitztest dein Ohr!

XX. 7. *Ich sage dir* eine andere Stadt, eine mysteriöse, nämlich Kapuna ist ihr Name; wie sie beschaffen ist und ihre Göttin, davon ein ander Mal. Hast du nicht

„ 8. betreten sie? Komme gefälligst nach Barutha, nach Ziduna (und) Zareputa; die Furt von

XXI. 1. Nazana, wo sie ist; Avathu, wie beschaffen? Sie liegen zunächst einer anderen Stadt in dem Meere: Zaru des

„ 2. Hafens ist ihr Name. Ihr Wasserfassen geschieht mittels der Barken; reich ist er (sie?) an Fischen über den Sand.

XXI. 2. *Ich sage dir* zwei andere

„ 3. kleine Hauptstücke: den Besuch von Zarmau, (wovon) du sagen wirst: „es ist brennender als die Flamme“ — und die schwere Erkrankung des Mohar.

„ 4. Komme, begib dich auf den Weg der Rückkehr nach dem Kaikna — es liegt die Strasse von Aksapu wo?

„ 5. An der Pforte der Vorstadt. Komme gefälligst zu dem Berge von Vesur̆, sein Gipfel wie beschaffen (er ist).

XXI. 6. sich befindet der Berg von Sakama wo? Wer wird sich seiner bemächtigen? Der Mohar, welcher gemacht

„ 7. einen Marsch nach Huzal wo? Seine Furt wie beschaffen? Gestatte mir auch (zu schildern) den Marsch nach Hamatha,

„ 8. Degal, Degal-aar, den Platz der Zusammenkunft von den Mohars all. Komme

XXII. 1. gefälligst auf seinen Weg, lass mich schauen Jah. Wenn man ist im Marschiren nach Medamim. Offenbare, (in welcher Richtung)

„ 2. wohin? Sei nicht zurückhaltend mit deinen Belehrungen, du entrolle sie uns, damit wir sie wissen.

XXII. 2. *Komme* dass ich dir sage andere

„ 3. Städte, welche ausser diesen (noch dort sind). Bist du nicht gezogen zum Lande von Tachis, Kafirmarluna, Thamen,

„ 4. Qodesch, Depul, Azai, Harnemmata? Hast du nicht geschaut Qartha-Anbu,

„ 5. Baitha-Dhupar? Kennst du nicht Adulmau, Zidiputha dessgleichen? Kennst du nicht den Namen von

„ 6. Chanurza, welches im Lande von Aup? ein Stier an seinen Grenzen, der Schauplatz des Ringens

„ 7. aller Raufbolde? Komme gefälligst zu der Schilderung von Sina, lass mich wissen Re-

„ 8. hobu, erläutere Baitha-Schaaar nebst Qartha-(Tharqa)aar; die Furten

XXII. 1. des Jorduna (u.) seine Ueberschreitung, wie beschaffen? Lass mich wissen die Art des Uebergangs nach Maketha, welches vor ihm liegt. Du bist ein Mohar,

„ 2. geübt in Thaten der Tapferkeit; findet man einen Mohar wie du, um zu schreiten an der Spitze der Truppen (oder) einen **Marina**,

„ 3. der über dir wäre, um zu schiessen mit Pfeilen? Gib Acht auf den Abgrund von Schroffen mit einer Tiefe von 2000 Ellen, voll von Gerölle und Kieseln!

„ 4. du machst einen Umweg, du ergreifst den Bogen, du thust das Eisen in deine Linke, du machst sehen die braven Häuptlinge

„ 5. sich ihre Augen schwach an deiner Hand „Abed (ist erwünscht?) Kameel(fleisch) (dem) Mohar zum Essen. ?! Du machst dir einen Namen als Mohar,

„ 6. eines Herrn der Capitäne von Tomera; es wird dein Name wie der des Kazardij, des Grossen (Königs) von Asur, als ihn trafen

„ 7. die Hyänen im Innern des Gehölzes in dem Engpasse, die umstellt wurden von den Schasu, verborgen unter den Gebüschen;

„ 8. es gab deren mit 4 Ellen von ihrer Nase an bis zu ihren Hintertatzen, wilden Blickes, nicht freundlicher Gesinnung, nicht hörend auf Streichelungen.

XXIII. 9. Du bist allein, kein Gehülfe ist bei dir, keine Heerschaar hinter dir, nicht findest du den Marmar, dass er dir bewirke die Möglichkeit

XXIV. 1. der Passage; die Nothwendigkeit des Marsches liegt auf dir und nicht kennst du den Weg: es ergreift dein Gesicht das Entsetzen, dein Haupt(haar) sträubt

„ 2. sich, dein Leben (Seele) beruht auf deiner Hand; dein Weg ist voll von Geröll und Kieseln, nicht ist der Strich passirbar, da er bewachsen ist mit Schlingpflanzen

„ 3. nebst Nopalen und Gebüschen von Wolfsklauen. Die Schroffen sind auf deiner einen Seite, die steile (ragende) Bergwand auf deiner

„ 4. andern. O gehe (zu Fuss), bei ihrem Gefälle berstet dein Wagen auf ihrer Hälfte, es werden scheu durch den Stoss

„ 5. deine Rosse; wenn sie gelassen werden zur Tiefe, so wird deine Wagendeichsel verlassen und gehemmt, deine Riemen fallen, es ist aus mit dir, das Gespann

„ 6. wird zerbrechen die Deichsel beim Durchrasen der Klamm; es ist nicht zu denken an ein Mittel sie zu binden, nicht verstehst du sie zu

„ 7. sammenzuflicken; das Querholz wird verrückt von seinem Platze, das Gespann sträubt sich es zu tragen; dein Herz wird überdrüssig; du schickst

„ 8. dich an zu trotten, der Himmel ist offen, Durst bei dir, der Feind hinter dir: es packt dich das Zittern;

XXV. 1. ein Hinderniss ist dir ein Dorngesträuch, du thust es auf die andere Seite, geritzt wird das Gespann;

„ 2. im Nu findest du dich liegend und erfährst bittere Genüsse. Angelangt in Jupu

„ 3. findest du das Feld grünend zu seiner Jahreszeit. Du machst einen Versuch zu essen, du findest die Kleine

„ 4. Schöne, welche hütet die Gärten; sie thut dein Anliegen an sie als Gefährtin, sie erlaubt dir die Haut von

„ 5. ihrem Busen. Du wirst entdeckt, es ist deine Sprache ein entscheidendes Zeugniss gegen den Mohar, das Band der

„ 6. süssen Knechtschaft zahlest du mit einem Angebinde. Du liegst jeden Abend, während ein Sack auf

„ 7. dir ist, du hältst deinen Schlaf, seiend du sorglos. Ein Dieb nimmt deinen Bogen, deinen Dolch

„ 8. deinen Köcher. Dein Riemenwerk wird abgeschnitten in der Dunkelheit, deine Pferde

„ 9. sind in der Möglichkeit fortzusprengen. Es fasst der Kutscher den jähen Abhang, der Weg erhebt sich vor ihm (corr. dir) er macht

XXVI. 1. zerschellen deinen Wagen, er bewirkt dein Umschnappen; deine Rüstung fällt auf den Boden;

„ 2. sie sinkt in den Sand. Es zeigt sich vergeblich dein Bitten, du

verschwendest dein Flehen: „O gebt (ihr) doch Speisen her nebst Wasser! Wenn

XXVI. 3. ich das erreiche, so bin ich auch gerettet". Sie stellen sich taub, nicht spielen sie die Hörenden; (denn) sie wollen nicht. Deine Worte entströmen: „Man lasse

„ 4. schicken zur Schmiede, es werde(n) in Bewegung gesetzt die Werkstätte(n)! ..eiter in Holz, Metall und Leder begegnen dir: sie thun

„ 5. das dir Beliebende Alles. Sie repariren deinen Wagen, sie beseitigen das Schadhafte; es wird festgenagelt

„ 6. deine Deichsel von Neuem; es werden angelegt ihre Querhölzer; sie thun das Riemenwerk an deine Wagenhinterhand; sie machen

„ 7. fest dein Joch; sie legen an deine Metallbeschläge, sie schmieden die Zierrathen;

„ 8. sie liefern ein Futteral für deine Peitsche und fügen ihr die Lederschnüre; du brichst eilig auf um

„ 9. um (sic!) zu kämpfen auf dem gefährlichen Posten, um zu vollbringen Thaten der Tapferkeit.

XXVI. 9. *Mapu*, du auserwählter Schreiber, Mohar,

XXVII. 1. welcher kennt seine Hand, Verfolger der Aolana, Erster des Heeres, der du erforscht hast die äussersten Punkte der Erde, du Kanana (-näer?), nicht

„ 2. antwortest du mir (weder) Gutes (noch) Böses, nicht sendest du zurück mir eine Weisung. Komme dass ich dir sage die Vorfälle alle dein, am Schlusse deiner Reise. Ich be-

„ 3. ginne dir vom Hause des Sestsu LHK: hast du es nicht betreten aus Noth? Hast du nicht verzehrt Fische der (Bucht) Aolath,

„ 4. hast du dich nicht gebadet in derselben? Wohlan! lass mich dir erwähnen (die Stadt) Huzina und wo sich ihre Festung befindet.

„ 5. Komme zum Hause der Göttin Uoti (Buto?) des Sestsu LHK in seinen Siegen (Ravesurma) LHK, (nach) Sazaaar

„ 6. nebst Absaqabu, (dass) ich dir sage die Beschaffenheit von Aினi; kennst du nicht seine Sitten? (kennst du nicht) Nachasa

„ 7. nebst Huburtha, (welche) du nicht gesehen (hattest) seit deiner Geburt, o Mohar, ausgezeichneter? Ropehu

„ 8. (und) sein Schloss, wie es beschaffen ist? Es beträgt die Grösse eines Schoenus Weges bis nach Gazatha.

„ 9. Antworte schnell! O sprich zu mir von dem, so ich von deinem Moharthume zu dir sage: ich errege Stutzen den

XXVIII. 1. Laien mit deinem Namen Marina, ich erzähle ihnen deine Jähzornigkeit, gemäss dem Worte, so du gesprochen: „Ich bin geeignet für alle Geschäfte; es unterwies mich mein Vater, der sein Urtheil kennt, Millionen von Malen. Ich bin

„ 2. verstehend auch zu ergreifen die Zügel, überdiess bin ich auch ge-

übt in ihrer Handhabung, keine Tapferkeit erhebt sich über (die) meine Glieder: Ich bin ja von der Sippe des (Kriegs-) Gottes Menthu." Sehr knapp ist Alles, was über deine Zunge kommt,

XXVIII. 3. äusserst verwickelt sind deine (Satz-) Fügungen. Du kommst zu mir, umwickelt mit Schwierigkeiten, beladen mit Zweideutigkeiten. Du zertheilest die Worte beim Eintritte in dein Gesicht; nicht fühlst du Ueberdruss an Hin- und Herrathungen;

" 4. Zuversicht (ist) in deinem Gesicht (sprichst du): „Nur sich gesputet! Nicht lasse nach! Wie heisst denn das, was man nicht erreichen könnte?" Aber jenes Erreichen, wie ist es (möglich) (?) Ich lasse nicht nach, noch weich' ich zurück, sondern ich bin angelangt. Es seien gestillt die Besorg-

" 5. nisse deines Herzens, dein Herz richte sich auf. Nicht lasse fasten den Bettler um Speise! Abgekürzt habe ich dir das Ende deines Schriftstückes; ich sende dir zurück, was du gesagt; deine Worte schwärmen über meine Zunge, bleiben auf dem Rande meiner Lippe.

" 6. sie sind verwirrend anzuhören (schwerverständlich), nicht ein Ungeschickter dolmetscht sie; sie sind wie die Reden eines Unterägypters mit einem Elephantiner. Aber du bist ein Schreiber der Doppel-Gross-Pforte, deine Tüchtigkeit wird erzählt bei der Huld der Welten.

" 7. Deine Gunst betrachte sie, nicht sprechest du: „Verunstaltet hast du meinen Namen vor dem Publikum, allen Leuten." Siehe! Ich habe entworfen dir ein Ebenbild des Mohar. Ich durchwanderte für dich das Ausland, ich reihte

" 8. dir die fremden Gegenden zusammen (auf einen Ort), die Städte nebst ihren Gebräuchen. Sei uns günstig, betrachte sie ruhig, du findest Gelegenheit sie zu besprechen, wenn du weilst im Bereiche des Sar-Oanh.

Papyrus Anastasy (Leydens. I. 350.)

Haus Nummer 5.

I. 1. .... Den Himmel lieber als die Unterwelt· durcheilt dein göttlicher Körper, welcher in dem Gehäuse ist· erleuchtet die Welt nebst deiner Seele seit der Urzeit· Wesen

„ 2. [alle betrachten] dich; Verehrung durchdringt deine Anbeter·

Haus Nummer 6.

Jeder Bezirk ist fürchtend dich: die Bewohner der

„ 3. [Länder] zittern vor deiner Kraft· dein Name ist erhaben, mächtig, reich; die Flüsse und Meere erschreken vor dir·

„ 4. Schwer lastet sein Gebot auf der Erde· und den Schranken des Central-Gewässers· es fallen vor dir die Länder und die Berge· das Land

„ 5. [Aegypten] erfüllt dein Schrecken· es kommen zu dir die Bewohner von Punt· du machst grünen das Land Oat durch deine Liebe· es se-

„ 6. gelt zu dir der friedliche Kaufmann (?) des Südens mit Schiffen· um zu versehen deinen Tempel mit Wohlgerüchen, bereiteten· Sykomoren des Weihrauchs, Wachs, Vorräthe

„ 7. von Anta· duften auf dein Hinterhaupt, dringen in deine Nase· Genüsse nebst den Ergebnissen der Fertigerinen des Honigs· die Annehmlichkeit

„ 8. des Kyphi bethätigt ihren Reiz· Minen von Cedernsaft gesellen sich mit Mestem· Nimm die Opfer an Oelen von deinen Verehrern·

„ 9. Ausgüsse des Nectar von deinen Begleitern· Anta und ächtes Harz von deinen Dienern· es ragen dir die Mastbäume

„ 10. .... · es durchfurchen die Ruder deiner heiligen Prora den Himmel· du überragst die göttlichen Berge· um zu vergrössern die Pforte

„ 11. deines ....· die Flotten auf den Flüssen, die Nachen in den Teichen· preisen dich im Vorüberfahren vor dir·

„ 12. die den Nil aufwärts fahren bei Winden der Rückkehr· sie bieten dar deinem Wesen von allen Dingen· kein Gott ist (so) wohlthätig

„ 13. [wie du; alle] Gesetze (?) stammen aus deinem Bezirke·

Haus Nummer 7.

Ein buntes Gefolge (?) ist in Theben· allerlei Gaben und Geschenke bewahrt

„ 14. [man dort]; diese Stadt] ist die Zierde des Allherrn· die göttliche Zier des Tum, der Augapfel des Sonnengottes, ist Theben mächtiger als jede Stadt· sie setzt die Erde

I. 15. [die ganze, in] Verwunderung durch ihre Macht· sie führt den Bogen und fasst den Pfeil· Nicht wird gekämpft mit ihren Entschlüssen von

„ 16. [irgend Jemand]; sie besiegt jede Stadt, indem sie vergrössert ihr Maass· sie ist ihr Schirm (u.) ihr Hort; ein Reichtum von Spenden ist in ihrem

„ 17. [Gebiete· es reichet ihr dar] jeder Feind seine Tribute· erreicht nicht Theben das Aeusserste·? Ist nicht der Sonnengott ihr gewogen·? Die Unterwelt

„ 18. [in ihrem Westen ist prachtvoll;] Grösse . . Macht . . vereinigt ihr Sitz· Die Quellenhöhlen des Niles

„ 19. [erscheinen in ihr·] nicht wird sie gehemmt: ihre Schatzhäuser sind berühmt· . . . .

Haus Nummer 8.

„ 20. [Acht Elementargötter sind, welche gestalten] Alles· Die Herstellung der Schöpfung ist dein Anfang und dein Beginn· Der himmlische Ocean

„ 21. [enthielt ihre Keime· es schufst du] die Schranken der Erde· Der Gedanke des Ptah die Flüssigkeit der Sechet·

„ 22. [. . . . seine . . . .·] die Feinde des . . . . mit Messern· die Bewohner

„ 23. [der . . . .]· die helle Seele beseelte die Gebilde seiner Finger, der gepriesenen· er vervielfältigte

„ 24. [seine Schöpfungen . . .]· seine Schulter trägt seine Bildungen· er entfaltete die Macht ihrer Wirksamkeit· zufrieden

„ 25. [war er mit] seiner . . . . nebst seiner Grösse· er errichtete Theben um zu ermöglichen die Opfer· Amon

„ 26. [wählte den Teich von] Theben für seine Barke Dhesnofru· er verschlang den Tum und sein göttliches Wesen· Amon that

„ 27. [die Barke Dhesnofru in den Teich von Theben]· es wird ihm gespendet eine königliche Gabe auf einer Tafel, wie es geschah dem Sonnengotte beim Anbeginn· es verursachte . . . .

II. 1. Amon Umgänge hinter der Cella· es empfing der Herr der Welten die Anbetung seiner Geheimnisse· sie wiederhallt im Bezirke der Sonnenstadt, sie ertönt von den Mauern: O mächtiger Gott, Geist der göttlichen Geister·

„ 2. wie der andern Seelen· o Einer, Einziger· o Gott, ehrwürdiger, dessen Namen verborgen ist in den 8 Göttern!

Haus Nummer 9.

Die Gesammtheit der Götter entsteigt (aus) dem Ocean· es richten sich auf bei

„ 3. deinem Anblicke die Wanderer· Herr der Herrn, der sich herstellt selber· o Herr der Herrlichkeiten, er ist der Herr· die Wesen betrachten die Strahlen

„ 4. sein· welche erleuchten die Gesichter derselben mit ihrem Flimmern·

die Augenpaare sind aufgesperrt, die Ohrenpaare geöffnet, die Wesen alle sind enthüllt

II. 5. bei seinem Gange· der göttliche Himmel wird von Gold, der himmlische Ocean von Lazuli· ein Gefäss, glänzend von Mafka, leuchtet er auf an ihm· die Götter im Schauen

„ 6. (ihn) erheben sich aufrecht· die Menschen, welche zu seinem Anblicke gelangen, verehren sein Licht die Bäume (Pflanzen) alle sind im Aufsprossen durch seinen Reiz· die Wurzeln und ihre Sprossen

„ 7. ergrünen· ihre Blätter erhalten Knospen· die Fruchtkeime schlagen aus· die Wasserpflanzen in ihren Häfen sind im

„ 8. Aufschiessen· alle Gethiere wimmeln vor ihm· das Geflügel ist im Schlüpfen aus seinen Nestern, sie lobsingen ihm zu

„ 9. guter Stunde· sie leben auf durch seinen Anblick jeden Tag· sie sind im Thun ihn preisen wegen seines Feuers· nicht zerstört sie der Gott, der heilige in seinem Wesen·

„ 10. der unvergleichliche in seiner Gnade· er ist der grosse Gott, welcher beherrscht die Göttergesammtheit·

Haus Nummer 10.

Angenehm ist Theben über jede Stadt· Der Beginn der Welt ist in ihr seit dem ersten Male· es kommen

„ 11. die Früchte des Feldes reichlich· das Bilden ihres Bodens ward angeordnet bei der Bildung der Welt· es geschieht das Stürzen der Angesichter von ihr· die Vorangehende allen Städten ist ihr wahrer Name·

„ 12. Sind nicht die Städte, wie sie nur heissen mögen· unter den Sitzen von Theben, dem Augapfel des Sonnengottes·? es kommen ihre Sklaven mit den Kostbarkeiten ihrer Zier· gedrückt wird der Boden in ihr von Pflü-

„ 13. gern· Friede und Musse herrscht auf den Kanälen in ihrer Auffassung als der Gebieterin, der Gebieterin der Reiche· bereichert ist sie mit Dingen· in ihrem Namen als Oas, der Stadt

„ 14. des Ueberflusses· Heiles voll in ihrem Namen als der heilen· es schauet der in seiner Scheibe Chefthernebs (das „Vis à vis ihres Herrn") aufgehend und rastend auf ihrem Sitze in ihrem Namen als die

„ 15. Apet, Sitz des Sonnengottes, welche sehr herrlich ist· alle Städte führen herbei Tribute· damit sie vergrössern Oas: sie ist die angenehm(st)e·

Haus Nummer 20.

Ausgedehnt wie

„ 16. Der Länder Raum (bist du)· indem du machst deinen Zeit-Gang, den täglichen· Schöpfer des Standpunktes der Gestirne· Tage und Nächte sind gelegt

„ 17. in seine Hände· erneuend dich am Tage durch Wiedergeburt· bist du beim Weichen der Nacht in deinem Tage· es blicken empor zu seinem Auge die Sehenden·

„ 18. alle Gesichter erheben den Blick· sie wetteifern im Betrachten seiner

Herrlichkeit· kein Weg ist leer von ihm bis zu den Schranken der Welt· es eilen die Gestirne,

II. 19. seit er geschaffen die Sterne· sein Auge thut die Erde in's Licht, sein Nichtleuchten in Abend· die Ausdehnung des Himmels, des Wassers, der Unterwelt, die Häupter in jeder Richtung wenden

„ 20. auf ihn· die Gesichter· alle Gesichter richten sich auf ihn· von Menschen und Göttern, indem sie sprechen: „Ausgedehnter!"

Haus Nummer 30.

Dreissiger gibt es zur Bestrafung dessen, der frevelt

„ 21. mit seiner Hand· züchtigend mit ihren Hieben, peinigend mit ihren Schlägen den Uebles Sinnenden, den sie packen· sie verhängen ihm eine dauernde Strafe,

„ 22. sie geben ihm dann eine bleibende Busse· zu sühnen die Vollführung der Gelüste des Herzens im Gefängnisse, zu verlassen sein Eigenthum und sein Weib· Heil

„ 23. den Unfeindseligen· der Herr von Millionen ist an ihrer Seite; glücklich sind ihre Jahre im Hause der Wonne; ihre Herzen erquickt· Gestürzt wird der Feind des Allherrn· der nicht

„ 24. Feindliche weilt im Himmel als Theilhaber· Ein Palast ist Theben, Anu eine Wohnung des Ruhmes· ihre Bewohner, die in ihnen erscheinen, all ihre Insassen, sie verherrlichen ihn, rufend: „Prächtiger

„ 25. in seiner Erscheinung· siegreicher, Mächtiger in seinen Gestalten· wahr ist die Rede des Amon-Ra· Gestürzt hat deine Tapferkeit den Frevler (und) übergeben an die Dreissiger"

Haus Nummer 40.

„ 26. verhüllt war er unkund sein Aussehen· verborgen in der guten Mutter als er noch im Gewande der Wahrheit war· eingewickelt war seine Figur, umkleidet seine Herrlichkeit· die Majestät,

„ 27. die Herrlichkeit war noch entfernt von ihm· fixirt war sein Inhalt: da fiederte er seinen Leib· um zu bilden sein Ei als ein Phönix, ein gepriesener· prächtig gestalteter,

„ 28. welcher entsendet seine beiden Arme· ein Kämpfer war er am Orte der Wahrheit· hervortretend aus der Verhüllung·

Haus Nummer 50.

(Gepriesen bist du Amon ob deiner Vortrefflichkeit·) die Göttergesammtheit

III. 1. rühmt deine Tüchtigkeit· der Sonnendiscus des Himmels ergiesst seine Strahlen über dich· es schwillt der Nil aus seinen Quellen auf deine Veranlassung· die Erde hält dein Bildniss·

„ 2. Schöpfer des Fremdlandes nach den Rathschlüssen des Seb· dein Name ist siegreich, dein Geist gewichtig· nicht ist ein Wisser des Bösen würdig zu verehren

„ 3. deinen Geist· dein Haupt ist von einem göttlichen Cheru(-b?), welcher

ausbreitet seine beiden Flügel· schwebend strebt er (u.) erreicht ihn in der Dauer eines Augenblickes· Seele, reine, geheimnissvolle, hoch-

III. 4. gefeierte! die umfriedigt hat die Schöpfung unter ihrem Leibe· ein Stier vor seiner Heerde, ein Löwe vor seinen Leuten· wedelnd mit der Wucht seines Schweifes

„ 5. um ihn niederzuschlagen· die Welt wiederhallt von seiner Stimme· die Wesen alle fürchten seine Tüchtigkeit wegen der Grösse seiner Tapferkeit· nicht ist ein Anderer

„ 6. über ihn· den Mächtigen, Gütigen, welcher hervorbrachte die Göttergesammtheit·

Haus Nummer 60.

Gesättigt ist das Land des Südens wie das des Nordens· Es hat sie erobert

„ 7. der Einzige durch seine Siege· die Marken seiner Siege errichtet er auf der Erde· bis zur Breite der ganzen Welt, bis zur Höhe des Himmels·

„ 8. Es erbitten die Götter ihren Unterhalt von ihm· Er ist's, der ihnen gewährt dieses Flehen aus seinen Mitteln· ein jeder Ackersmann heischt Segen von ihm für seine Felder· der Besitzer irgend

„ 9. eines Rechtstitels seine Beistimmung· den Anfang einer Wiese trennt er von dem Ende· er markt das ganze Land durch seine Messschnur·

„ 10. Er hat gemacht die Aichung des Fremdlandes· das Maass der königlichen Elle, die Untersuchung der Gefässe· die Ausbreitung der Ruthen bis zum Ende der Gründe· die Gründung

„ 11. der beiden Welten beruht auf seinem Gesetze, die Einkünfte aller Tempel· Jede Stadt enthält seine Stiftungen· um zu erlaben sein Herz mit dem, was ihm lieb ist· zugesungen wird ihm von den Schlössern

„ 12. all· Opfer werden ihm aufgestellt aus seinen Lieblingsgegenständen· abgehalten wird ihm ein Tag des Festes· in der Nacht des Liegens träumend mit Begünstigung

„ 13. der Nacht· sein Name wird gefeiert in den Zirkeln· man sättigt sich und singt in der Nacht, wann es dunkel ist· es übernehmen die Götter eine Begrüssung vor seinem Wesen:

„ 14. „Reicher Gott, du besorgst ihre Sättigung!"

Haus Nummer 70.

Verhüllter am Wesen, sich entziehend der Messung, gebend Gebote den Menschen, unwidersprochene·

„ 15. Durchdringend mit den Augen, beseitigend den Nebel· Er ist frei von der Schwäche der Geschaffenen· seine Worte erfüllen sich, wenn es die rechte Zeit ist·

„ 16. erschliessend die Kammern nach den Antrieben seines Herzens· er lenkt sein Augenpaar wie sein Ohrenpaar· auf allen seinen Wegen nach seinem Belieben· das Kommen der noch nicht

„ 17. noch nicht (sic) Bittenden ist ihm offenbar· der Nahende mit Preis wird mit ihm vereint in der Dauer eines Augenblickes· Er erhöht den Bestand der Tempel·

III. 18. welche sich auszeichnen durch ihn· Er verleiht Macht nebst Steuerfreiheit (?) u. Reichthum dem ihm Beliebenden· die Geschichtsannalen lauten auf seinen Namen in dem Abyssus·

„ 19. „Verleiher hervorragender Macht" wird angekündigt sein Name· standhaft im Zurücktreiben des Frevlers, den er wegbläst· verspottend den Angriff desselben auf

„ 20. seinen Ruhm· schändlich ist der Tag des ihn Schmähenden· Es wird der Schimpfende auf ihn entnervt· Der Gott merkt mit seinem Griffel

„ 21. seine Pläne· es leitet ihn sein Wille; sein Kreisen datirt von seiner heiligen Epoche· werth ist Er über Millionen dem, der ihn gethan in sein Herz· der Einfluss

„ 22. seines Namens geht über Hunderttausende· Eröffner der Tugend als wahres Wesen· wohlthätig gegen den, der voll ist von seiner Bestimmung und ihn nicht verwirft·

Haus Nummer 80.

Die Sesennu- (Acht-) Götter

„ 23. (entstanden) aus deinem ersten Zustande· du sondertest jene aus dir vereinzelt· es entfaltete sich dein Körper in ihrer Formung· Verborgen warst du als

„ 24. Amon vor ihren Persönlichkeiten· du prägtest deine Gestalt im Ausstrahlen Jene· um entstehen zu machen ihre Phasen aus deiner ersten Phase· Erhaben ist

„ 25. deine Herrlichkeit als „Stier seiner Mutter"· du bewegst dich am Himmel, aufgestellt als Ra· ziehend an ihm, schufst du ihre Seelen· sie waren Erben

„ 26. des Gebeins als deine Kinder, du hast sie anfangen gemacht aus dem Nichtsein· nicht entsendetest du von dir weg auf die Erde die Götter alle, welche entstanden nach dir· du wolltest

„ 27. sie bleibend an deiner Seite . . . .

„ 28. . . . .

Haus Nummer 90.

IV. 1. Die Gesammtheit der Götter ist vereinigt in deinen Gliedern· die ehrwürdigen Gestalten aller Himmlischen sind beschlossen in deinem Leibe· dein erstes göttl. Auftreten begann die Existenz· Amon gab das Erbe

„ 2. seines Namens an die Götter· der Alte der Alten, welcher älter ist als jene· jene Jüngeren waren empfangen . . . . die Gesellschaft erfüllte

„ 3. seine göttl. Glieder mit ihrer Achtheit· Er erschien als Sonnengott auf dem Abyssus in seinem ersehnten Namen· die Flüssigkeit (Canäle) von ihm [ergoss sich]

„ 4. zumal auf ihre Geister· er erschien in seinem Naos, um sie zu vergeistigen· er brachte hervor die Wesen all durch sein [Erscheinen]· bestimmt ist ihm das Königthum, das ewige·

„ 5. Die Herrlichkeit, die unendliche, zu bleiben als einziger Herr· es

strahlte empor seine Gestalt im Urbeginn· alle Geschöpfe stehen unter dem Gebote seiner Tüchtigkeit· er liess erglucken

IV. 6. die Stimme als grosser Glucker· dass sie erscholl über das Geschaffene, 'aus ihm allein· er erschloss die Rede aus dem Innern des Gedankens· er eröffnete die Augen

„ 7. all und machte sie schauend· er begann die Sprache, während die Erde in Ehrfurcht war· sein Ruf wandelte umher, nicht gibt es seinen Zweiten· er erzeugte

„ 8. die Wesen, er gab ihr Leben· er machte wissen die Individuen all die Mittel zur Ernährung· es leben ihre Herzen, anschauend ihn· Er verschönte die Gestalten der Götter-Gesammtheit

Haus Nummer 100.

„ 9. Der Anfang der Existenzen im Urbeginn ist Amon, welcher geworden in der Vorzeit· unkund ist sein Auftauchen, nicht ist geworden ein Gott vor ihm, nicht war ein andrer

„ 10. Gott vor ihm, der sein Wesen zeugete· nicht gab es eine Mutter von ihm, die ihn empfangen, nicht gab es einen Vater vor ihm, der ihn gesäet auf dem Wege des Beischlafes (?)· Er formte

„ 11. sein Ei selber· Die Majestät, geheimnissvoll und zeugend, erschuf seine Herrlichkeit· Die Cötter (und) Göttinnen all entstanden nach ihm· das Werden der Götter all datirt von seinem Anfange·

Haus Nummer 200.

„ 12. Geheimnissvoller an Gestalt, Glänzender an Formen· wunderbarer Gott; vielfältiger an Gestalt· Jeder Gott erfleht seine

„ 13. Hülfe· um sich zu verherrlichen durch seine Herrlichkeit wie durch seine Göttlichkeit· Der Sonnengott selber ist vereinigt mit seinem Leibe· Er ist der Alte der Bewohner von Anu· Man sagt

„ 14. Totunen (Demiurg) zu ihm· König im Abyssus, dessen Ruf über ihn ergeht· welcher ändert sein Bild (wunderbar); er liess entströmen den Samen, welcher

„ 15. . . . . . erzeugte den Sonnengott· er schuf sich als Tum (Schöpfer); er ist der Einzige seiner Art· er ist der Allherr, der Anfang aller Wesen· (Der welcher schuf) das

„ 16. was am Himmel ist· Er ist der, welcher in der Tiefe weilt, zurückkehrt aus der Unterwelt; seine Seele ist am Himmel, sein Leib in Anu· sein Ebenbild ist in Süd-Anu (Hermonthis)

„ 17. im Emporhalten seiner Krone· Der Einzige, Gepriesene, Er versetzt in Wohlbefinden· Verehrt wird er mehr als die Götter; nicht ist bekannt das Bild seines Geistes· er bewegt sich

„ 18. nach oben, er senkt sich nach unten· Nicht weiss irgend ein Gott sein wahres Aussehen· nicht ist sein Bildniss gemalt auf Wänden· nicht ist ein Zeugniss von ihm

„ 19. in den göttlichen Häusern· Er verleiht Kraft mehr als die Noth, welche doch ergreift (Alles); Er ist grösser als dass man ihn denken könnte, mächtiger als man zu wissen vermag·

IV. 20. Sofortige Vernichtung mit dem Tode trifft den· welcher ausspricht seinen göttlichen Namen, den geheimnissvollen, unrecht· kein Gott fällt von ihm ab· es wird erachtet

„ 21. verborgen sein Name wie sein Geheimnissvolles (Wesen).

Haus Nummer 300.

Drei waren der Anfang der Götter all· Amon, Ra und Ptah, ihr Werkzeug (Diener)· verborgen war sein Name als

„ 22. als Amon· er ist die Ewigkeit und die Unendlichkeit ist Ptah, ihre Städte errichtete Ra· Theben und Anu sind (noch) auf ihren Urplätzen· Das Uzatauge am Himmel

„ 23. ist das Uzat (Schutz) von Anu· sein Kamerad ist Ptah der Mauer, die göttliche Person des Schöngesichtigen· was sich befindet geschrieben auf Rollen· so ist die Stadt des Amon enthaltend dessen Inhalt·

„ 24. ihr entspricht Theben· es entspringen die Dinge aus ihr für die Göttergesammtheit· die Früchte ihres Feldes erquicken Amon· aufrichtend die Götter durch Schlürfen von Nectar·

„ 25. Gesendet wird aus ihr um zu tödten Schuldige· Leben (und) Tod steht bei den Richtern, welche disputiren über die Rettung der . . . . [Memphis macht voll]

„ 26. die Summe *3.*

Haus Nummer 400.

Vier (Hölzer?) des Luxus sind in der Faust der . . .· Freude herrscht bei [den sie bearbeitenden]· [Das rothe

„ 27. kommt aus.] Aper·t· Das schwarze aus den Sümpfen (Ascheru) von [Punt]· . . . .

„ 28. . . . . . zum Harpuniren der Krokodile (?) durch den Arm der

„ 29. . . . .

V. 1. nach Aegypten für die Götter· sie vollenden die Entwürfe des Stieres, sie begannen

„ 2. im Lande einen Bau mit Säulen· der Stier, welcher erfasst die Stunde

„ 3. seine· sich erhebend als Sonnengott in dem Abyssus, erzeugend sie uranfänglich· Vater der Väter,

„ 4. Begründer der Genüsse· der Stier der Tüchtigkeit, welcher versorgt die *4* (Weltgegenden)·

Haus Nummer 500.

„ 5. Er wirft die Spötter sein auf ihr Angesicht· nicht ist Einer, der ihn erreicht·

„ 6. Die Welt weicht zurück vor der Grösse seiner Gerechtigkeit· nicht findet man einen Auskundschafter

„ 7. seines Gehaltes· er ertappt das Hesau (Wild?) er verschlingt die Harze· (Gerüche)

„ 8. Stark (Gross) ist sein Schmecken des Gussopfers; es erreicht ihn in der Dauer eines Augenblickes·

„ 9. er sucht Stellen um festzustellen seinen Tritt· auf dem Nacken seines Feindes

V. 10. beim Durchstossen seiner Brust· er fliegt auf als Adler (achem), er reisst fort als Sperber·

„ 11. er versteht schwebend zu halten seine Glieder (und) seine Regungen; es nimmt auf den Kampf seine Person·

„ 12. er bekriegt das Böse, indem er entwegt seinen Gehalt zur Zeit seiner

„ 13. Bedrängniss· die Welt ist im Zurückweichen vor seinem Anrichten des Entsetzens· die Wesen

„ 14. alle fürchten seine Schrecken· Er umstrickt die ihn Verfolgenden

„ 15. all· sie bekommen zu kosten seine beiden Hörner, die Stärke seiner beiden

„ 16. Zacken·

(Haus Nummer 600.)

Es jauchzen auf die Herzen (Dotter?) der Eier (aus) den beiden

„ 17. Lippen seiner Persönlichkeit· die Wesen alle aus dem Inhalte seines Mundes· er hält das Seiende

„ 18. unter seinen beiden Füssen· es entspringt der Nil aus dem Quellloche, führend die Reinheit,

„ 19. überfluthend die Gefilde jährlich· Er ist der Grosse des Landes, der Gepriesene der Bewohner

„ 20. des Himmels· Er wird betrachtet am Tage, ersehnt in der Nacht· Er ist der Bildner

„ 21. des Wassers (?) nach jeder Richtung· seine Kinder sind der Ocean und seine Bewohner· der Nil (Hapi)

„ 22. ist im Tränken die Geschöpfe alle mit den Gaben des Wassers seiner Kehle· Es ist jedes seiner

„ 23. Rinnsale die Ursache von Nahrung· seine Wirksamkeit ist segensreich, alle seine Richtungen nützlich·

„ 24. er macht fruchtbar die Heerden, er erzeugt das Holz· die Untertauchenden

„ 25. reinigt er durch sein Bad· er ist der grosse Gott, welcher hervorbringt die Nachkommenschaft

„ 26. . . . .

Verso.

VI. 1. vor seiner Gegenwart an jedem Tage· indem er thut die Gewänder auf ihn als Kennenden die Götter· Er ist [der ausgedehnteste von Allen]

[Haus Nummer 700].

Versehen mit einem Hörnerpaar, einem tödtenden, ist [Amon].

„ 2. Der grosse Götterkreis vereinigt sich in seiner Cella· was von den grossen Göttern herkommt, ist auf dem Boden, welcher Theben enthält· was herkommt von den prächtigen Göttern, ist auf dem

„ 3. Setma· Tum (der Schöpfer) ist im Sprechen mit seinem Munde aus denkendem Herzen· der [Kreis] der Götter beräth sich im Ganzen, um zu ehren ihn Millionenmal· sie sind freudig,

„ 4. sie haben Lust, Dich zu preisen· „Mache kund Deine göttliche Persön-

lichkeit, entferne Deine Geheimnisse von Deinem Haupte· [Du bist] im Aufrichten jener Neune aus dem Munde des Sonnengottes· umgeben hast Du sie mit

VI. 5. Gebeugten· fröhlich ist ihre Brust, ihre Freude stammt aus ihren Verdiensten, den aufgezeichneten· Herr des Flachlandes, die (Berge?) sind gegeben in seine zwei Fäuste· Er ist gewesen vor jedem Gotte··

„ 6. Die Erde ist im Rühmen seinen Namen· alle Wesen verehren ihn· Gebieter über die ihn Verspottenden, thuend sie in das Feuer, schwächend sie mit (Hitze)· Himmel, Erde, Unterwelt enthält

„ 7. seinen Stoff· es entspringt der Ocean seiner Schöpfung· der Nil ergoss sich auf sein strenges Wort· das Gebiet des Seb verschönte das folgende Licht·

„ 8. nicht blieb es leer von Gaben, von (göttlichen) Opfern, welche die Götter geschaffen· die ganze Erde ward vergöttlicht auf ihrem Throne· wie sie, ist das Auge des Sonnengottes des unwiderstehlichen·

„ 9. Aber [die Erde war noch unbebaut] nach Art einer Wüste· es war nicht zu sehen die Spur von denkenden Geschöpfen· nicht gab es eine Menge von Wohnungen (?) auf ihr· der Sitz der Leerheit

„ 10. von [Ansiedelungen] war weit auf ihr; aber beschränkt der Verkehr· nicht fuhren Schiffe zu entfernten Städten, tragend Erzeugnisse aus ihrer Heimat·

„ 11. Aber es machte dies der Gott, welchem huldigt die Göttergesammtheit; der emporgehoben hat Chefthernebs (Theben) beim Aufleuchten über ihr Gebiet· um zu schaffen ihren Vorrang als

„ 12. einer geheimnissvollen Stätte der Glorie, einer Verhüllerin ihres Herrn· Sie vergilt dieses mit Verehrung seines Geistes, mit Preisung seiner Doppelfeder· sein Sitz ist Theben für seine Gestalt (?) [Anu] für seinen

„ 13. Sahu (Schemen), welcher in der Glorienwohnung sich befindet· ein Himmel ist Theben und Anu, die geheimnissvollen (Städte) . . .













